

2 Wo Internationalität zum Kern des Selbstverständnisses gehört: Als eine von fünf Pilot-Hochschulen ist die JLU mit dem Re-Audit-Zertifikat „Internationalisierung“ der HRK ausgezeichnet worden.



4 Wie der Campusbereich Seltersberg/Medizin Gestalt annimmt: Im Wintersemester konnten gleich zwei Richtfeste gefeiert werden – für das Forschungsgebäude Medizin und das Lehr- und Dekanatsgebäude.

7 Warum Afghanistan kein weißer Fleck auf der Landkarte mehr ist: Gießener Geographen legen mit afghanischen Kolleginnen und Kollegen einen Nationalatlas vor, der erstmals verlässliche Informationen bietet.



13 Wer für Gleichstellung eintritt: Die beiden Frauenbeauftragten Dr. Nadyne Stritzke und Prof. Dr. Sabine Wenisch haben die Nachfolge von Marion Oberschelp angetreten. Ein Gespräch über Etappen und Erfolge.

Leibniz-Preis für Prof. Friedrich Lenger

Wichtigster deutscher Forschungsförderpreis geht an Gießener Historiker

Der Historiker Prof. Dr. Friedrich Lenger erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2015 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die mit 2,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung gilt als wichtigster deutscher Forschungsförderpreis und wird einmal im Jahr an herausragende Wissenschaftlerinnen und



Prof. Friedrich Lenger

Wissenschaftler verliehen. Die feierliche Preisübergabe erfolgt am 3. März in Berlin.

„Ich gratuliere Prof. Lenger sehr herzlich zu dieser besonderen Ehre“, kommentierte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee die Nachricht. „Es freut mich ganz besonders, dass hier ein exzellenter Geisteswissenschaftler ausgezeichnet wird – das spricht einmal mehr für die Forschungsstärke dieses Schwerpunktbereichs der JLU.“

Zentrales Forschungsgebiet des 57-jährigen Preisträgers ist die Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. So hat er sich intensiv unter anderem mit der Arbeiterbewegung, der Stadt- und Urbanisierungsgeschichte (zuletzt in seiner Monographie „Metropolen der Moderne“) und der Geschichte des Bürgertums auseinandergesetzt.

Als führender Experte für das 19. Jahrhundert hat er den Band „Industrielle Revolution und Nationalstaatsgründung“ der neuesten Ausgabe des klassischen Lehrbuchs der deutschen Geschichte, des „Gebhardt“, verfasst. Seit 1999 lehrt er als Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der JLU. 2001/02 hatte er den Konrad-Adenauer-Lehrstuhl am Center for German and European Studies der Georgetown University inne. Seit 2013 ist er Mitglied der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Lenger legt großen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit: Er gehörte zum mittlerweile ausgelaufenen Sonderforschungsbereich 434 „Erinnerungskulturen“ und ist Mitglied der DFG-Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“ sowie Projektleiter im transregionalen Sonderforschungsbereich 138 „Dynamiken der Sicherheit“, der 2014 an den Universitäten Gießen und Marburg seine Arbeit aufgenommen hat.

(Ein ausführliches Interview mit Prof. Lenger lesen Sie in der Mai-Ausgabe des forum forschung.)

www.dfg.de/foerderung/programme/preise/leibniz-preis



Foto: Bevegte Zeiten Filmproduktion GmbH

Tierdocs im Einsatz

ZDF begleitet Studierende der Veterinärmedizin

Im Sommer 2014 hat ein Filmteam über längere Zeit fünf Studierende der Veterinärmedizin an der JLU begleitet. Daraus ist eine sehenswerte dreiteilige Reihe für ZDFInfo entstanden.

Die studentischen Hauptdarstellerinnen und -darsteller sind Anna Karina Weidinger, Malek Murad, Marlene Neuffer, Jessica Link und Tobias Gräßle. Das Filmteam schaut ihnen und ihren Betreuerinnen und Betreuer nicht nur im Hörsaal und im Praktikumsraum über die Schultern, sondern vor allem bei praktischen Einsätzen in den OPs und Behandlungsräumen der Gießener Tierkliniken, bei Behandlungen von Tieren im Wildpark, im Stall oder bei einer Exkursion in den Zoo Loro Parque auf Teneriffa, wo auch das Foto entstand. Es zeigt neben einer Riesenschildkröte die JLU-Studentin Jessica Link, den Zoologischen Direktor des Loro Parque Matthias Reinschmidt (l.) und Prof. Dr. Michael Lierz, Direktor der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische an der JLU.

Die drei Tierdocs-Folgen sind online abrufbar: www.uni-giessen.de/cms/tierdocs

Mit großer Mehrheit gestärkt

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee für zweite Amtszeit an die Spitze der JLU gewählt – Erweiterter Senat wählt den Anglisten mit großer Mehrheit wieder – Zweite Amtszeit beginnt am 16. Dezember 2015

Von Charlotte Brückner-Ihl

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee leitete auch künftig die Geschicke der JLU. Der Anglist wurde am 11. Februar für eine zweite Amtszeit als Präsident mit großer Mehrheit wiedergewählt. Im Erweiterten Senat votierten in öffentlicher Sitzung und geheimer Wahl 27 Mitglieder für ihn, vier stimmten gegen ihn, eine Person enthielt sich. Er erhielt gleich im ersten Wahlgang die nötigen Stimmen.

Als Stellvertretender Vorsitzender des Senats und des Präsidiums gratulierte der Erste Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteijn dem wiedergewählten Präsidenten sehr herzlich. „Die JLU ist derzeit trotz weiterhin schwieriger Rahmenbedingungen hervorragend aufgestellt. An diesem Erfolg hat Prof. Mukherjee einen sehr großen Anteil. Ich bin froh, dass der Erweiterte Senat dies auch so gesehen hat“, sagte Prof. Dorresteijn. „Wir können unsere langfristigen Strategien – in Rückkoppelung mit den Gremien – nun wie geplant umsetzen.“

JLU-Präsident Prof. Mukherjee dankte allen Beteiligten für das Vertrauen, das ihm zuteil geworden sei, und verwies in seinen Dankesworten auf die wichtige Rolle, die die JLU ausfüllen muss: „In diesen ersten Zeiten müssen wir unserer gesellschaftlichen und kulturellen Verantwortung

gerecht werden und dürfen das Vertrauen, das die Studierenden, die Gesellschaft und die Politik in uns setzen, nicht enttäuschen. Auch in Zukunft werden wir zum Fortschritt und zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft beitragen.“

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist seit 16. Dezember 2009 Präsident der JLU. Seine zweite Amtszeit beginnt am 16. Dezember 2015 und dauert bis zum 15. Dezember 2021.

Seit 1. Januar 2012 hat er zudem das Amt des Vizepräsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) inne. Dem Präsidium der JLU gehörte der Professor für Englische Sprachwissenschaft seit 2008 als Erster Vizepräsident an. Er hatte wegen der schweren Erkrankung seines 2010 verstorbenen Vorgängers Prof. Dr. Stefan Hormuth bereits seit März 2009 auch die Amtsgeschäfte des JLU-Präsidenten geführt.



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.) nimmt unmittelbar nach der Wiederwahl die Glückwünsche des JLU-Vizepräsidenten Prof. Adriaan Dorresteijn entgegen.

Wahlverfahren

Die Präsidentenwahl durch den Erweiterten Senat erfolgte auf der Grundlage der Wahlordnung der JLU (in der aktuellen 3. Änderungsfassung, die seit 21. Februar 2014 in Kraft ist). Das Gremium hat 34 wahlberechtigte Mitglieder (17 Senatsmitglieder sowie 17 Stellvertreterinnen und Stellvertreter) und setzt sich aus Professorinnen und Professoren, Studierenden, wissenschaftlichen sowie administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen.

Im Rahmen des Wahlverfahrens zur Präsidentenwahl hatte der JLU-Hochschulrat am 24. Oktober 2014 einstimmig beschlossen, dass ausschließlich der derzeitige Amtsinhaber Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zur öffentlichen Anhörung am 21. Januar 2015 eingeladen werden sollte. Das Gremium folgte damit der Empfehlung der vierköpfigen Findungskommission aus Vertretern von Senat und Hochschulrat. Auf einen weiteren Wahlvorschlag hatte der Hochschulrat einstimmig verzichtet, da nur Prof. Mukherjee die in der Ausschreibung genannten Voraussetzungen für die Leitung einer Volluniversität erfülle.

(Siehe auch Berichterstattung auf Seite 3)

Der Run auf den HIT

Tausende nutzten die Hochschulinformationstage, um erste Einblicke in Studium und Fächerangebot zu bekommen

Der Andrang in den Campusbereichen und das Gedränge in den Hörsälen beider Hochschulen waren groß, die Logistik dahinter war enorm: Die Hochschulinformationstage von JLU und THM boten am 28. und 29. Januar traditionsgemäß zahlreichen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 11, 12 und 13 einen Einblick in das vielfältige grundständige Studienangebot. Rund 7.000 Studieninteressierte folgten der Einladung und erkundeten den Campus, die Hörsäle und die Mensa.

Besonders stark nachgefragt waren erneut die Fachgebiete Psychologie (mehr als 850 Anmeldungen), Sport, Bewegung und Gesundheit (mehr als 600 Anmeldungen) sowie Human- und Zahnmedizin (fast 600 Anmeldungen). Über 550 Anmeldungen gab es in der Rechtswissenschaft, über 450 in den Wirtschaftswissenschaften. Einige Veranstaltungen des Fachprogramms wurden in identischer Form an beiden Tagen angeboten.

Organisiert werden die Hochschulinformationstage von den Zentralen Studienberatungen von JLU und THM, während die Fachprogramme von den Fachbereichen geplant und angeboten werden.

www.uni-giessen.de/studium/hit

„Gewissenhafte Glaubensunterweisung“

Staatssekretär Jo Dreiseitel besucht die Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik

pm. Der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Jo Dreiseitel, hat Anfang Februar die Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik der JLU besucht. Er betonte, dass die Arbeit der Professur „maßgeblichen Anteil an der Etablierung einer Glaubenspraxis“ habe, die den „Werten und der Wirklichkeit unseres Landes“ gerecht werde. „Eine verantwortungsvolle und gewissenhafte Glaubensunterweisung ist ein elementarer Baustein echter Integration und schützt vor dem Abgleiten in Fundamentalismus“,

so Dreiseitel. „Nicht zuletzt die furchtbaren Ereignisse von Paris haben für große Besorgnis in der Bevölkerung gesorgt. Umso mehr begrüße ich die Arbeit, die hier in Gießen geleistet wird.“

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sagte: „Ich bin froh, dass wir mit der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Islamischen Theologie und ihrer Didaktik in intensiver Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Frankfurt einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Verständigung und Integration leisten können.“



Prof. Matthias Schmidt, Studiendekan FB 04, Prof. Yasar Sarikaya, Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Jo Dreiseitel, Hessischer Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung (v.l.).

Vom Antrieb der Zukunft

Staatsminister Axel Wintermeyer informiert sich über Batterieforschung an der JLU

pm. Der Chef der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, hat anlässlich der „Woche der Wissenschaft“ das Physikalisch-Chemische Institut der JLU besucht. Wintermeyer informierte sich über den aktuellen Stand der Batterieforschung. „Leistungsfähige Stromspeicher sind die Grundvoraussetzung für den Erfolg von Elektromobilität auf unseren Straßen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hier in Gießen leisten einen wichtigen Beitrag, um diese wegweisende Technologie alltagstauglich zu machen. Auch dank der Bündelung von Forschungsergebnissen an einer renommierten Adresse kommt der Antrieb der Zukunft aus Hessen“, sagte der Staatsminister.



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prof. Jürgen Janek und Staatsminister Axel Wintermeyer im Laboratorium für Materialforschung der JLU (v.l.).

Der letzte Dienst am Patienten

Hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann besucht die Gießener Rechtsmedizin

pm. Im Rahmen der „Woche der Wissenschaft“ besuchte die Hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann das Institut für Rechtsmedizin der JLU. „Die Rechtsmedizin leistet einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung von Straftaten. Hier konzentrieren sich Professionalität und wissenschaftliche Qualität. Diese Erfahrungen möchte ich zur Verbesserung der ärztlichen

Leichenschau nutzbar machen“, so Kühne-Hörmann.

Empfangen wurde die Ministerin von Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer, dem Direktor des Instituts für Rechtsmedizin. „Die Leichenschau ist der letzte Dienst am Patienten. Ärzte und Rechtsmediziner stehen deshalb in einem besonderen Vertrauensverhältnis auch zum verstorbenen Patienten“, sagte Prof. Dettmeyer.



Zu Besuch im Institut für Rechtsmedizin der JLU: die Hessische Justizministerin Eva Kühne-Hörmann (M.) im Gespräch mit Institutsdirektor Prof. Reinhard Dettmeyer (l.) und Institutsmitarbeiter Dr. Freidoon Erdmann.

JLU international

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zeichnet die Universität Gießen als eine von fünf Pilothochschulen mit dem Re-Audit-Zertifikat „Internationalisierung“ aus

dit. Als eine von fünf Pilothochschulen ist die JLU mit dem Re-Audit-Zertifikat „Internationalisierung“ der Hochschulrektorenkonferenz ausgezeichnet worden. Die Urkunde wurde Anfang Dezember im Rahmen einer Vernetzungstagung und Fachkonferenz der HRK in Berlin verliehen. Der Auszeichnung ging 2009/10 das Audit zur „Internationalisierung der Hochschulen“ voraus, an dem die JLU ebenfalls als Pilothochschule teilgenommen hatte.

Zukunft durch Internationalisierung

Die gutachterlichen Empfehlungen stellen die Grundlage für die weitere systematische und nachhaltige Internationalisierungsarbeit der JLU dar. Hierzu soll die seit 2006 gültige Internationalisierungsstrategie der JLU „Zukunft durch Internationalisierung“ weiterentwickelt werden. „Internationalität gehört schon lange zum Kern des institutionellen Selbstverständnisses der Universität“, betont JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Die Empfehlungen der HRK-Beratergruppe im Re-Audit bestätigen die JLU erneut darin, dass die Weichen für ihre Zukunft als international ausgerichtete Universität richtig gestellt sind. In der neuen Internationalisierungsstrategie kommt es nun vor allem darauf an, unsere Ziele bis 2020 und 2025 zu konkretisieren und Wege zu definieren, wie diese Ziele systematisch erreicht werden können. Dabei werden unsere



strategischen Partnerregionen eine besondere Rolle spielen.“ Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts, freut sich besonders über das positive Feedback im Rahmen des Re-Audits zum internationalen Begegnungszentrum „Lokal International“.



Die Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, Julia Volz, (r.) mit Marijke Wahlers, Leiterin der Internationalen Abteilung der HRK, bei der Übergabe des Zertifikats.

Als Kooperationsprojekt von Universität und Studentenwerk Gießen bietet das Begegnungszentrum eine einzigartige Willkommens-Plattform mit zahlreichen Angeboten für internationale Gäste und die Möglichkeit zur Vernetzung mit deutschen Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der lokalen Bevölkerung.

Das Re-Audit bestätigt dem Begegnungszentrum „sehr gute Arbeit bei der Integration und Vernetzung der internationalen Gäste“. Das Lokal International leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu einer ausgeprägten Willkommenskultur, die an der JLU gelebt wird.

www.hrk.de/audit/re-audit/

GREMIEN

Senat

In seinen Sitzungen am 17. Dezember und 4. Februar gab der Senat sieben Stellungnahmen zu Berufungs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 03, 08 und 11 ab, wobei meist eine breite Zustimmung erzielt wurde. Zudem fasste der Senat in diesen beiden Sitzungen fünf Beschlüsse zur Novellierung von Studien- und Prüfungsordnungen der Fachbereiche 01, 02, 06, 07 und für die Lehrämter an der JLU.

SITZUNG AM 17. DEZEMBER

Bericht des Präsidiums

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete über die Erhöhung des Overhead-Anteils von 20 auf 22 Prozent, den Hochschulpakt 2016–2020, die Arbeit der STEP-Kommission, die Vorlesungsreihe des Präsidenten zu „Konfliktregionen im östlichen Europa“, die Forschungsneubauten an der JLU, den Leibniz-Preis für Prof. Friedrich Lenger (siehe Bericht auf Seite 1), das Re-Audit Internationalisierung (siehe Bericht auf dieser Seite), die Kooperationsabkommen mit lateinamerikanischen Universitäten sowie die DAAD-Konferenz zum Thema Afghanistan (siehe Bericht auf Seite 7). Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorrestijn informierte den Senat über die positive Evaluation dreier Masterstudiengänge an der JLU, die Re-Akkreditierung des Masterstudienganges Geographie sowie die Entwicklung neuer Master-Studiengänge.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner berichtete über die erneute Antragstellung für das Graduiertenkolleg „Substitutionsmaterialien“, die Heisenberg-Proessur für Prof. Dr. Katja Fiehler sowie über LOEWE-Entscheidungen der Landesregierung. Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete von der Arbeit der Senatskommission Zivilklausel, der Versuchstierhaltung an der JLU, der Neugestaltung des JLU-Webauftritts für Smartphones, der IT-Sicherheit sowie der Software-Lizenzierungs politik an der JLU. Kanzlerin Susanne Kraus gab bekannt, dass bei der „großen Wahl“ erstmals ein elektronisches Wahlverfahren pilothaft für die Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder zum Einsatz kommt.

SITZUNG AM 4. FEBRUAR

Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte den Senat über die Neufassung von Artikel 91b des Grundgesetzes, die eine erweiterte Kooperation von Bund und Ländern in der Wissenschaft ermöglicht (Aufhebung des sogenannten Kooperationsverbots); den Bildungsgipfel in Hessen; das Jahresgespräch der hessischen Hochschulleiter, bei dem „Blended Learning“ diskutiert wurde; die Landesrektorenkonferenz Bayern/Baden-Württemberg/Hessen, bei der das Thema Konsortialverträge behandelt wurde sowie die Hochschulleiter tagung. Vizepräsident Prof. Dorrestijn berichtete über den Wolfgang-Mittermaier-Preis 2015 (siehe Rubrik „Preise“ auf Seite 5), die Fortführung der Förderprojekte „Einstieg mit Erfolg“

und „Praktische klinische Kompetenz“. Vizepräsident Prof. Schreiner informierte über die SFB-Vorantragstellung im Fachbereich Medizin, die Folgeförderung für das DAAD-Exzellenzzentrum CEMarin (siehe Bericht auf Seite 8), die Antragstellungen in EU-Programmen, die 9. LOEWE-Staffel, den Kooperationsvertrag mit BASF zur Batterieforschung und über das Forschungsinformationssystem (FIS). Vizepräsident Prof. Winker berichtete über Konsortialverträge, die AG Zivilklausel sowie die Versuchstierhaltung. Die Kanzlerin teilte mit, dass die Wahl in der Gruppe III mit dem elektronischen Wahlverfahren zu einer deutlichen Steigerung der Wahlbeteiligung geführt hat (siehe Bericht auf Seite 6).

Budgetplan 2015

Das Präsidium stellte dem Senat den Budgetplan für das Jahr 2015 vor. Es wurden vor allem die Aspekte Energiemanagement (siehe Bericht auf Seite 5) und Rücklagenbildung diskutiert. Der Senat verabschiedete den Budgetplan 2015 einstimmig.

HHG-Novelle

Der Senat erörterte die vom Land geplante HHG-Novellierung. Nach der Klärung einiger Detailfragen gab der Senat einstimmig seine Zustimmung zu einer gemeinsamen Stellungnahme für die gesamte JLU. Darin sollen auch Anregungen der Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten (KHU) enthalten sein, die eine landesweite Reaktion auf den Entwurf des Gesetzgebers enthalten.

Hochschulpakt 2016–2020

Der Präsident erläuterte die Rahmenbedingungen des Hochschulpaktes für die Jahre 2016 bis 2020, wie sie sich aus dem aktuellen Verhandlungsstand ergeben.

Islamische Studien

Der Senat nahm einstimmig positiv Stellung zu einer Kooperationsvereinbarung mit der Universität Frankfurt, die in Forschung und Lehre stärkeren Austausch auf dem Gebiet der Islamwissenschaften vorsieht.

Sitzungsprotokolle im Intranet:

www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermin_jlu_intern/14_ws

Hochschulrat

In seiner Sitzung am 16. Januar wählte der Hochschulrat Karl Starzacher als Vorsitzenden und Prof. Dr. Lothar Zechlin als stellvertretenden Vorsitzenden wieder.

Der Hochschulrat befasste sich zudem mit der Nachwuchsförderung und der konzeptionellen Weiterentwicklung des Angebots der JLU. Der geplanten Einstellung des Masterstudienganges „Religion – Medialität – Kultur“ stimmte der Hochschulrat zu. Zum Budgetplan für das Jahr 2015 gab der Hochschulrat eine befürwortende Stellungnahme ab. Weitere Themen waren der Sachstand der Verhandlungen mit dem Land zum Hessischen Hochschulpakt 2016–2020 und zur Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes.

„Zukunft gestalten – Verantwortung wahrnehmen“

In einer kurzen Ansprache bedankte sich JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee nach seiner Wiederwahl für das Vertrauen, das die Senatorinnen und Senatoren ihm entgegengebracht hatten. Gleichzeitig dankte er allen Mitgliedern und Angehörigen der Universität für ihr Engagement in den letzten Jahren und die großartige Unterstützung des Präsidiums. Auf diese Unterstützung werde er weiterhin angewiesen sein: „Auf sechs weitere Jahre also – ich freue mich darauf!“



Herzlich: Zahlreiche Gratulationen kann JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee entgegennehmen. Glückwünsche zum hervorragenden Wahlergebnis überbringt der Hochschulratsvorsitzende Karl Starzacher.

„(...) Meine Damen und Herren, bei aller persönlicher Freude hier und heute – wir alle leben in ernsten Zeiten, wie die täglichen Nachrichten uns seit geraumer Zeit verdeutlichen. Ob es die nach wie vor akute Ebola-Epidemie in Westafrika, der furchterregende Terror des sogenannten Islamischen Staats und anderer Islamisten-Gruppen, die völlig außer Kontrolle zu geraten drohende Ukraine-Krise oder die Auswirkungen der Schuldenkrise in Griechenland sind – all diese Konflikte betreffen auch uns unmittelbar.

In diesen ernsten Zeiten lohnt es sich – ja, ist es unabdingbar, so meine ich –, dass wir uns vergegenwärtigen, was unsere Rolle

als eine staatlich grundfinanzierte Hochschule mit unseren Aufgaben in Forschung und Lehre, als eine der 25 größten Universitäten Deutschlands und als die größte Bildungseinrichtung unserer eigenen Region, als eine international stark vernetzte wissenschaftliche Einrichtung eigentlich ist – und was uns bei unseren Entscheidungen leiten sollte. (...) im Kern geht es darum, dass wir unserer gesellschaftlichen und kulturellen Verantwortung gerecht werden.

Uns muss klar sein, dass sehr viele darauf vertrauen, dass wir genau dies tun:

– Wenn sich alljährlich 7.000 Studierende für ein Studium an der JLU entscheiden, schen-

ken diese jungen Menschen uns ihr Vertrauen für einen für sie ausgesprochen wichtigen Lebensabschnitt – wir haben die Verantwortung, ihnen allen ein ordnungsgemäßes, ja das bestmögliche Studium anzubieten.

– Wenn die Landesregierung im Koalitionsvertrag festlegt, dass die Medizinregion Mittelhessen gestärkt werden soll, dann vertraut sie zu Recht auf das Exzellenzpotenzial, das wir hier am drittgrößten universitätsmedizinischen Standort in Deutschland haben – es ist unsere Verantwortung, eben dieses Exzellenzpotenzial in Forschung, Lehre und Krankenversorgung insbesondere gemeinsam mit unseren Partnern an der

Philipps-Universität Marburg und dem UKGM zu mobilisieren.

– Wenn die gesamte Gesellschaft sich heute fragt, welcher Islam es denn eigentlich ist, der zu uns gehören soll, dann vertrauen viele darauf, dass an den Universitäten eine den Glauben und die Wissenschaft verbindende islamische Theologie unter staatlichem Dach entsteht, die ein modernes und aufgeklärtes Verständnis des Korans vertritt – wir nehmen hier an der JLU mit unseren Partnern an der Goethe-Universität Frankfurt eine bundesweit beachtete Verantwortung wahr.

– Wenn sich in internationalen Beziehungen im politischen Raum zunehmend Sprachlosigkeit

und Misstrauen einstellt, wie derzeit etwa in unserem Verhältnis zu Russland, dann kommt den Hochschulen die Verantwortung zu, durch transnationale Bildungsprojekte und den Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden Kommunikationskanäle offenzuhalten und gegenseitiges Vertrauen für unsere gemeinsame Zukunft in dieser einen Welt, so gut es geht, zu sichern – so wie wir es tun.

Diese wenigen Beispiele illustrieren das, was im Kern die Aufgabe einer Universität ist – so wie es der britische Philosoph und Mathematiker Alfred North Whitehead bereits 1927 auf den Punkt brachte: „The task of the

university is the creation of the future.“ Die Aufgabe der Universität ist es, Zukunft zu schaffen (...)

Für den Erfolg dieser Mission kommt es an unserer Universität auf jede einzelne Person an – sie alle sind die Justus-Liebig-Universität Gießen – sie alle sind „Liebigianer“ – sie alle gestalten die Geschichte unserer Universität mit.

Ich freue mich darüber, dass wir auch in den kommenden Jahren gemeinsam an unserer Universität Zukunft gestalten und unsere Verantwortung für den Fortschritt und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft wahrnehmen werden. Ihnen allen ein herzliches Glückauf!“



Korrekt: Die Stimmzettel werden unter den wachsamen Augen des JLU-Vizepräsidenten Prof. Adriaan Dorrestijn (r.) aus der Wahlbox geholt.



Gespannt: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee wartet während der Stimmauszählung auf das Wahlergebnis.



Konzentriert: Wahlsieger Prof. Joybrato Mukherjee lässt das Ergebnis auf sich wirken, ehe er kurz danach Dankesworte an das Wahlgremium richtet.

Abschied und Neubeginn

Feierliche Übergabe des Kanzleramtes – Susanne Kraus hat die Nachfolge von Dr. Michael Breitbach angetreten

Von Charlotte Brückner-Ihl

Besondere Anlässe bieten sich an für besonders festliche Aktivitäten. Am 11. Dezember vergangenen Jahres zelebrierte die JLU in eigener Sache, und Gäste von nah und fern bescheinigten dem Präsidium, dass man sich in Gießen auch aufs Feiern im stimmungsvollen Rahmen versteht.

Nur knapp drei Wochen nach dem Akademischen Festakt kam erneut eine große Festversammlung in der Aula zusammen und ließ sich durch das Universitätsorchester mit Edvard Griegs „Morgenstimmung“ aus der Peer-Gynt-Suite auf einen Neubeginn einstimmen. Die Juristin Susanne Kraus hatte wenige Tage zuvor, am 1. Dezember 2014, die Nachfolge von Kanzler Dr. Michael Breitbach angetreten, der nach zwei Jahrzehnten in diesem Amt aus dem Dienst ausgeschieden war. Susanne Kraus ist die erste Frau in Hessen im Amt der Universitätskanzlerin. Der Hessische Minister für

Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein, ließ es sich nicht nehmen, persönlich den scheidenden Kanzler zu verabschieden und die Nachfolgerin in ihr Amt einzuführen. Was an der JLU stets anerkannt und immer wieder gewürdigt wurde, bestätigte der Minister aus Wiesbadener Perspektive: „Ihr Wort hat unglaubliches Gewicht“, versicherte er Dr. Breitbach. Dieser habe dem neuen Hochschulpakt 2016–2020, der noch endverhandelt werden müsse, bereits einen „Breitbach'schen Stempel“ aufgedrückt. Dass Susanne Kraus aus der gleichen Position starte wie zwei Jahrzehnte zuvor ihr Vorgänger, wertete Rhein als „gutes Omen“. Herzlich hieß er sie im neuen Amt willkommen.

Viel Lob und Anerkennung gab es von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee für seinen Wegbegleiter im Präsidium: „Du hast dich um die Justus-Liebig-Universität Gießen in herausragender Weise verdient gemacht“, würdigte er das Engagement



Zäsur und reibungsloser Übergang: Kanzlerin Susanne Kraus (l.) mit ihrem Vorgänger Dr. Michael Breitbach.

Breitbachs. Sein Rat und seine Expertise seien bundesweit gesucht und geschätzt worden – so etwa im Kanzlerarbeitskreis, in der Hochschulrektorenkonferenz oder beim Wissenschaftsrat.

Mukherjee erinnerte an eine Erfolgsgeschichte: Breitbach habe einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet, dass die JLU heute in Forschung und Lehre sehr erfolgreich sei, finanziell und infrastrukturell bemerkenswert

stabil dastehe und national wie international eine hohe Reputation habe. Mukherjee lobte Breitbachs Selbst- und Amtsverständnis als „Libero“ – so hatte dieser seine eigene Rolle oft umschrieben –, aber auch als „Teamplayer“. Qualitäten, die Albert Berger, Bundessprecher der Kanzler deutscher Universitäten, ebenfalls würdigte.

Dass man nicht immer auf der gleichen Seite stehen, aber sich doch in höchstem Maße schätzen kann, zeigte ein weiteres Grußwort von Karl Starzacher. Der heutige Vorsitzende des JLU-Hochschulrats kennt Breitbach noch als Gegenspieler aus der Zeit, als Starzacher hessischer Finanzminister war.

Breitbach nutzte „seinen letzten amtlichen Vorgang“ dazu, allen Lehrern, Mitstreitern und Weggefährten in einer emotionalen Abschiedsrede herzlich zu danken und seiner Nachfolgerin viel Glück zu wünschen. Breitbach erinnerte rückblickend an manche Hürde, die es zu über-

winden galt (siehe auch Interview im uniforum 5/2014). Umso froher sei er, dass sich die Universität heute „auf einer guten Spur“ befinde.

Prof. Mukherjee begrüßte Susanne Kraus herzlich als neues Präsidiumsmitglied. „Sie sind eine geradezu ideale Nachfolgerin“, freute sich der Präsident. Die vorherige Leiterin des Rechtsdezernats habe die Rückendeckung der gesamten Universität.

Kraus, die ihr neues Amt mitten in den Verhandlungen zum neuen, ab 2016 geltenden Hochschulpakt angetreten hat, bedankte sich für das Vertrauen, das man ihr entgegengebracht habe. Als dringliche Aufgaben nannte sie die bauliche Erneuerung der Universität, das Feld der Hochschulmedizin, aber auch den Bereich der Personalentwicklung. Es sei ihr ein Anliegen, die „Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Verwaltung weiter ausbauen“. Herzlicher Applaus war ihr gewiss.

Medizin für die Zukunft gerüstet

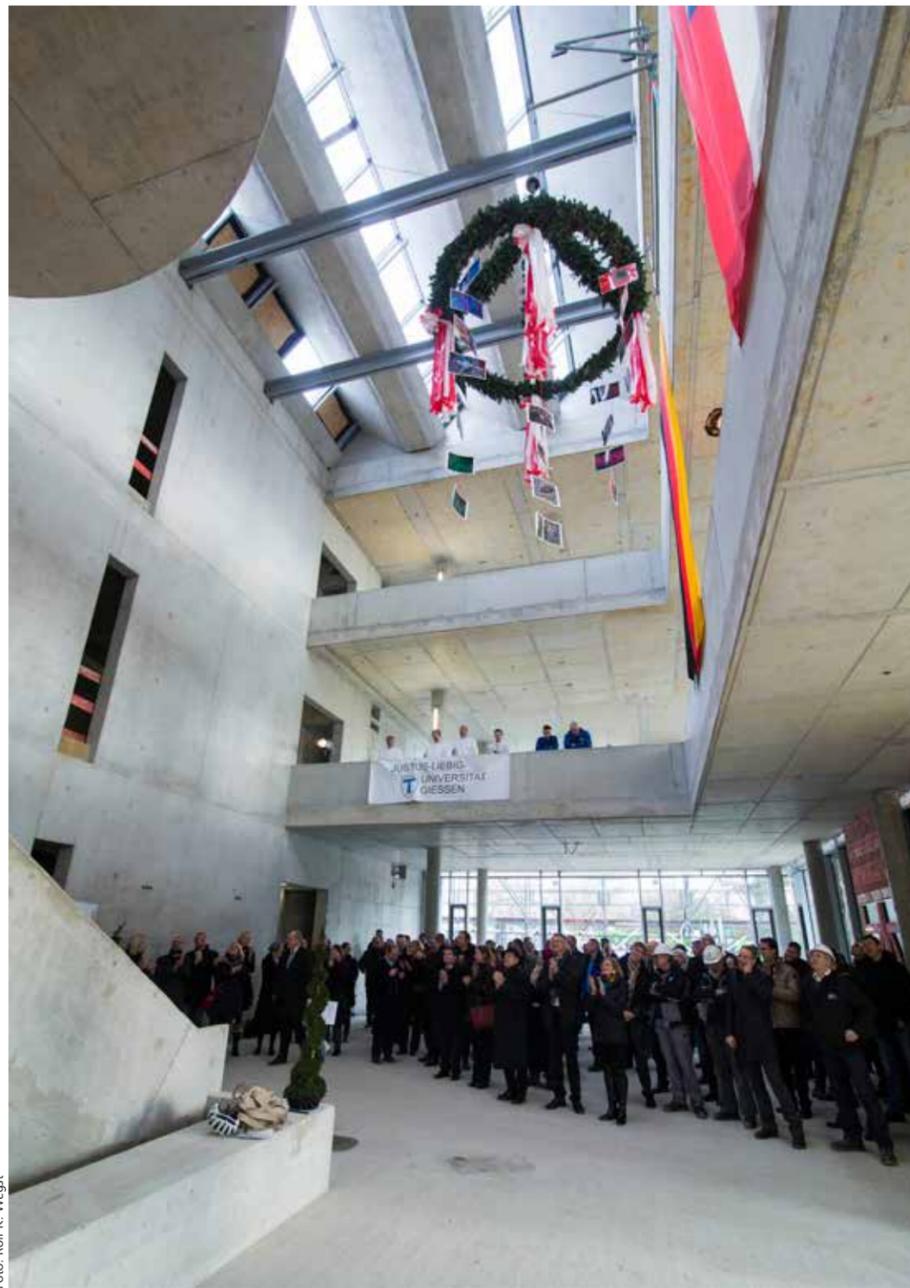
Richtfest für das Forschungsgebäude Medizin im Aulweg – Erste Phase der baulichen und infrastrukturellen Runderneuerung der Medizin fast abgeschlossen

pm/cl. Das Dreieck der großen Neubauprojekte auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften ist nun komplett: Neben dem Neubau Chemie am Leihgesterner Weg und der Kleintier- und Vogelklinik an der Frankfurter Straße steht nun auch der Rohbau des neuen Forschungsgebäudes Medizin am Aulweg. Am 15. Dezember wurde das Richtfest gefeiert – und damit die erste, rund zehn Jahre währende Phase der baulichen und infrastrukturellen Runderneuerung der Medizin fast abgeschlossen.

Universitätspräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sagte beim Richtfest, zu dem Vertreterinnen und Vertreter des Landes, der Universitätsstadt Gießen, der JLU und zahlreiche weitere Gäste gekommen waren: „Das neue Forschungsgebäude ist ein weiterer Meilenstein in der baulichen Entwicklung unseres Campusbereichs Seltersberg/Medizin. Die leistungsstarke Gießener Medizin braucht neue zukunftsweisende Flächen und Infrastrukturen – all dies entsteht hier Stück für Stück am Seltersberg. Dafür bin ich dem Land Hessen sehr dankbar.“

Medizinstandort Mittelhessen

Prof. Mukherjee freute sich zudem über das Bekenntnis des Landes zum Medizinstandort Mittelhessen – es ist der drittgrößte Universitätsmedizinstandort in Deutschland. Ihre Forschungsstärke konnte die mittelhessische Universitätsmedizin eindrucksvoll durch ihren siebten Platz im aktuellen Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter Beweis stellen – was auch Ministerialdirigentin Irene Bauerfeind-Roßmann, Abteilungsleiterin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, in ihrem Grußwort hervorhob. Weitere Belege sind das Exzellenzcluster Kardiopulmonales System an der JLU und das LOEWE-Zentrum Universities of Giessen and Marburg Lung Centre (UGMLC) als Sitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL). Die JLU koordiniert zudem den



„Meilenstein für die bauliche Entwicklung des Campusbereichs Seltersberg/Medizin“: Zahlreiche Gäste waren zum Richtfest gekommen.

Partnerstandort Gießen-Langen-Marburg im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF).

„Gesundheit ist ein hohes Gut. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir immer mehr Erkenntnisse darüber erhalten, wie wir

gesund bleiben oder werden. Der Fachbereich Humanmedizin erhält mit dem Forschungsneubau ein zeitgemäßes und flexibel nutzbares Gebäude, das hoffentlich zu wissenschaftlichen Erfolgen beitragen wird“, sagte die

Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen, Dr. Bernadette Weyland. Mit dem Abschluss der Rohbauarbeiten sei ein wichtiger Abschnitt des Neubauprojektes für die Universität vollendet.

„Seit 2008 treiben die Universität, die Stadt Gießen und das Land Hessen die Campuserneuerung im Rahmen des HEUREKA-Programms gemeinsam voran. Für die vielen Projekte der baulichen Entwicklung stehen der JLU aus dem HEUREKA-Budget mehr als 500 Millionen Euro zur Verfügung“, erläuterte die Staatssekretärin. Mehr als die Hälfte dieser Summe werde in Projekte innerhalb des Campus Lebens- und Naturwissenschaften investiert, 33 Millionen Euro davon fließen in den entstehenden Forschungsneubau für den Fachbereich Medizin.

Klare Gebäudeform

Das Raumkonzept des rechteckigen Neubaus mit insgesamt rund 6.800 Quadratmetern Bruttogeschossfläche soll die interdisziplinäre Arbeitsweise der Nutzerinnen und Nutzer unterstützen. „Durch den modularen Aufbau der Labor- und Bürobereiche kann das Forschungsgebäude sehr flexibel genutzt werden. Es erfüllt damit eine wichtige Voraussetzung für ein zielorientiertes Arbeiten, innovative Forschung und erfolgreiche Lehre“, so die Staatssekretärin.

Darüber hinaus sei das Gebäude auch energieeffizient konstruiert: „Ressourcenschonende Landesliegenschaften tragen ganz entscheidend zur Reduktion des CO₂-Fußabdrucks bei. Deshalb freue ich mich, dass der Forschungsneubau die Anforderungen der Energieeinsparverordnung aus dem Jahr 2009 deutlich unterschreitet.“

Die Staatssekretärin betonte, dass die Übergabe des For-

schungsgebäudes an die Nutzerinnen und Nutzer aller Voraussicht nach planmäßig im Herbst 2016 erfolgen wird.

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz dankte dem Land für seine weitblickenden Investitionen in die Zukunft der Universitätsstadt – nicht nur am Medizinstandort Gießen, sondern auch im Campusbereich der beiden Philosophika: „Wir freuen uns über jedes Wachstum, das die Uni uns bringt.“

Raum für Forschung

In dem neuen Gebäude werden Forschungseinrichtungen des Fachbereichs Medizin zusammengeführt, darunter die Bereiche Arbeitsmedizin, Hygiene-medicin, Rechtsmedizin, HNO,



Dr. Bernadette Weyland, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen.

Humangenetik, Neurochirurgie, Neurologie, Neuropathologie, Neuroradiologie, Psychosomatik, Pathologie und Unfallchirurgie. Mehr als die Hälfte der Fläche des dreigeschossigen Gebäudes ist für Labore vorgesehen.

STECKBRIEF

Nutzfläche: 3.087 Quadratmeter
Brutto-Rauminhalt: 32.968 Kubikmeter
Kosten für Bau und Ausstattung: rund 33 Millionen Euro
Baubeginn: Januar 2014
Richtfest: 15. Dezember 2014
Voraussichtliche Inbetriebnahme: Herbst 2016
Bauherr: Land Hessen
Nutzer: Justus-Liebig-Universität Gießen
Projektleitung: Hessisches Baumanagement (hbm)
Projektsteuerung: DU Diederichs
Architekten: Carpus + Partner AG

„Repräsentative neue Heimstatt“

Richtfest für neues Lehr- und Dekanatsgebäude der Medizin – Besondere historische Bedeutung des Fachbereichs Medizin für die Universität



Richtfest für die „Alte Chirurgie“, die saniert und zum zentralen Lehr- und Dekanatsgebäude für den Fachbereich 11 – Medizin umgebaut wird.

pm. Der Umbau und die Sanierung der „Alten Chirurgie“ zum zentralen Lehr- und Dekanatsgebäude für den Fachbereich Medizin der JLU schreitet mit großen Schritten voran. Am 28. November feierte die Universität gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Land und Universitätsstadt sowie zahlreichen weiteren Gästen Richtfest. Die Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen, Dr. Bernadette Weyland, lobte die Baufortschritte und betonte die besondere historische Bedeutung des Fachbereichs Medizin für die Hochschule: „Die Medizin ist eine der vier Gründungsfakultäten der heutigen Universität. Beide können auf eine gemeinsame 407-jährige Tradition zurückblicken und sind damit fachlich und historisch eng miteinander verbunden.“

Bei dem Gebäude der „Alten Chirurgie“ handelt es sich um ein unter Denkmalschutz stehendes Gebäude aus dem Jahr 1909, das im historischen Areal des Klinikviertels östlich der

Frankfurter Straße liegt. „Durch Umbau und Sanierung entsteht seit Januar 2014 ein zeitgemäßes Lehrflächenzentrum“, so Dr. Weyland. „Die Wege werden sich verkürzen, die Bedingungen für Studierende, Forscherinnen und Forscher sowie Patientinnen und Patienten verbessern. Ich bin mir sicher, dass dies zu einer überregional wahrnehmbaren Steigerung der Attraktivität des Fachbereichs führen wird“, zeigte sich die Staatssekretärin erfreut.

Universitätspräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee teilte diese Einschätzung: „Ich freue mich, dass der Fachbereich Medizin mit der ‚Alten Chirurgie‘ eine repräsentative neue Heimstatt direkt neben dem Universitätsklinikum erhält. Damit wird der Campusbereich Seltersberg/Medizin weiter aufgewertet.“

Auch Ministerialdirigentin Irene Bauerfeind-Roßmann, Abteilungsleiterin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung des

Umbaus für die JLU: Damit verfüge nicht nur das UKGM, sondern auch der Fachbereich künftig in angemessener Weise über hochmoderne Infrastruktur.

Die „Alte Chirurgie“ soll ausschließlich von der JLU genutzt werden. Dort werden unter anderem Seminarräume, Räume für Studierende im Praktischen Jahr, Simulationseingriffsräume und zwei neue Hörsäle für rund 540 Studierende eingerichtet. Baufertigstellung und Inbetriebnahme sind für die zweite Jahreshälfte 2015 geplant.

„Hessens Hochschulen müssen auch zukünftig ein attraktiver Standort für Lehre und Forschung bleiben. Denn Hochschulpolitik ist Standortpolitik. Deshalb setzt sich die Hessische Landesregierung kontinuierlich dafür ein, die universitäre Infrastruktur stetig zu verbessern. Der Umbau der ‚Alten Chirurgie‘ – an dem sich das Land Hessen mit einem zweistelligen Millionenbetrag beteiligt –, zeigt dies beispielhaft auf beeindruckende Art und Weise“, so die Staatssekretärin.

STECKBRIEF

Hauptnutzfläche: 4.420 Quadratmeter
Brutto-Rauminhalt: 42.938 Kubikmeter
Kosten für Bau und Ausstattung: rund 18 Millionen Euro
Baubeginn: Januar 2014
Richtfest: 28. November 2014
Voraussichtliche Inbetriebnahme: Winter 2015
Bauherr: Land Hessen
Nutzer: Justus-Liebig-Universität Gießen
Projektleitung: Hessisches Baumanagement (hbm)
Projektsteuerung: HWP Planungsgesellschaft mbH/hbm
Architekten: Architekturbüro Kriesche Generalplanung



Vom Dachdämmen und Lichtausschalten

Energiemanagement an der JLU sorgt für die energetische Optimierung der Gebäude – Neben baulichen Maßnahmen sind auch die Nutzerinnen und Nutzer gefragt

Von Caroline Link

Noch ein Neubau: Die JLU wird auch in Zukunft unabhängig von anderen Akteuren die Lehre am Fachgebiet Veterinärmedizin sicherstellen: Für die Ausbildung und die Prüfungen im Fachgebiet „Schlachtier- und Fleischuntersuchung“ entsteht in der Straße Am Steg in Höhe der Frankfurter Straße 93 für rund drei Millionen Euro (inklusive Geräte) ein Neubau „Praktikumsflächen Fleischhygiene“.

Mit dem Fleischhygiene-Neubau soll im Juli 2015 begonnen werden, die Übergabe ist für 2016 geplant. Dafür muss zunächst das Baufeld freigegeben werden. Der geplante Neubau berücksichtigt alle hygienerechtlichen Anforderungen, damit das zu Lehr- und Prüfungszwecken verwendete Fleisch verwertbar bleibt und auch in den Handel gelangen kann. Das Gebäude soll als Kühllager EU-zugelassen werden. Schlachtung und Zerlegung werden in dem neuen Gebäude nicht stattfinden.

Die angehenden Tierärztinnen und Tierärzte nutzen derzeit – ausgelöst durch die überraschende Schließung des Gießener Schlachthofes vor gut zwei Jahren – übergangsweise den Schlachthof Marburg für Ausbildung und Prüfungen.

Mehr als 150 Gebäude mit rund 430.000 Quadratmetern Nettogrundfläche bewirtschaftet die JLU. Diese Flächen müssen nicht nur geheizt (oder gekühlt) werden; hier wird neben Lehre und Verwaltung auch moderne Forschung betrieben, die häufig energieintensiv ist. Entsprechend hoch, nämlich rund 15 Millionen Euro pro Jahr, sind die Kosten der JLU für Energie – neben Strom bezieht sie auch Fernwärme, Fernkälte, Ferndampf, Erdgas und Heizöl. Der größte Anteil der Kosten (44 Prozent) entfällt dabei auf die Fernwärme, gefolgt vom Strom (42 Prozent).

Steigende Energiepreise, die Verknappung von Ressourcen, der durch verstärkten Ausstoß von Kohlendioxid verursachte Klimawandel waren Grund genug, das Energiemanagement der JLU auf eine neue Basis zu stellen. So leitet Markus Jung seit Oktober 2013 das Sachgebiet Energiemanagement. Er kümmert sich um das Energiecontrolling sowie die Planung und Durchführung von Einsparmaßnahmen. Außerdem begleitet er Neubau- und Sanierungsmaßnahmen, indem er die Energieversorgungskonzepte bewertet bzw. mitgestaltet. Nicht zuletzt holt Jung die Nutzerinnen und Nutzer mit ins Boot, die durch ihr Verhalten ebenfalls einen Beitrag zum Energiesparen leisten können.

Dies ist ganz im Sinne des Landes Hessen, das sich entschlossen hat, eine klimaneutrale Energieversorgung der Landesuniversitäten bis zum Jahr 2030 zu realisieren. Reduktion, Substitution und Kompensation sind hier die Handlungsmaximen.



Foto: Sara Ströbmann

Der Letzte macht das Licht aus: Auch die Nutzerinnen und Nutzer können zum Energiesparen beitragen – hier eine Impression aus dem Uni-Hauptgebäude.

Der Energieverbrauch lässt sich einerseits durch bauliche und technische Maßnahmen deutlich reduzieren. Dazu gehören der Einbau von Wärmeschutzverglasung, die Dämmung von Dächern und Außenwänden, die Sanierung veralteter Gebäudetechnik, Einrichtungen zur Wärmerückgewinnung in Lüftungsanlagen und der Einsatz von LED-Beleuchtung.

Da 65 Prozent der JLU-Gebäude (die 63 Prozent der Fläche beherbergen) zwischen 1950 und 1980 gebaut wurden, besteht hier erhebliches Potenzial zur energetischen Optimierung. Neue Flächen sind zwar weitaus energieeffizienter, aber allein der immense Flächenzuwachs durch die rege Bautätigkeit an der JLU lässt die Energiekosten steigen.

Auch durch energiebewusstes Benutzerverhalten können merkliche Einsparungen erzielt werden: korrektes Lüften, das Abschalten von elektronischen Geräten und Beleuchtung bei Nichtnutzung sind Beispiele.

Zum Klimaschutz trägt zudem die Bereitstellung von Energie aus regenerativen Energiequellen wie Windkraft, Wasserkraft, Geothermie, Solarstrahlung und Biomasse bei – auch diesen Weg möchte die JLU künftig beschreiten.

Einen Katalog mit ersten technischen und baulichen Maßnahmen zur Energieeinsparung an der JLU hat Jung bereits zusammengestellt. Für die Realisierung der Maßnahmen steht ab diesem Jahr ein Budget von rund einer Million Euro zur Verfügung.

www.uni-giessen.de/cms/energiemanagement

PREISE

Preis der JLU / Auszeichnungen für Arbeiten zu der Geschichte der JLU

Der mit 5.000 Euro dotierte Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen ist zur Förderung der Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses gedacht. Er kann nur an Mitglieder der JLU verliehen werden; Arbeiten von Ehemaligen, die während ihrer Tätigkeit in Gießen gefertigt worden sind, können berücksichtigt werden. Dissertationen sind in der Regel ausgeschlossen; die vorgeschlagenen Arbeiten sollten Habilitationniveau besitzen und nicht älter als vier Jahre sein. In diesem Jahr wird der Preis in der

Sektion Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften verliehen.

Mit der Auszeichnung für Arbeiten zu der Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen können Arbeiten, die sich mit der Geschichte der JLU im weitesten Sinne befassen, durch Beiträge in Höhe von bis zu 2.000 Euro gefördert werden.

Vorschläge für beide Preise können von allen Mitgliedern der JLU bis zum 30. April 2015 an den JLU-Präsidenten gerichtet werden.

Dissertationsauszeichnungen

Durch die finanzielle Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft ist es auch in diesem Jahr wieder möglich, bis zu acht hervorragende, an der JLU eingereichte Dissertationen mit einer Summe von je 500 Euro auszuzeichnen. Sofern entsprechende Arbeiten vorliegen, wird in den sechs Sektionen

- Naturwissenschaften,
- Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement sowie
- Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie je eine Dissertation ausgezeichnet.

Darüber hinaus können sektionsunabhängig zwei weitere Dissertationen eine Auszeichnung erhalten.

Vorschlagsberechtigt sind alle Mitglieder der JLU; Selbstbewerbungen sind möglich. Letzter Einreichungstermin bei den Fachbereichen ist der 15. April 2015.

Röntgen-Preis

Der Preis wird verliehen im Andenken an Wilhelm Conrad Röntgen, ordentlicher Professor der Physik an der damaligen Ludwigs-Universität Gießen, für neue, hervorragende wissenschaftliche Arbeiten und Verdienste auf dem Gebiet der strahlenphysikalischen oder strahlenbiologischen Grundlagenforschung.

Mit ihm sollen vor allem Arbeiten von Nachwuchskräften

ausgezeichnet werden.

Die Pfeiffer Vacuum Technology AG zusammen mit der Dr. Erich Pfeiffer-Stiftung e.V., Wetzlar, und der Ludwig-Schunk-Stiftung e.V., Gießen, stellen das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro zur Verfügung.

Vorzuschlagende Arbeiten sind bis zum 30. April 2015 einzureichen. Selbstbewerbungen sind nicht möglich.

Wolfgang-Mittermaier-Preis

Der Wolfgang-Mittermaier-Preis wird für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre an der JLU vergeben. Berücksichtigt werden dabei auch die Erziehung zum forschenden Denken und zur akademischen Verantwortung sowie die Förderung von Toleranz und Völkerverständigung. Stifter des mit 3.000 Euro dotierten Preises ist die Erwin-Stein-Stiftung.

Vorgeschlagen werden können von den Studierenden alle Hochschullehrerinnen und -lehrer der Fachbereiche 01 bis 06, die selbstständig Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Kurse, Seminare, Übungen etc. durchführen.

Einsendeschluss für Lehrveranstaltungen der Wintersemester 2013/14 und 2014/15 ist am 1. März 2015.

www.uni-giessen.de/preise

Unterstützung auf dem Weg zur Professur

Dritter Durchgang von ProProfessur erfolgreich gestartet – Zwei Gießener Mentees berichten über ihre Erfahrungen mit dem Programm

Von PD Dr. Astrid Franzke

Die fünf hessischen Universitäten fördern in einem dritten Durchgang 2014/15 erneut 45 Postdocs, Habilitandinnen, Privatdozentinnen und Juniorprofessorinnen aller Fächer auf dem Weg zur Professur. Insgesamt gab es 84 Bewerbungen, davon kamen 16 aus der JLU. Neun der Gießener Bewerberinnen konnten aufgenommen werden. Mit zwei Teilnehmerinnen sprach die Projektleiterin.

Die Psychologin Dr. Jutta Billino leitet im Rahmen eines Sonderforschungsbereichs ein Projekt zu altersassozierten Veränderungen der visuellen Wahrnehmung und sensorischen Kontrolle. Die Sprachwissenschaftlerin Dr. Antje Lobin beschäftigt sich mit dem Gesprächsverhalten französischer Moderatorinnen und Moderatoren im Lokalfernsehen. Sie hat kürzlich ihre Habilitation eingereicht.

Inzwischen haben Sie erste Erfahrungen mit dem Programm sammeln können. Wie sind Ihre Eindrücke?

Dr. Antje Lobin: Zunächst gefällt mir die Kombination der Programmbausteine sehr gut. So stehen uns Mentees verschiedene Wege offen, Unterstützung für unsere spezifischen Fra-

gestellungen zu erhalten. Die Intensivtrainings sind ausgezeichnet! Die Netzwerktreffen sind sehr anregend, zum einen in sozialer Hinsicht, zum anderen aber auch dadurch, dass sie jeweils mit einem thematischen Input verbunden sind. Nicht zuletzt ist mir meine Mentorin eine sehr gute Ratgeberin.

zeugt mich bislang durch gegenseitige Verbindlichkeit, klare Struktur und hohes professionelles Niveau.

Welcher Programmbaustein hat Sie bisher am stärksten unterstützt?

Lobin: Das Intensivtraining. Mit dem Abschluss meines Habilitationsverfahrens wird auch meine Stelle auslaufen und ich

ten innerhalb des Programms. Durch sie gelingt oft „nebenbei“ der Informations- und Erfahrungsaustausch, der Weichen stellen kann.

Wie bewerten Sie die interdisziplinäre Zusammensetzung der Mentee-Gruppe?

Billino: Die Interdisziplinarität innerhalb des Programms stellt für mich eine große Bereicherung dar. Sie hält dazu an, den Blick über die eigene Fachkultur hinaus zu richten, und bietet häufig unerwartete Perspektiven. Gleichzeitig ermöglicht sie, allgemeine Grundzüge des Wissenschaftssystems zu identifizieren, die sich über die Fachkulturen hinweg gleichen. Dadurch wird aber auch das Bewusstsein für das eigene wissenschaftliche Profil und spezifische Qualifikationen geschärft.

Lobin: Für mich haben sich bereits spannende Anknüpfungspunkte mit Vertreterinnen der Erziehungswissenschaften und Politikwissenschaft ergeben, die in ihrer Forschung ebenfalls auf diskursanalytische Ansätze zurückgreifen oder Fragestellungen der raumbezogenen Zugehörigkeit in den Blick nehmen, mit deren sprachlicher Konstruktion in Mediengesprächen ich mich auseinandersetze.

www.proprofessur.de



Dr. Antje Lobin



Dr. Jutta Billino

Dr. Jutta Billino: Das Programm wird in idealer Weise der Tatsache gerecht, dass der wissenschaftliche Karriereweg nicht allein durch die fachliche Profilierung bestimmt wird, sondern auch wesentlich durch strategische Entscheidungen und Positionierung im Wissenschaftssystem. Hier bieten die verschiedenen Bausteine hervorragende Möglichkeiten, gezielt die Chancen einer Berufung zu erhöhen. Das Programm über-

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Stabsabteilung Planung und Entwicklung

Dr. Sven Werkmeister hat zum 1. Februar 2015 als Referent für universitäre Entwicklungsplanung in die Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP) gewechselt. Er tritt damit die Nachfolge von Heike Siebert-Rothland an, die seit Dezember 2014 das Amt der Personaldezernentin innehat. Gemeinsam mit Angela M. Sumner ist er für die Begleitung von Planungs- und Strukturentwicklungsprozessen innerhalb der JLU sowie zwischen der JLU und dem Land Hessen, die Koordination der Erstellung des Entwicklungsplans und die Koordination der Erstellung der Zielvereinbarungen innerhalb der JLU sowie zwischen der JLU und dem Land Hessen zuständig. Zuvor war Werkmeister als Referent Career Centre im Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (Zfbk) tätig.

Kontakt: Dr. Sven Werkmeister, Telefon: 0641 99-12088, E-Mail: sven.werkmeister@admin.uni-giessen.de

Christina Hipke ist seit November 2014 in der Abteilung tätig und arbeitet seit Januar 2015 gemeinsam mit Ellen Krueger im Sekretariat der Stabsabteilung Planung und Entwicklung (StP1).

Kontakt: Christina Hipke, Ellen Krueger, Telefon: 0641 99 -12084
E-Mail: christina.hipke@admin.uni-giessen.de; ellen.krueger@admin.uni-giessen.de

Dezernat E 3 – Immobilien- und Energiemanagement

Im Universitätszentrum ist Mitte Oktober 2014 ein Pilotprojekt zur erweiterten Abfalltrennung eingeführt worden. Dazu wurden an zentralen Standorten Wertstoffsammler für Altpapier, Verpackungsabfälle (Grüner Punkt) und Restmüll aufgestellt. Zusätzlich wurden Teeküchen mit einem Abfallbehälter für kompostierbare Abfälle ausgestattet. Um eine möglichst hohe Quote bei der Abfalltrennung zu erreichen, gibt es in den Büros keine Restmülleimer mehr. Nach Auswertung des Pilotprojekts zum Nutzerverhalten und den verschiedenen Trennsystemen, ist die Einführung eines Abfalltrennungskonzepts für die gesamte JLU geplant. Durch die Etablierung des Sachgebiets Energiemanagement (siehe auch Bericht auf Seite 5) ist die Bezeichnung der Abteilung E 3 aktualisiert worden. Sie heißt nun „Immobilien- und Energiemanagement“.

www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/e/3

Schwerbehindertenvertretung

Liane Krieger ist erneut zur Vertrauensfrau für Menschen mit Behinderung gewählt worden. Ihre Stellvertreterinnen und Stellvertreter sind Beate Ackermann, Dr. Stephan Arlt und Gina Reichl. Die Amtszeit dauert bis zum 12. Dezember 2018.

Kontakt: Liane Krieger, Telefon 0641 99-12970; E-Mail: schwbvertretung@admin.uni-giessen.de

Akademisches Auslandsamt

Patrycja Zakrzewska hat in der Abteilung Internationale Studierende des Akademischen Auslandsamtes die Betreuung internationaler Promovierender von Elisa Engert übernommen. Die Sprechstunden montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr sowie telefonisch montags, dienstags und mittwochs von 10 bis 14 Uhr bleiben unverändert.

Kontakt: Patrycja Zakrzewska, Telefon: 0641 99-12172, E-Mail: patrycja.zakrzewska@admin.uni-giessen.de

Uni bietet viele Chancen

JLU auf der Bildungs-, Job- und Gründermesse für Mittelhessen

cl. Was kommt nach der Schule? Möglichkeiten, eine Antwort auf diese Frage zu finden, boten sich am 25. und 26. Januar auf der Chance 2015, der Bildungs-, Job- und Gründermesse für Mittelhessen in den Gießener Heshallen, bei der die JLU bereits zum achten Mal vertreten war. Viele nutzten diese Gelegenheit und informierten sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralen Studienberatung über das Studienangebot der JLU sowie über Studieninhalte und -anforderungen und über



Foto: Sara Strußmann
JLU-Stand auf der Chance: Studieninteressierte informieren sich über das vielfältige Studienangebot an der JLU.

Zugangsvoraussetzungen. Unter dem Titel „Studieren an der JLU Gießen – Wie finde ich (m)einen Studiengang?“ informierte Frank Uhlmann von der ZSB zudem am Sonntag in einem Vortrag über die Studienmöglichkeiten an der Universität Gießen.

Das Konzept des lebenslangen Lernens umfasst an der JLU nicht nur die grundständigen Studiengänge, sondern wird ergänzt durch ein vielfältiges Angebot an zielgruppengerechter und berufsbegleitender Fort- und Weiterbildung. Daher standen auch Mitarbeiterinnen des Referats für Wissenschaftliche Weiterbildung und des Referats für Lehrerfortbildung am Zentrum für Lehrerbildung für Fragen am JLU-Stand zur Verfügung. Neben den klassischen Aufgaben in Forschung und Lehre bietet die JLU auch die Möglichkeit, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Hierzu informierte Katrin Zutz aus dem Personaldezernat zu den 17 möglichen Ausbildungsberufen. An diesen beteiligen sich die Fachbereiche mit ihren Laboren, Werkstätten, Lehr- und Versuchsbetrieben sowie zahlreiche zentrale Einrichtungen und die Präsidialverwaltung.

Kaum Veränderungen im Senat

Vereinigte Professoren erneut stärkste Liste – Nur Verschiebung der Sitzverteilung bei der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder – Elektronische Wahl erfolgreich

cl. Große Wahlen an der JLU: Im Wintersemester wurden Vertreterinnen und Vertreter aller Gruppen für den Senat und für die Fachbereichsräte der Fachbereiche 01 bis 11 gewählt. Bei der Senatswahl gab es lediglich eine Verschiebung der Sitzverteilung bei der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder.

Bei der Gruppe der Professorinnen und Professoren bleibt die Liste „Vereinigte Professoren (UNIPROFS)“ mit vier Sitzen stärkste Kraft im Senat, die Liste „Neue Universität“ errang wieder drei Sitze und die Liste „Lebendige Universität“ entsendet erneut zwei Mitglieder in den Senat.

In der Gruppe der Studierenden waren fünf Listen zur Wahl angetreten, vor einem Jahr waren es sechs. Erfolgreich waren wie im Vorjahr die Listen „Uni-Grün“, „Die StudentenUNION“ sowie die „Jusos“, die jeweils einen Sitz bekamen. Leer gingen die „Liberale Hochschulgruppe (LHG)“ sowie die Liste „Für Solidarität und freie Bildung“ aus.

Veränderungen ergaben sich im Senat in der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder, die erstmals ihre Stimme wahlweise per Briefwahl oder per elektronischer Wahl abgeben konnten. Dabei hat sich die elektronische Wahl offenbar positiv auf die Wahlbeteiligung ausgewirkt, die von knapp 22 Prozent bei den vergangenen großen Wahlen auf über 36 Prozent stieg. Zwei Listen standen hier zur Wahl. Von den drei Sitzen errang die Liste „Pragmatische Mitte“ zwei, die Liste „Innovative Mitte“ einen. Die „Demokratische Universität“, bislang mit einem Sitz ver-



Foto: Oliver Schopp
Auszählung der Stimmen bei den Wahlen für den Senat und die Fachbereichsräte.

treten, war nicht angetreten. Bei der Gruppe der administrativ-technischen Mitglieder gingen die beiden Sitze im Senat wieder an „ver.di“ und die „Unabhängige Liste“; andere Listen waren nicht angetreten.

Die Wahlbeteiligung an der Senatswahl betrug bei der Gruppe der Professorinnen und Professoren 80,73 Prozent, bei der Gruppe der Studierenden 12,28 Prozent, bei der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder 36,85

Prozent und bei der Gruppe der administrativ-technischen Mitglieder 22,61 Prozent.

Der Senat hat nach dem Hessischen Hochschulgesetz die Aufgabe, über Angelegenheiten von Forschung, Lehre und Studium, die die gesamte Hochschule betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind, zu beraten und die Geschäftsführung des Präsidiums zu überwachen. Er hat 17 Mitglieder, davon neun Vertreterinnen und Vertreter der Professorengruppe, drei Studierende, drei Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder sowie zwei Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe der administrativ-technischen Mitglieder.

Jusos gewinnen StuPa-Wahl

Die „Jusos“ haben die diesjährige Wahl zum Studierendenparlament (StuPa) gewonnen. Mit 33,8 Prozent der Stimmen und elf von 33 Sitzen gingen sie als stärkste Fraktion aus der Wahl hervor. Zweitstärkste Fraktion ist „UniGrün“ mit fünf Sitzen (13,9 Prozent).

Je drei Sitze errangen „Die StudentenUnion“ (9,8 Prozent), „Die Partei – Hochschulgruppe“ (9,3 Prozent) und „Die Grünen Köpfe“ (7,7 Prozent). Mit je zwei Sitzen vertreten sind „UnsereUni“ (6,0 Prozent), „SDS.dieLinke“ (5,3 Prozent) sowie die „Liberale Hochschulgruppe“

(4,7 Prozent). Je einen Sitz haben die Listen „Bitte Beachten!“ (2,7 Prozent) und „Der Erhabene Mittelfinger“ (2,9 Prozent). Nicht im StuPa vertreten ist die „Demokratische Linke“ (1,6 Prozent). Die Wahlbeteiligung betrug 17 Prozent.

Großes Interesse an „Karriere weltweit“

Über 1.200 Besucherinnen und Besucher beim großen Karrieretag der JLU – Aussteller mit Jobangeboten im Gepäck – Weiterer Karrieretag geplant

sw. „Karriere weltweit“ – unter diesem Titel fand am 3. Dezember 2014 der erste uniweite Karrieretag der JLU statt. Neben einer Karrieremesse mit rund 20 Ausstellern wurde den Besucherinnen und Besuchern ein Rahmenprogramm mit zahlreichen Workshops, Podiumsdiskussionen und Vorträgen zu Berufsperspektiven in Deutschland und weltweit präsentiert. Mit über 1.200 Besucherinnen und Besuchern übertraf die Veranstaltung alle Erwartungen und zeigte, dass Angebote zur Berufsvorbereitung und direkte Kontakte zu zukünftigen Arbeitgebern auf eine große Nachfrage unter den Studierenden stoßen.

Universitätspräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee eröffnete die Veranstaltung im bis auf die letzten Reihen gefüllten Hörsaal im Audimax-Gebäude. Im Foyer waren Unternehmen wie Bosch Thermotechnik, Schunk oder PwC mit Messeständen vertreten und hatten in vielen Fällen sogar konkrete Jobangebote im Gepäck. Daneben präsentierten sich in weiteren Räumen öffent-

liche und Non-Profit-Organisationen wie das Auswärtige Amt, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Einige Studierende fanden durch die Kontakte mit den Ausstellern auf der Messe unmittelbar eine neue Stelle.

Besucherinnen und Besucher, Referentinnen und Referenten

sowie die Aussteller zeigten sich denn auch sehr zufrieden. „Durch den ‚Karriere weltweit‘-Tag habe ich viele Anregungen für meine Zukunftsplanung erhalten“, sagte Mareika Barnusch, Studentin des Masterstudiengangs Sprache, Literatur, Kultur an der JLU.

Auch das Organisationsteam zog ein durchweg positives Resümee. Zum ersten Mal arbeiteten Akademisches Auslandsamt und

Career Centre der JLU zusammen, um eine große Veranstaltung zur Berufsvorbereitung mit dem internationalen Fokus der Universität zu verbinden. „Wir waren rundum zufrieden mit dem Ablauf der Veranstaltung. Die vielen positiven Rückmeldungen motivieren uns für zukünftige Projekte dieser Art“, so das Fazit von Dr. Sven Werkmeister, dem damaligen Koordinator des Career Centre. Und in der Tat wird „Karriere weltweit“ schon bald eine Fortsetzung finden. Ende 2015 soll der nächste Karrieretag an der JLU stattfinden.

Bis dahin können Studierende das vielfältige Angebot von Auslandsamt und Career Centre nutzen. Neben Informationen zu Studienaufenthalten und Stipendien im Ausland bietet die Universität regelmäßig auch Vorträge, Workshops und Seminare zu Berufsperspektiven und zur Bewerbungsvorbereitung in Deutschland und weltweit an.

www.uni-giessen.de/cms/internationales
www.uni-giessen.de/cms/career



Foto: Anna Mekushina
Viele Besucherinnen und Besucher informierten sich beim Karrieretag an der JLU über mögliche Berufsperspektiven – manche fanden direkt auf der Messe eine Stelle.

Systeme für die Textverarbeitung im Vergleich

Kontroverse Diskussion einer Gießener Studie

dit. Eine kürzlich veröffentlichte wissenschaftliche Studie aus der Gießener Psychologie (Prof. Dr. Markus Knauff und Dipl. Psych. Jelica Nejasmic, Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung) hat in der Wissenschaftsgemeinde eine Kontroverse ausgelöst. In „Nature“ wird die Veröffentlichung unter der Überschrift „Krieg der Textverarbeitungssysteme entflammt“ diskutiert. In der Studie, die am 19. Dezember 2014 in der Online-Zeitschrift „PLOS ONE“ erschien, wurde die Effizienz und Nutzerfreundlichkeit der Textverarbeitungssysteme Word und LaTeX untersucht.

Word ist auch außerhalb der Wissenschaft gut bekannt und in vielen Haushalten im alltäglichen Gebrauch. LaTeX ist ein vorwiegend in der Wissenschaft bekanntes Textsatzsystem. In der Mathematik, den Natur- und Ingenieurwissenschaften und der Informatik ist es sehr populär und wird von vielen Forscherinnen und Forschern zum Verfassen wissenschaftlicher Texte verwendet. Entsprechend breit wird die Veröffentlichung derzeit in den sozialen Medien diskutiert.

Prof. Knauff und Jelica Nejasmic zeigten in ihrer Studie, dass Nutzerinnen und Nutzer von LaTeX beim Schreiben von Texten mehr orthographische und

$$+ \frac{1}{\mu} \cdot \frac{\text{scan}(|V| + |E|) + \text{sort}(|V| + |E|)}{\mu \cdot 2 \cdot |V|}$$

$$\cdot \text{scan}(|V| + |E|) = \mu \left(|V| + \frac{\text{scan}(|V| + |E|)}{\mu} \right)$$

$$|V| + \frac{\text{scan}(|V| + |E|)}{\mu} = \sqrt{\frac{\text{scan}(|V| + |E|)}{\mu}} = \mu \cdot 2 \cdot |V|$$

$$\cdot O(\mu \cdot |V| + \text{sort}(|V| + |E|))$$

$$\frac{\text{scan}(|V| + |E|)}{|V|} \cdot |V| + \text{sort}(|V| + |E|) = \sqrt{\text{scan}(|V| + |E|) \cdot |V|}$$

LaTeX: beliebt für Formeln.

grammatische Fehler machen, sich häufiger vertippen oder falsch formatieren und insgesamt deutlich mehr Zeit benötigen, als Word-Nutzerinnen und -Nutzer mit identischen Texten.

Insgesamt zeigte sich in der Studie die Arbeit mit LaTeX als weniger effizient, fehleranfälliger und zeitaufwendiger als mit Word. Selbst Word-Anfängerinnen und -Anfänger zeigten demnach in den meisten Aufgaben bessere Schreibleistungen als LaTeX-Expertinnen und -Experten. Nur bei Texten mit einem großen Anteil an mathematischen Formeln könne die Verwendung von LaTeX sinnvoll sein, so die Autoren der Studie.

Die Autoren machen vor allem Fächertraditionen und psychologische Gründe für die Verwendung von LaTeX in der Wissenschaft verantwortlich. LaTeX biete zwar die Möglichkeit, die Traditionen mathematischer Fächer zu bewahren und sich von anderen Fachgebieten abzugrenzen. Die Autoren plädieren aber – im Sinne des wissenschaftlichen Fortschritts und aus wirtschaftlicher Sicht – für die Verwendung effizienterer und benutzerfreundlicherer Textverarbeitungssysteme.

DOI: 10.1371/journal.pone.0115069
www.nature.com/news/word-processing-war-flares-up-on-social-media-1.16669



Eine Seite aus dem Nationalatlas für Afghanistan, die die Verteilung ethno-linguistischer Gruppen sowie die Populationsdichte zeigt.

Wissen für den Wiederaufbau von Afghanistan

pm. Für viele Akteurinnen und Akteure in Politik und Wirtschaft gleicht Afghanistan in großen Teilen einem weißen Fleck auf der Landkarte. Der neue „National Atlas of Afghanistan“ will dies ändern – denn nur wer verlässliche Informationen hat, kann tragfähige Entscheidungen treffen. In einem vom DAAD geförderten Projekt haben Geographinnen und Geographen der JLU mit ihren Kolleginnen und Kollegen in Afghanistan unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Dittmann an einer aktuellen Datensammlung zur physischen, ökonomischen und politischen Geographie des Landes gearbeitet. Diese Informationen stehen nun in einem mehr als hundert Seiten starken Nationalatlas gesammelt zur Verfügung.

„Der Nationalatlas ist das Ergebnis eines umfangreichen Forschungsprojekts, das der DAAD besonders wegen seiner Nachhaltigkeit gefördert hat. Erstmals stehen nun wissenschaftlich fundierte Informationen über das Land zur Verfügung – für Wirtschaft, Politik und andere Teile der Gesellschaft. Das ist ein ganz zentraler Baustein für die weitere Entwicklung des Landes: Der Atlas hilft Entscheidern in Afghanistan, die sich mit

DAAD-gefördertes Forschungsprojekt gibt Akteurinnen und Akteuren aus Politik und Wirtschaft erstmals verlässliche Informationen

der Entwicklung und den Chancen des Landes beschäftigen“, sagt DAAD-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel.

„Ich bin sehr froh, dass es dem Gießener Geographenteam gelungen ist, gemeinsam mit den internationalen Partnerinnen und Partnern ein Werk vorzulegen, das von großem Wert für die eigene nationale Identitätsfindung und den Prozess der Nationenbildung in Afghanistan ist“, ergänzte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, zugleich DAAD-Vizepräsident. Zu dem im Nationalatlas gesammelten Wissen gehören etwa zentrale Daten über Eisenbahnlinien und Elektrizitätswerke ebenso wie detaillierte Fakten zu Standorten von Postämtern oder der Verteilung von Rohstoffen. Darüber hinaus bietet der Nationalatlas Daten zur Tier- und Pflanzenwelt des Landes.

Der Nationalatlas wurde im

Rahmen des wissenschaftlichen Symposiums „Afghan-German Academic Cooperation in Geography. Results of the first and Perspectives on the second Decade“ im Dezember an der JLU vorgestellt. Dabei diskutierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Iran, aus Afghanistan, Indonesien und Pa-

kistan mit ihren deutschen Gastgebern. Ziel war es, Leitlinien für die weiteren Strategien der internationalen Zusammenarbeit festzulegen. Die Erfahrungen aus der ersten Dekade der erfolgreichen wissenschaftlichen Kooperation zwischen Afghanistan und Deutschland wurden dazu ausgewertet, die verschiedenen nationalen Perspektiven eingebracht.

Die internationalen Gäste berichteten über ihre Erfahrungen im Ausbau von Forschung und Lehre in ihren Ländern, tauschten sich aus über das Verhältnis zwischen dem Iran und Afghanistan und trugen die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeiten vor.

Nationalatlanten

Nationalatlanten sind komplexe geographische Atlanten einzelner Länder, die eine Zusammenfassung und Auswertung der gegenwärtigen wissenschaftlichen Kenntnisse von der physischen, ökonomischen und politischen Geographie des betreffenden Landes enthalten.

Ziel der vom DAAD geförderten Kooperation war es, die afghanischen Geographen wissenschaftlich bei der Erstellung des jetzt vorgestellten Nationalatlas zu unterstützen. Beteiligt an dem interdisziplinären Großprojekt waren Vertreterinnen und Vertreter der Universität Kabul und vom Afghanischen Ministerium für Geodäsie und Kartographie (Afghan Geodesy and Cartography Head Office).

Bewegliche Resistenzen

Eine neue Dimension von Krankenhaus-Infektionen – Verbessertes Hygienemanagement zur Eindämmung multiresistenter Bakterien nötig

pm. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) konnten die Ausbreitung eines Multiresistenzplasmids in einem Krankenhaus nachweisen. Hierbei handelt es sich um ein bewegliches genetisches Element, das die Resistenz gegen bestimmte Antibiotika auf unterschiedliche Bakterien überträgt. Dieser Mechanismus kann das Risiko für schwer einzudämmende Infektionsausbrüche in Krankenhäusern erhöhen.

Multiresistente Bakterien, gegen die verschiedenste Antibiotika machtlos sind, stellen Ärztinnen und Ärzte sowie Gesundheitsbehörden in Deutschland immer häufiger vor kaum lösbare Probleme. Bei einem Ausbruch in einem hessischen Krankenhaus im Jahr 2014 konnten DZIF-Wissenschaftler aus Gießen gehäuft verschiedene gramnegative Bakterien nachweisen, die gegen Carbapenem resistent

waren. Carbapeneme sind breit wirksame Antibiotika, die als Reserveantibiotika in Notfällen zum Einsatz kommen. Die Forscherinnen und Forscher identifizierten bei diesen Stämmen ein Plasmid, das für die Resistenz verantwortlich ist.

Dieses neu entdeckte Multiresistenzplasmid kann auf unterschiedliche Bakterien übertragen werden und stellt somit eine ganz neue Dimension für Ausbrüche dar: Bei einer Infektion mit neu auftretenden Carbapenem-resistenten Erregern kann eine ausweglose Situation entstehen, in der es keine Behandlungsoption mehr gibt.

„Genau an diesem Punkt setzen die Aktivitäten der Forschungseinheit ‚Krankenhauskeime und Antibiotika-resistente Bakterien‘ des DZIF an“, erklärt Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Co-Koordinator der Forschungseinheit und Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie an der JLU. Dabei konzentrieren

sich die Arbeiten im DZIF auf ein verbessertes Hygienemanagement, um die Weiterverbreitung multiresistenter gramnegativer Bakterien einzudämmen und Strategien zur Bekämpfung neu auftretender Infektionen und Resistenzen zu entwickeln.

Die DZIF-Bioinformatik am Standort Gießen ist in der Lage, Genomsequenzierungsdaten zu analysieren und schnell und präzise die verantwortlichen Resistenzgene, die möglichen Übertragungsmechanismen und die Ausbruchsstämme zu identifizieren. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung beweglicher genetischer Elemente, z. B. von Plasmiden.

Besonders gefährlich kann es werden, wenn ein solches Plasmid auf pathogene Bakterien wie Escherichia coli oder Klebsiella pneumoniae übertragen wird. Die Infektion mit einer Kombination aus krankmachendem Erreger und Antibiotikaresistenz kann möglicherweise

nicht mehr therapiert werden. Eine weitere, kaum abschätzbare Bedrohung entsteht, wenn genesene Patientinnen und Patienten die multiresistenten Erreger mit nach Hause nehmen.

Die im Institut für Medizinische Mikrobiologie der JLU vorhandene Infrastruktur sowie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Landes- und Bundesbehörden, dem Nationalen Referenzzentrum (NRZ) für gramnegative Krankhauserreger und dem Robert-Koch-Institut ermöglichte es weltweit erstmalig, die epidemiologischen Zusammenhänge noch während des Ausbruchs innerhalb weniger Tage aufzuklären. Auf diese Weise konnte die Quelle schnell identifiziert und der Ausbruch beendet werden.

„Dieses Beispiel illustriert eindringlich die Möglichkeiten der molekularen Epidemiologie im DZIF“, so Prof. Chakraborty. DOI: 10.1128/genomeA.01157-14

1,6 Millionen Euro für die medizinische Forschung

Von Behring-Röntgen-Stiftung überreicht Bewilligungsbescheide

pm. Über 1,6 Millionen Euro für insgesamt zehn Projekte können sich die Marburger und Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler freuen, die mit ihren Anträgen auf medizinische Forschungsprojekte bei der jüngsten Förderrunde der Von Behring-Röntgen-Stiftung erfolgreich waren. Zusätzlich fördert die Stiftung erstmals die Einrichtung eines Graduiertenkollegs, das Doktorandinnen und Doktoranden sowie promovierte Medizinerinnen und Mediziner interdisziplinär im wissenschaftlichen Arbeiten ausbilden soll.

Lungenkrebs ist eine der häufigsten Todesursachen weltweit. In ihrem Kooperationsprojekt wollen Dr. Rajkumar Savai aus Gießen und Privatdozentin Dr. Magdalena Huber aus Marburg Regulationsmechanismen des Tumorstadiums mit Schwerpunkt auf CD8+ T-Zellen erforschen und in Tiermodellen nachweisen. Das Projekt wird mit 200.000 Euro gefördert.

Ebenfalls 200.000 Euro erhalten Dr. Shashi Chillappagari aus Marburg sowie seine Gießener Kollegen Prof. Dr. Claus Vogelmeier, Martina Korfei und Prof. Dr. Andreas Günther für ihr Projekt zur Erforschung von Lungenerkrankungen.

Bei akutem Herz-Kreislaufversagen werden bis zur Stabilisierung des eigenen Kreislaufs zunehmend mechanische Kreislaufunterstützungsverfahren angewendet. Der Gießener Nachwuchswissenschaftler Dr. Philippe Grieshaber sowie seine Kollegen Johannes Gehron und Prof. Dr. Gabriele Krombach wollen unter Einsatz eines Silikonartenmodells neue Erkenntnisse gewinnen, unter welchen Bedingungen sich der Eigenkreislauf der häufig Schwerstkranken schnellstmöglich erholen kann. Das Projekt wird mit 30.000 Euro unterstützt.

Prof. Dr. Niels Decher aus Marburg sowie seine Kooperationspartner Prof. Dr. Rainer Schulz aus Gießen und Prof. Dr. Carsten Culmsee aus Marburg erhalten 140.000 Euro für ihr Projekt „Funktionelle Expression von Connexin-43 in Mitochondrien“.

Ein Forschungsvorhaben der Nachwuchswissenschaftlerin Elena Dyukova aus Gießen wird mit 40.000 Euro unterstützt. Das Projekt geht der Frage nach, inwieweit kalziumsensitive Rezeptoren eine Rolle für die ischämische Situation nach einem Infarkt spielen.

In ihrem Forschungsvorhaben wollen Prof. Dr. Birgit Lorenz, und Prof. Dr. Knut Stieger aus Gießen sowie Prof. Dr. Rolf Mayer aus Marburg den Zusammenhang zwischen Wachstumsfaktoren und okularer Angiogenese bei Frühgeborenen untersuchen. Das mit 200.000 Euro geförderte Projekt hat zum Ziel, die Sauerstoffversorgung von Frühgeborenen zu optimieren, ihre Lebensqualität zu verbessern und ein behinderungsfreies Leben zu ermöglichen.

Für die Einrichtung eines Graduiertenkollegs erhalten die Marburger Wissenschaftler Prof. Dr. Bernhard Schieffer und Prof. Dr. Joachim Hoyer sowie ihre Gießener Kollegen Prof. Dr. Rainer Schulz und Prof. Dr. Christian Hamm 400.000 Euro. Ziel des Verbundprojekts zum Thema „Entzündungskaskaden als Regulatoren des adaptiven Gefäßremodelings“ ist die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im klinischen Alltag.

Neue Generation von Detektorkonzepten

Physiker am EU-Projekt INTELUM beteiligt – Optimierung von Kristallfasern aus anorganischem Szintillatormaterial

chb. Experimente an Teilchenbeschleunigern wie dem Large Hadron Collider (LHC) am CERN oder anderen Beschleunigeranlagen lassen Rückschlüsse auf die innerste Struktur der Materie zu. Eine neue Generation von Detektorkonzepten soll es künftig ermöglichen, die Energie von geladenen Teilchen mit bisher nie erreichter Genauigkeit zu messen. Dünne Kristallfasern aus anorganischem Szintillatormaterial spielen dabei eine zentrale Rolle.

Bei der Optimierung dieser Fasern soll das EU-Projekt INTELUM im Rahmen des H2020-MSCA_RISE-2014-Programms mit Gießener Beteiligung einen wesentlichen Beitrag leisten. Hinter der Abkürzung INTELUM verbirgt sich die Projektbeschreibung: „International and intersectoral mobility to develop advanced scintillating fibres and Cerenkov fibres for new hadron and jet calorimeters for future colliders“. Die Arbeitsgruppe von Prof. Kai-Thomas Brinkmann am II. Physikalischen Institut erhält die Möglichkeit, als einer von acht europäischen Partnern an der neuen Detektorkonzept-Generation mitzuarbeiten. Dafür werden für das Gießener Teilprojekt rund 27.000 Euro bereitgestellt. Die Projektlaufzeit beginnt im März und endet im Februar 2019.

Ziel der Zusammenarbeit mit Institutionen und Unternehmen in Europa, Asien und Amerika ist die Optimierung der Eigenschaften von Kristallfasern aus anorganischem Szintillatormaterial hinsichtlich Strahlungsresistenz und Effizienz, die Entwicklung der Technologie zur Massenproduktion auf der Skala von 20-200 Kilometer Faserlänge sowie die Erstellung erster Detektormodule. Die effiziente Herstellung dieser Fasern eröffnet neben dem Einsatz in der Grundlagenforschung vielseitige Anwendungsmöglichkeiten, etwa für tomographische Methoden in der Medizin oder in der Sicherheitsüberwachung.

Entzündungen: Signale im Zellkern entschlüsselt

Basis zur Entwicklung neuer Medikamente

cl. Entzündliche Vorgänge spielen nicht nur eine wichtige Rolle bei der normalen Immunantwort, sondern auch bei häufigen Erkrankungen wie der rheumatischen Arthritis, der Schuppenflechte, der Gicht oder auch bei bösartigen Tumoren. Das Zusammenspiel der verschiedenen, an einer Entzündung beteiligten Zellen wird über körpereigene Botenstoffe, die sogenannten Zytokine, gesteuert. Interleukin-1 (IL-1) ist ein solcher Botenstoff, dessen pharmakologische Blockade beim Menschen bereits erfolgreich zur Behandlung einiger seltener Fiebererkrankungen eingesetzt wird.

Forscherinnen und Forscher der Fachbereiche Medizin sowie Biologie und Chemie der JLU haben jetzt neue Erkenntnisse zu den genomweit ablaufenden Vorgängen bei der IL-1-Stimulation von Zellen gewonnen. Sie charakterisierten hunderte von IL-1-regulierten DNA-Bereichen, sogenannten Enhancern, und die für deren Regulation bedeutsamen Chromatinfaktoren. Ihre Ergebnisse veröffentlichten sie in der Fachzeitschrift „Cell Reports“.

DOI: 10.1016/j.celrep.2015.01.001

Beste Aussichten für die Meeresforschung

Deutsch-kolumbianisches Exzellenzzentrum CEMarin soll verstetigt werden: DAAD bewilligt zweite Förderphase



Versuchstank im Tierhaus am Interdisziplinären Forschungszentrum IFZ. Hier erforschen CEMarin-Doktorandinnen und -Doktoranden im „Ocean 2100“-Projekt die Auswirkungen des Klimawandels auf riffbildende Steinkorallen.

dit. Das deutsch-kolumbianische Exzellenzzentrum für Meeresforschung CEMarin (Center of Excellence in Marine Sciences) geht gestärkt in die nächste Runde: Der DAAD hat die zweite Förderphase bis 2019 bewilligt, für die insgesamt über 1,3 Millionen Euro beantragt wurden, und leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Verstetigung des Zentrums. Im Anschluss an die Förderung soll das CEMarin, an dem die JLU maßgeblich beteiligt ist, eigenständig weiterbestehen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Gießen und Kolumbien forschen an beiden Standorten, unter anderem zur Biodiversität in Küstenregionen oder zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Meere. Die Federführung liegt bei dem JLU-Biologen Prof. Dr. Thomas Wilke (Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie).

„Im CEMarin arbeiten wir mit den führenden meereswissenschaftlichen Einrichtungen in Kolumbien zusammen. Mit der Bündelung leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung dieses für Kolumbien zentralen Forschungsgebietes“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr.

Joybrato Mukherjee. „Dies freut uns besonders, da Kolumbien die strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika ist, mit der uns eine mehr als 50-jährige Zusammenarbeit verbindet.“ Bereits im Sommer hatte das Zentrum mit der „Corporación CEMarin“ eine eigene Rechtsform bekommen – zentrale Voraussetzung für die Bewilligung der zweiten Förderphase. Langfristig soll das Zentrum in Bogotá ohne den DAAD eigenständig weiterbestehen.

Seit 2010 fördert der DAAD das CEMarin mit insgesamt rund 1,5 Millionen Euro im Rahmen der Außenwissenschaftsinitiative des Auswärtigen Amtes – es ist eines von nur vier DAAD-geförderten Exzellenzzentren für Forschung und Lehre weltweit. Ziele des Exzellenzzentrums für Meereswissenschaften sind die Durchführung von Forschungsprogrammen und -projekten, die Entwicklung und Innovation im gegenseitigen Interesse, die Schaffung von Wissen für die regionale, nationale und internationale Entwicklung sowie die Vertiefung von Bildung und Erziehung auf postgraduierter Ebene im Bereich der Meereswissenschaften. In der jetzt be-

willigten Förderphase soll nach zwei Jahren noch eine Zwischenevaluation erfolgen, bevor über die endgültige Förderdauer bis 2019 entschieden wird.

Ein zentrales Lehr- und Forschungsprojekt ist das in Gießen angesiedelte „Ocean 2100“-Projekt, bei dem CEMarin-Doktorandinnen und -Doktoranden die Auswirkungen des Klimawandels auf riffbildende Steinkorallen untersuchen. Um die Bedingungen im Jahr 2100 zu simulieren, werden in Versuchstanks im Tierhaus am Interdisziplinären Forschungszentrum IFZ über einen Zeitraum von zunächst zehn Jahren Temperatur und Säuregehalt des Wassers langsam auf die zu erwartenden Werte eingestellt. „Diese einzigartige Anlage wurde gemeinsam von den deutschen und kolumbianischen Partnern geplant und ist ein eindrucksvolles Beispiel für gelungene Verbundforschung“, betont Prof. Wilke.

Zur Verankerung der gemeinsamen internationalen Doktorandenausbildung im CEMarin wurde 2013 zusammen mit Partnern der Universität der Anden in Bogotá die erste Auslandssektion an das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswis-

senschaften (GGL) assoziiert. Im Fokus der GGL-Sektion „Marine Sciences“ stehen Biodiversität und Ökosysteme in Küstenregionen und deren Bioressourcen. Die Forschung ist interdisziplinär angelegt und umfasst unter anderem die Bereiche Meeresbiologie, marine Chemie, Ozeanografie, marine Geologie, Bioinformatik und Sozioökonomie.

Mit der Universität der Anden verbindet die JLU seit 1963 die erste deutsch-kolumbianische Hochschulkooperation. Die Universität Gießen baut ihre Zusammenarbeit mit strategischen Partnern in Kolumbien – auch über das CEMarin hinaus – weiter aus.

Das CEMarin steht neben den anderen vom DAAD geförderten Exzellenzzentren in Forschung und Lehre im Zentrum einer Veranstaltung zu internationalen Hochschulkooperationen in der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik am 27. und 28. April an der JLU. Im Februar besuchte Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier das CEMarin.

www.cemarin.org/

Infrastruktur – Hauptsache, sie funktioniert

Gießener Historiker Prof. Dirk van Laak erhält Opus-magnum-Stipendium der Volkswagenstiftung

chb. Der Zustand und die Finanzierung der Infrastruktur sind zu Dauerthemen der aktuellen Politik geworden. Erst Funktionsstörungen wie Streiks, Zerstörung oder Verfall machen uns bewusst, dass wir Versorgungs- und Entsorgungs-, Verkehrs- und Kommunikationseinrichtungen normalerweise wie selbstverständlich nutzen. Zum einen entlasten all diese Einrichtungen uns von Fragen des Zugangs zu unseren Lebensgrundlagen, zum anderen sind wir im Alltag umfassend abhängig von ihnen geworden. Das freilich war nicht immer so.

In einer Kultur- und Alltagsgeschichte der Infrastrukturen will Prof. Dr. Dirk van Laak vom Historischen Institut aufzeigen, dass Aufbau, Aneignung und Umwidmung dieser Einrichtungen zur Vernetzung und Integration eine lange Tradition haben, die sich tief in unsere kulturellen Praxen und zivilisatorischen Routinen eingeschrieben hat.

Mit seinem Buchprojekt „Hauptsache, sie funktioniert“ beabsichtigt Prof. van Laak, die von vielen Ambivalenzen durchzogene „Infrastrukturgeschichte“ vom 19. Jahrhundert bis heute exemplarisch zu rekonstruieren. Die Volkswagenstiftung hat ihm zur Realisierung dieses Buchprojekts für den Zeitraum von April 2015 bis März 2016 ein Opus-ma-



Prof. Dirk van Laak

gnum-Stipendium zuerkannt. Dieses Stipendium wird an herausragende Professorinnen und Professoren aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften verliehen. Entlastet durch eine Lehrvertretung erhalten sie die Möglichkeit, ein größeres wissenschaftliches Werk („Opus magnum“) zu einem anspruchsvollen Thema zu verfassen.

Prof. van Laak wird für sein Projekt auf Einzeluntersuchungen und Fallstudien zurückgreifen, um sie unter verschiedenen Aspekten (Anschluss und Ausgrenzung, Teilhabe und Nutzerverhalten, Symbolwert und Scheitern, Lebenszyklen und Verwundbarkeit usw.) zusammenzuführen. Auf diese Weise soll ein Übersichtswork entstehen, das Thesen erproben, Potenziale einer kulturhistorischen Perspektive auf Infrastrukturen kenntlich machen und zu weiteren Forschungen anregen will.

Prof. Dirk van Laak hat seit November 2007 an der JLU die Professur für Zeitgeschichte inne; außerdem war er als Gastwissenschaftler u. a. am Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences in Wassenaar tätig.

Die Schwerpunkte seiner Forschungen sind die deutsche, europäische und Globalisierungsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Kolonialismus und Imperialismus, Technik-, Infrastruktur- und Planungsgeschichte, Geistes- und Intellektuellen-geschichte sowie die Geschichte des historischen Denkens und der Geschichtsschreibung.

In Mittelhessen ausgestorbene Biene kehrt zurück

Aufregende Entdeckung einer Gießener Doktorandin – Blühflächen als wichtige Lebensräume für Wildbienen

cl. Ein ausgestorben geglaubtes Tier entdeckt man nicht alle Tage. Doch Daniela Warzecha, Doktorandin an der Professur für Tierökologie der JLU, machte während ihrer von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Promotionsarbeit einen aufregenden Fund: Sie entdeckte in ihrer mittelhessischen Untersuchungsregion eine Bienenart, die dort seit Jahrzehnten als ausgestorben gilt. Die Bienen treten dort sogar in überraschend großer Zahl wieder auf.

Da das nicht nur für Bienenfreunde eine kleine Sensation ist, werden die Fundorte derzeit noch geheim gehalten. „Die Vermutung liegt nahe, dass diese wärmeliebende Art zu den Klimagewinnern gehört und von der Temperaturerhöhung der letzten Jahre profitiert“, sagt Prof. Dr. Volkmar Wolters, der die Promotionsarbeit betreut. „Aber das ist natürlich noch nicht wissenschaftlich bewiesen.“ Daniela Warzecha, die sich in ihren Untersuchungen besonders auf



Die Wildbiene *Lasioglossum pauperatum*.

die Blühflächen des hessischen Agrarumweltprogrammes (HI-AP) konzentriert, betont die große Bedeutung ihres Fundes für den regionalen Artenschutz: „Die Anlage von Blühflächen kommt offenbar den Wildbienen zugute, denn ohne die Vermehrung geeigneter Lebensräume hätte der Klimawandel das genaue Gegenteil bewirkt.“

Die gefundene Art gehört zu den Furchenbienen und trägt den wissenschaftlichen Namen *Lasioglossum pauperatum*. Bislang glaubten die Expertinnen und Experten, dass diese Art nur noch sehr selten in Süddeutschland vorkommt. In der Roten Liste Deutschlands wird sie deshalb als „stark gefährdet“ eingestuft. Da in Hessen in jüngster Zeit nur

noch ein einziges Tier an einem aufgelassenen Trockenmauerweiberg bei Lorch im Rheingau gefunden wurde, wird die Art von der hessischen Roten Liste sogar als „vom Aussterben bedroht“ klassifiziert.

Es handelt sich um eine schwarze, eher unscheinbare Biene mit einer Körperlänge von nur 5 bis 6 Millimetern. Aber gerade solche kleinen Wildbienenarten sind für die Bestäubung in der Natur von besonderer Bedeutung: Sie füllen Lücken, die von den großen Honigbienen und Hummeln nicht besetzt werden können.

Die Bestäubung durch eine artreiche Bienengemeinschaft ist entscheidend für viele Kultur- und Wildpflanzen in unserer Agrarlandschaft. Die aktuelle „Bestäuberkrise“ ist daher besorgniserregend, denn sie bedeutet, dass diese Leistung wegen des dramatischen Rückgangs an bestäubenden Insekten in Gefahr ist.

FÖRDERFONDS

Lehrinnovationsfonds

Vergaberunde 2015/16 ausgeschrieben

Der Lehrinnovationsfonds dient dazu, an der JLU Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen insbesondere in der Studieneingangsphase zu unterstützen. Er wird gespeist aus Mitteln des im BMBF-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“) erfolgreichen Projekts „Einstieg mit Erfolg: Gezielte

Beratung – Individuelle Betreuung – Innovative Lehre“. Die Antragsfrist läuft bis zum 15. März 2015 (bzw. 31. März 2015 für Anträge, die keinem Fachbereich oder dem ZfL zugeordnet sind). Informationen zu den Förderkriterien für die vierte Vergaberunde und Hinweise zur Antragstellung gibt es unter

www.uni-giessen.de/cms/lehrinnovationsfonds

Exkursion zur WHO

Studierende des Schwerpunktcurriculums Global Health reisten nach Genf

mk. Vorträge zu Tropenerkrankungen, reproduktiver Gesundheit und der Eliminierung des Polioerregers standen auf dem Programm einer Exkursion zur Weltgesundheitsorganisation WHO in Genf, an der eine Gruppe von Medizinstudierenden der JLU teilgenommen hatte.

Die Exkursion ist Teil des Schwerpunktcurriculums Global Health, das seit 2011 für Medizinstudierende des klinischen Studienabschnittes angeboten wird. Dort beschäftigen sich die Studierenden mit historischen, sozial- und kulturwissenschaftlichen sowie ethischen Aspekten der Medizin. Ziel ist es, Gesundheit und Medizin im globalen Kontext zu betrachten.

Gleich nach der Ankunft besuchte die Gruppe das Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Museum. Die Studierenden waren besonders beeindruckt von der Ausstellung „Familienbande wiederherstel-

len“, in der sie einen Einblick in die Arbeit des Roten Kreuzes im Bezug auf Familienzusammenführung nach Kriegs- und Krisensituationen bekamen.

In den folgenden zwei Tagen hörten sie Vorträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Abteilungen der WHO. Dabei ging es nicht nur um medizinische Aspekte von Gesundheit, sondern auch um ethische Konflikte oder die Finanzierung von Gesundheitssystemen weltweit. Das erklärte auch die Vielfalt der Berufsgruppen: So sind auch Juristinnen und Juristen, Ethnologinnen und Ethnologen sowie Betriebswirtinnen und -wirte bei der WHO tätig.

Zum Abschluss hatte die Gießener Gruppe noch die einmalige Gelegenheit das CERN, das weltgrößte Forschungszentrum auf dem Gebiet der Teilchenphysik, zu besichtigen.

Medialisierung sozialer Konflikte

GGG-Graduiertenkonferenz zu Konflikten und deren Darstellung in den „neuen“ Medien

hg/dm. Soziale Konflikte lassen sich in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und im Alltag feststellen. Mit all den verschiedenen Formen von Konflikten und ihrer Wechselwirkung mit Medien hat sich im Dezember die Graduiertenkonferenz des Gießener Graduierten-zentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGG) der JLU beschäftigt.

Technische Entwicklungen und Kommunikationsmöglichkeiten mit neuen Medien haben zur Veränderung unseres Lebensalltags beigetragen. Sind durch neue Medien auch neue Konflikte entstanden? Werden alte Konflikte verschärft oder gar entschärft? Solchen Fragen widmeten sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus ganz Deutschland und Europa.

Selbstständigkeit gefördert

Entsprechend dem Gedanken einer Graduiertenkonferenz war der wissenschaftliche Nachwuchs nicht nur Zielgruppe, sondern auch Ausrichter: Henrik Gummert, Jelena Henkel, Dirk H. Medebach, Jagoda Motowidlo und Daniel Ziegler, Promovierende des Instituts für Soziologie und Mitglieder der GGG-Forschungssektion „Medialisierung von Gesellschaft“ planten und organisierten die Konferenz in Eigenregie. Unterstützt wurden sie dabei vom GGS, das mit solchen Angeboten die Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses, den fächerübergreifenden Austausch und die Diskussion der Promotions- und Forschungsprojekte fördert.

In vier Themenblöcken ging es um Konfliktkommunikation und Konfliktdarstellungen so-

wie um die Medialisierung des Alters und der Gewalt. Historische, journalistische, kultur- und medienwissenschaftliche Perspektiven ergänzten den sozialwissenschaftlichen Blick.

Die weiteste Anreise hatte eine Historikerin der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Dr. Victoria Soloschenko, die veranschaulichte, wie der „Presse- bzw. Medienkrieg“ zwischen der Ukraine und Russland vonstattengeht und die Bevölkerungen beider Nationen durch gezielte Desinformation beeinflusst.

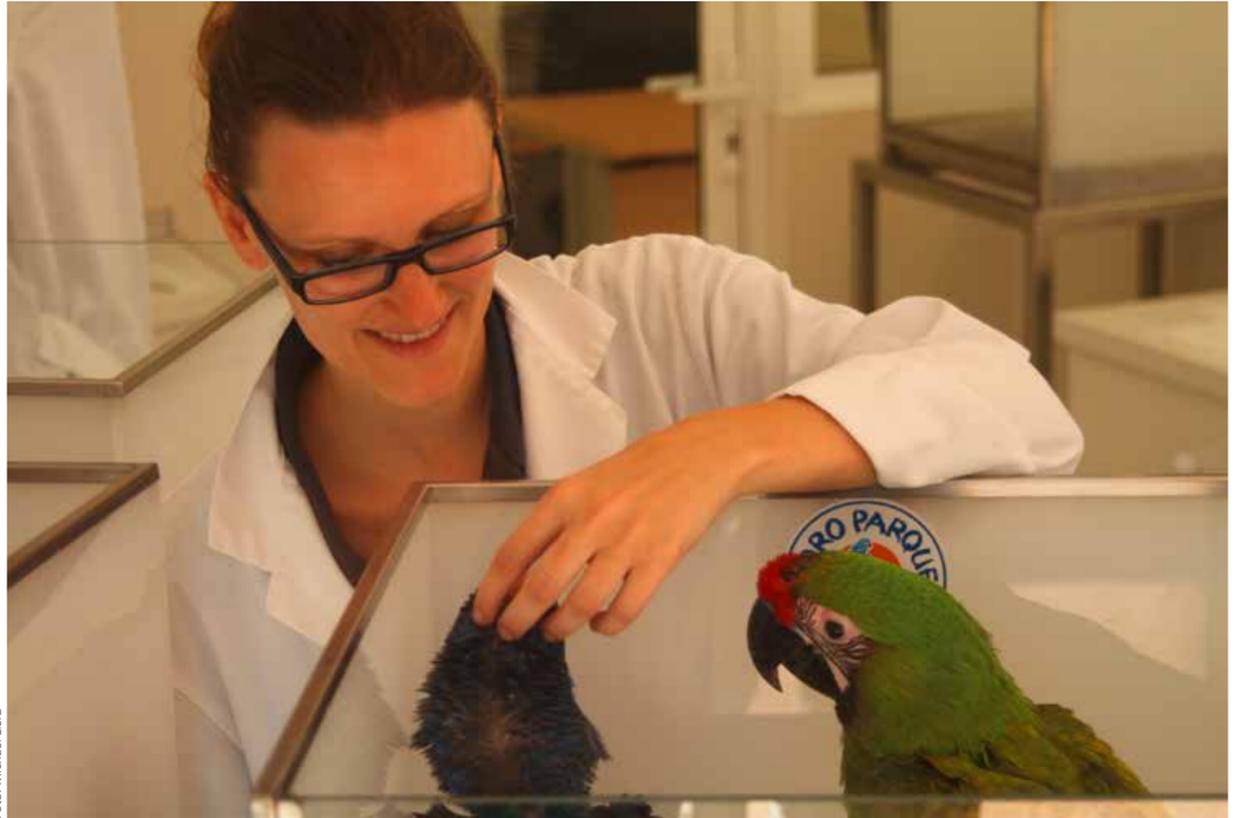
Historische Beispiele

Die Vorträge griffen aktuelle Themen vom demografischen Wandel, über Demenz und Gewalt bis hin zur Krim-Krise auf, um positive oder negative Auswirkungen medialer Berichterstattung auf politische Konflikte herauszuarbeiten. Darüber hinaus gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Frage nach, inwiefern sich Darstellungen von Konflikten in den Medien, zum Beispiel Amokläufe und Familienkonflikte, auf deren gesellschaftliche Wahrnehmung und Verarbeitung auswirken.

Historische und länderübergreifende Beispiele ließen die mit „neuen“ Medien und dem Internet verbundenen Herausforderungen verständlicher werden. Aber auch sprachliche Kommunikation und Bücher als „alte“ Medien wurden berücksichtigt. Einfache wissenschaftliche Antworten auf die Fragen nach den Zusammenhängen von Medien und Konflikten konnten jedoch nicht gefunden werden. Die Realität stellte sich als vielfältiger und komplexer heraus.

Papageien beim Augenarzt

Veterinärmedizin-Studierende erhalten bei einer Exkursion zum Zoo Loro Parque auf Teneriffa einzigartige Einblicke in die Zootiermedizin – Teilnahme am Internationalen Papageienkongress



Papageien aus nächster Nähe: JLU-Studentin Jana Müller streichelt im Loro Parque einen Hyazinthara, der Soldatenara guckt zu. Beide Jungtiere stehen kurz davor, flügge zu werden.

Von Maria Bülte und Meike Dewein

Seltene Papageien füttern, Schnee schippen im Pinguinhaus und Orcas bei einer Ultraschalluntersuchung erleben – die Exkursion der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische zum Zoo Loro Parque auf Teneriffa im Herbst vergangenen Jahres bot 20 Veterinärmedizinierenden der JLU einzigartige Einblicke.

Im Rahmen der Exkursion durften wir am VIII. Internationalen Papageienkongress teilnehmen – eine große Chance, findet er doch nur alle vier Jahre statt. Kongress-Teilnehmerinnen und -teilnehmer kamen aus unterschiedlichsten Ländern, entsprechend vielfältig waren die Sprachen. Vertreten waren Züchterinnen und Züchter, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Klinikerinnen und Kliniker und: wir!

Schwerpunkte des Kongresses lagen auf Haltung und Zucht von Papageien und, besonders

wichtig in Zeiten der ständigen Vernichtung von Lebensraum, deren Arterhaltung. Für uns besonders interessant waren die veterinärmedizinischen Vorträge. Einer behandelte die augenärztliche Untersuchung (unter Erhalt aller Finger des Untersuchenden) bei Papageien. Ein weiterer wurde von unserem Betreuer Prof. Dr. Michael Lierz gehalten und beschäftigte sich mit Spermaentnahme und künstlicher Besamung bei Papageien.

Im Anschluss an den Papageienkongress begann unser Praktikum. In Kleingruppen rotierten wir eine Woche lang durch fünf Departments des Loro Parque: das Pinguinhaus, das Aquarium, das Delphinarium und die Papageienzuchtstation La Vera, die von der Loro Parque Fundación (einer Artenschutzstiftung des Loro Parque) betrieben wird.

Während wir in La Vera wunderschöne und hochbedrohte Papageienarten wie Königsamazonen und Lears-Aras bewundern konnten und viel über die

verschiedenen Arterhaltungsprogramme erfuhren, kamen wir in der Babystation ganz nah ran an die kleinen, farbenfrohen Küken.

Dann ging es weiter zu der flugunfähigen Verwandtschaft – und auch die kleinen tapsigen Pinguine hatten es uns sofort angetan. Als wir erst einmal den Kälteschock im Pinguinhaus – immerhin ein Temperaturunterschied von gut 40 Grad im Vergleich zum sommerlichen Teneriffa – verkraftet hatten, fanden wir uns inmitten einer neugierigen Pinguingruppe wieder, die uns beim Schneeschippen beobachtete und auch ab und an mal frech in die Waden zwickte.

Neben den Vögeln gibt es auch Meeressäugtiere und Fische im Loro Parque. Wir durften bei verschiedenen Medical Trainings-einheiten der Orcas und Delphine dabei sein. Für uns war es sehr beeindruckend zu sehen, wie ein Orca ganz ruhig minutenlang auf der Seite lag, um mit einem Ultraschallgerät untersucht zu werden, oder ein Delphin auf Kommando sein Luftloch öffne-

te oder dem Trainer bereitwillig die Flosse zur Blutentnahme entgegenstreckte. Dieses Training ermöglicht, medizinische Untersuchungen und Probenentnahmen stressfrei und sicher zu gestalten.

In der Tierklinik des Loro Parque machten wir Studierenden ganz neue Erfahrungen im Bereich der Zootiermedizin. So durften wir bei der Behandlung verschiedenster Vögel und Reptilien assistieren, die Operation an einem Fischotter miterleben und bekamen mit, wie schwierig es ist, eine mehrere hundert Kilogramm schwere Seelöwin für eine Ultraschalluntersuchung zu fixieren.

Die Exkursion war für uns ein großartiges, einzigartiges Erlebnis und daher möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei Wolfgang Kießling, dem Besitzer des Loro Parque, Dr. Matthias Reinschmidt, Direktor des Loro Parque, dem gesamten Loro-Parque-Personal und Prof. Lierz für diese beiden wundervollen Wochen bedanken.

Mehr Gender in die Lehre

Neue Servicestelle stellt ihre Arbeit vor – Integration der Genderforschung in die Lehre aller Disziplinen

jmo/ih. Um das Themenfeld „Gender in der Lehre“ stärker in den Fokus zu nehmen, hatte die Landeskonferenz der Hochschulfrauenbeauftragten in Hessen 2013 zur Workshop-Reihe „Genderkompetent – Integration von Gender in der Lehre hessischer Hochschulen“ geladen. Zudem wurde durch eine Broschüre zu Best-Practice-Projekten, Handlungsfeldern und Perspektiven gendersensibler Lehre deutlich gemacht, dass es den hessischen Hochschulen trotz oftmals fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht an Initiative mangelt, dieses zentrale Ziel ihrer Gleichstellungspolitik umzusetzen.

An der JLU wurde im vergangenen Jahr im Rahmen des Professorinnenprogramms II die mit Dr. Irene Häderle und Julia Mohr besetzte Servicestelle Gender in der Lehre im Büro der Frauenbeauftragten geschaffen. Sie hat die Aufgabe, Genderwissen und Genderkompetenz

nachhaltiger in die Lehre aller Fachbereiche, Institute und Zentren der JLU zu verankern. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Bedeutung einer gendersensiblen Lehre zu fördern, den Austausch von Ergebnissen der fachbezogenen Geschlechterforschung zu unterstützen sowie bisherige Ansätze in diesen Bereichen weiterzuentwickeln.

Um diesen Aufgabenstellungen Rechnung zu tragen, wurde beispielsweise im Juni 2014 in Kooperation mit dem Fachbereich 03 aus Mitteln des Lehrinnovationsfonds im Rahmen von „Einstieg mit Erfolg“ das Projekt „Weibliche und männliche Rollenvorbilder für die Lehramtsausbildung“ eingeworben, das die Konzeption zweier Lehraufträge für das Sommersemester 2015 an den Instituten für Politikwissenschaft und Soziologie sowie die Erstellung einer Broschüre zu Rollenvorbildern in lehramtsrelevanten Studienfä-

chern beinhaltet. Auf diese Weise wird unter anderem ein Beitrag zur Erweiterung des Lehr- und Lernstudiums um überfachliche Genderkompetenz geleistet.

Um darüber hinaus Möglichkeiten zu schaffen, die Frauen- und Geschlechterforschung in die Lehre aller Disziplinen der JLU zu integrieren sowie das Lehrangebot für Studierende in diesem Themenfeld zu erhöhen, konnte die Servicestelle aus Mitteln des „Zentralen Budgets zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre“ Gelder für die Förderung von Lehraufträgen mit geschlechtsspezifischer Thematik einwerben. In der aktuellen Ausschreibungsrunde wird angestrebt, Fachbereiche zu erreichen, in denen das Angebot an Genderlehre bisher gering ausfällt.

Nachdem im Wintersemester 2014/15 bereits zwei hochschuldidaktische Seminare zur Inte-

gration der Gender Studies in die Hochschullehre bzw. zu gendersensibler Lehr- und Beratungs-kompetenz stattgefunden haben, wird in Zusammenarbeit mit der Gießener Hochschuldidaktik Mitte des Jahres auch erstmals ein Didaktikcafé zum Thema Gender in der Lehre stattfinden. Lehrende sowie am Aufgabenfeld interessierte Menschen sind hierzu – wie zu den anderen Angeboten der Servicestelle – herzlich eingeladen. Die Servicestelle steht für Fragen, Beratung, Ideen und Impulse zum Thema gerne zur Verfügung.

Servicestelle Gender in der Lehre im Büro der Frauenbeauftragten
Dr. Irene Häderle
Telefon: 0641 99-12053,
E-Mail: irene.haederle@admin.uni-giessen.de
Julia Mohr
Telefon: 0641 99-12056,
E-Mail: julia.mohr@admin.uni-giessen.de

Penelopes Reise zum Schwarzen Meer

Die Gießener Künstlerin und Theater-Studentin Julia Blawert und ihre nautische Performance – Interesse an Kunstformen ohne Spartengrenzen

Von Hans-Jürgen Linke

Theater? Ja, auch. Aber eigentlich bewegt sich Julia Blawert mit ihrer Kunst und ihrer Auffassung von Kunst nicht in einem Rahmen, der von diesem Wort schon umfasst wäre. Wenn sie beschreibt, was sie tut, ist eher „Performance“ der Gattungsbe-griff, den sie dafür verwendet.

Er schließt mehr ein als aus, und er schließt einiges aus, was sie langweilig findet. Performance kann Schnittmengen bilden aus Musik, Theater, Installation, durchaus auch Malerei, Textproduktion, Video natürlich, und mal sehen, was noch alles kommt. Eine Kunstform, die viel Wachheit und Neugier erfordert und einen ständig in Bewegung hält.

Wenn man Julia Blawert fragt, woher ihr Interesse an dieser Art darstellender Kunst ohne Spartengrenzen eigentlich kommt, bekommt man Antworten, die von einer Wendung wie „eigentlich immer schon“ geprägt sind. Eigentlich hat sie das immer schon interessiert. Eigentlich hat sie das immer schon machen wollen. Das war schon damals, in Freiburg, wo sie aufgewachsen ist, so. In Gießen Theaterwissenschaften zu studieren, lag da einfach nahe. Und es war auch kein Studium bei einem bestimmten Lehrenden mit einem besonderen Profil, sondern eher im ganzen Institut und der kreativen Umgebung, dort, in der viele junge Künstlerinnen und Künstler Anregungen finden.

Julia Blawert hat unter anderem an einem dreiteiligen Ausstellungs- und Performance-Projekt unter dem programmatischen Sammeltitle „Rauschhaus“ gearbeitet. „Rauschhaus“ hieß: Kunst sollte nicht eine reflektierende Haltung einnehmen, sondern Unmittelbarkeit, eben etwas Rauschhaftes haben. Reflektieren könne man danach immer noch und müsse man auch.

Zurzeit arbeitet sie an ihrer Masterarbeit, die eine überwiegend praktische ist. Die eigentliche Arbeit, die inzwischen fast hinter ihr liegt, war eine sehr langfristig angelegte Performance, von der sieben Monate als Bootsreise auf dem Boot „Cogo“ stattfanden und die ihren Abschluss an den letzten Februartagen in Frankfurt im Künstlerhaus Mousonturm finden wird.

Ein bisschen Latein? Cogere bedeutet zusammenreiben, versammeln, cogo ist erste Person Singular: ich versammle. Die „Cogo“ ist ein Stahlboot, zehn Meter lang, an der breitesten Stelle drei Meter breit, sechs Tonnen

schwer, mit einem Dieselmotor, der drei bis vier Liter Treibstoff pro Stunde verbraucht.

Mit diesem Boot hat Julia Blawert zwei Reisen unternommen, die sie sorgfältig voneinander trennt. Die erste Reise ging von Emden, wo sie das Boot kaufte,

de, und zweitens dadurch, dass das Boot zu einer Art Residenz-Boot für mitreisende Künstler wurde. An Anlegestellen war es Bühne oder Ausgangsort für Performances in der jeweiligen Stadt und für die kennennlernende Zusammenarbeit mit Künst-

Jascha Riesselmann), die es mit vielfältigen Problemen zu tun hatte: Reparaturen, Tanken, dem Entrichten oder Umgehen von Liegegebühren und so fort.

Sie hat in dieser Zeit zum Beispiel gelernt, dass man sich einer Stadt vom Wasser her anders



Julia Blawert – Künstlerin, Kommunikations-Fachfrau und Kontakte-Knüpferin, aber auch Kapitänin und Organisatorin.

über ein Stückchen Meer, mehrere Kanalabschnitte, den Rhein und dann den Main hinauf bis nach Frankfurt. Dieser Teil der Reise dauerte einen kompletten, anstrengenden und nautisch lehrreichen Monat und gehörte zur Vorbereitung.

In Frankfurt lag die „Cogo“ im Osthafen, während Julia Blawert in einer Performance im Mousonturm auf den zweiten Reiseabschnitt hinwies. Zur Performance gehörten der reale Abschied und das Ablegen am 3. April 2014. Von da an war die Reise Kunst. Sie führte den Main aufwärts in den Main-Donau-Kanal, in die Donau und dann die Donau hinunter bis in ihr Delta am Schwarzen Meer.

Zum Kunstwerk wurde die Reise erstens durch ein sogenanntes Logbuch, ein Bootsreise- und Performance-Tagebuch, das Julia Blawert unterwegs schrieb, das auf einer eigenen Website und gedruckt in der Frankfurter Rundschau veröffentlicht wur-

lerinnen und Künstlern vor Ort.

Einige dieser Aktionen und Begegnungen waren im Voraus geplant und verabredet, etwa das Andocken beim „Festival der Kulturen“ in Passau oder die Begegnung mit der Künstlergruppe Karkatag in Belgrad. Andere ergaben sich manchmal unverhofft, und manchmal war eine Begegnung die Konsequenz einer anderen. Zum Beispiel die Linzer Begegnung mit der Künstlergruppe Donautics, die unter anderem auf dem Boot Eleonore das Projekt Eleonore-TV betreibt und für die „Cogo“ weitere Begegnungen in Wien vorbereitete.

Julia Blawert schlüpfte unterwegs mal in das Kostüm des Wasserwesens Penelope (mit stilisiertem Fischflossenschwanz), mal war sie Echtzeit-Performance-Künstlerin, Kommunikations-Fachfrau und Kontakte-Knüpferin, oft aber auch einfach Kapitänin und Organisatorin der praktischen Reise (mit Maat

annähert als auf dem Landweg. Sie hat die Langsamkeit der Flussreise schätzen gelernt und Ideen entwickeln müssen, was zu tun ist, wenn man auf einem Fluss in Seenot gerät. Ihre Wahrnehmung von der Welt hat sich geändert, stetig und nachhaltig. Schließlich hat sie sogar lernen müssen, wie man in einem fremden Land – Rumänien – ein reparaturbedürftiges Boot verkaufen kann.

Und dann war sie, nach sieben Monaten Hin- und nur zwei Tagen Rückreise, wieder in Deutschland mit seinem Mousonturm und seinem Institut für Angewandte Theaterwissenschaften der JLU. Das Reflektieren hat begonnen.

Am 27. und 28. Februar, jeweils 20 Uhr, ist im Mousonturm in Frankfurt, Waldschmidtstraße 4, ihre Abschlussperformance zu sehen.

www.mousonturm.de

DENK-MAL: UNIKUNST 45



Engagierter Kinderarzt ist nicht vergessen

Prof. Hans Koeppel war der Gründer der Kinderheilkunde in Gießen

Von Dagmar Klein

Die Geschichte der Kinderklinik in Gießen ist mit Prof. Dr. Hans Koeppel (1867–1939) verbunden. Er war der Erste in Gießen, der 1898 in der Frankfurter Straße 10 eine private Poliklinik für Kinder eröffnete und sich im Rahmen des Vereins für Armen- und Krankenpflege für die Säuglingspflege einsetzte.

Nach Gründung einer Milchküche im Säuglingsheim, dem sogenannten Theresienheim in der Wetzsteinstraße, im Jahr 1907 kam es zum Dissens mit dem Vereinsvorstand, da Dr. Koeppel auch kranke Kinder dort unterbringen wollte.

Die Wege trennten sich, und der Kinderarzt konzentrierte sich fortan auf den Bau der Kinderklinik. Großherzog Ernst Ludwig und Gattin Eleonore hatten bereits 1906 eine erste Stiftung getätigt, aber erst ein 1910 gegründetes „Großherzogliches Protektorat“ mit weiteren finanzkräftigen Spendern – darunter die mit dem Darmstädter Adelshaus verwandte Zarin von Russland – brachten den Bau voran. Am 1. September 1912 konnte die Universitäts-Kinderklinik mit 40 Betten an der Ecke Friedrichstraße/Rudolf-Buchheim-Straße eröffnet und später erweitert werden.

Bis zu seiner Emeritierung 1933 hatte Prof. Koeppel die Leitung inne; die Zerstörung der Klinik bei der Bombardierung Gießens am 6. Dezember 1944 musste er nicht mehr erleben.

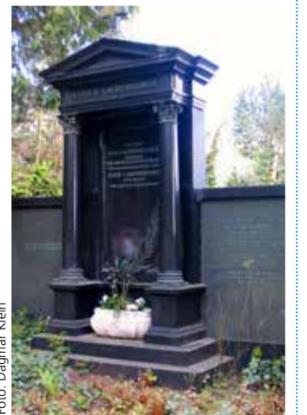
An den Gründer der Kinderheilkunde in Gießen erinnert heute die Bezeichnung „Station

Koeppel“ für Allgemeinpädiatrie im Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM). Der Name des engagierten Kinderarztes und Klinikleiters



Eine historische Aufnahme der Kinderklinik.

findet sich zudem auf der Familiengrabstätte Laubenheimer (seine Ehefrau Auguste Koeppel war eine geborene Laubenheimer) an der Ostmauer des Alten Friedhofs. Auf der Inschrift steht als Berufsbezeichnung allerdings nur „Universitätsprofessor“.



Die Familiengrabstätte Laubenheimer mit dem Namen von Prof. Koeppel.



FUX: Falk Röbler, Stephan Dorn und Nele Stuhler

Langer Atem

JLU-Alumni inszenieren kürzestes Stück der Welt am Gießener Stadttheater

Von Philipp Schulte

Zwei erfolgreiche Theaterinstitutionen gibt es in Gießen: einmal das Stadttheater, einmal das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU. Schon seit Jahren kooperieren beide im Rahmen der Hessischen Theaterakademie. Dass diese Zusammenarbeit auch über die Ausbildung hinausreichende Folgen für die jungen Theatermacherinnen und -macher hat, zeigt nun eine neue Produktion ehemaliger Studierender der ATW im Großen Haus des Stadttheaters.

Eine freie Gruppe hat Intendantin Catherine Miville gesucht, und gefunden hat sie FUX, ein Regiekollektiv bestehend aus den ATW-Alumni Nele Stuhler, Stephan Dorn und Falk Röbler. Die wiederum haben sich für eine Textgrundlage entschieden, auf die die etablierte Theaterinstitution wohl nicht gekommen wäre: Inszeniert wird nicht we-

niger als das kürzeste Theaterstück der Welt! „Atem“ heißt es (in Gießen: „Langer Atem“), und dauert ganze 35 Sekunden – in Gießen: 90 Minuten!

Samuel Becketts Stück besteht aus zwei Schreien, einem Atemzug, Unrat und etwas Licht. Was damals ein Experiment war, ist es heute wieder: FUX geht der Frage nach, auf welches Theater man kommt, wenn man von seiner kleinstmöglichen Ausformung ausgeht. Sowohl die kurze als auch die lange Version reflektieren dabei Möglichkeiten und Grenzen der Institution, indem sie sie mit etwas füttern, was sich ihr eigentlich sperrt. Dass es dabei zugleich auf feinsinnige Weise ironisch und lustvoll zugehen wird, dafür sind sowohl Beckett als auch FUX Garanten.

Die Premiere von „Langer Atem“ wird am 7. März stattfinden, weitere Vorstellungen folgen. Studierende der JLU haben freien Eintritt.

VORSICHT! Frisch gestrichen!

Im Ausstellungsraum der Gießener Universitätsbibliothek (UB) werden Arbeiten junger Künstlerinnen und Künstler aus Polen vorgestellt

pm. In der Universitätsbibliothek ist noch bis zum 1. März die Ausstellung „VORSICHT! Frisch gestrichen!“ zu sehen. Gezeigt werden ausgewählte Arbeiten junger Künstlerinnen und Künstler aus Polen, die zur Studierendenschaft bzw. zu den Absolventinnen und Absolventen der Wladyslaw-Strzeminski-Akademie der Schönen Künste Lodz gehören und als Preisträgerinnen und -träger aus dem renommierten Wladyslaw-Strzeminski-Wettbewerb hervorgegangen sind.

Die Schau stellt dem deutschen Publikum junge Künstlerinnen und Künstler vor, die zu den interessantesten Preisträgerinnen und -trägern der vergangenen vier Jahre zählen. Der



Kunstwettbewerb, der seit 1983 jährlich zu Ehren des Avantgardekünstlers und Kunsttheore-

tikers Wladyslaw Strzeminski von der Kunstakademie Lodz veranstaltet wird, ist mittlerwei-

se zur größten und renommiertesten Kunstveranstaltung der Akademie avanciert. An dem Wettbewerb nehmen jeweils die besten Studierenden der oberen Jahrgänge der Fakultät für Malerei und Grafik teil.

Zu einem Besuch der Ausstellung laden das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln, das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) und die UB alle Interessierten herzlich ein. Die Ausstellung im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Gießen (Otto-Behaghel-Straße 8, 35394 Gießen) ist montags bis sonntags von 7.30 bis 23 Uhr geöffnet.

www.uni-giessen.de/ub

Nähe über große Distanzen

ZMI-Tagung „Medien – Bildung – Migration“ stößt auf große Resonanz

br. Auf großen Zuspruch traf die Tagung „Medien – Bildung – Migration“ des ZMI-Projekts migr@com an der JLU. Vier Referentinnen und Referenten gaben Einblicke in verschiedenste Aspekte des Themenkomplexes „Medien – Bildung – Migration“.

Prof. Dr. Heike Greschke, Soziologin an der JLU und migr@com-Projektleiterin, führte in das Projekt ein und erklärte, wie Medien das Familienleben über große räumliche Distanzen ermöglichen und mitgestalten. Prof. Dr. Paul Mecheril, Erziehungswissenschaftler an der Universität Oldenburg, referierte zum Thema „In Bewegung. Repräsentationsweisen in der Migrationsgesellschaft“. Er thematisierte, wie bestimmte Bevölkerungsgruppen öffentlich repräsentiert und wie ihre Interessen in der Öffentlichkeit vertreten werden. Im Vortrag „Von ‚voice letters‘ zu SMS und Facebook: Nähe transnational erzeugen“ erläuterte Dr. Kyoko Shinozaki, Soziologin an der Universität Bochum, wie Nähe zwischen Familienmitgliedern auch über große Distanzen hinweg erzeugt werden kann. Dr. Robert Fuchs, Historiker und Leiter des Virtuellen Migrationsmuseums des Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland e.V. (DOMiD), stellte in seinem Vortrag „Auf dem Weg zu einem Virtuellen Migrationsmuseum“ das DOMiD vor.

Im Workshop „Schreiben Sie Migrationsgeschichte – Perspektiven für www.migracom.de“ wurde überlegt, wie die Internetpräsenz www.migracom.de verbessert werden kann. Die Entwicklung eines interaktiven Lehrpfades im Rahmen des Projekts migr@com stand im Fokus des Workshops „Die Migrationsstadt Gießen interaktiv – Lehrpfad zum Thema Medien und Migration“.

www.migracom.de



Foto: Thomas Wilfner

Voller Hörsaal bei „Physik im Blick“.

Physik und Farbe

16. Auflage der Vorlesungsreihe „Physik im Blick“ lockte viele

chb. Die beliebte Vorlesungsreihe „Physik im Blick“ der JLU begeistert seit vielen Jahren Schülerinnen und Schüler für moderne physikalische Themen. Bei der 16. Auflage drehte sich im Januar und Februar alles um das Thema „Farbe“. Die Organisatoren um Prof. Dr. Peter J. Klar vom I. Physikalischen Institut der JLU ermöglichten zahlreichen jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die Welt durch die farbige Brille der Physik zu betrachten. So werden sie in Zukunft in der Lage sein, auch die eine oder andere Farberscheinung im Alltag mit physikalischen Konzepten verknüpfen zu können.

Reise um die Welt

Kultur am Ring: In Kulturen eintauchen und über Länder fliegen – Erfolgreiches Veranstaltungskonzept im Begegnungszentrum „Lokal International“

Von Julia Dinslage

Wer das Studentendorf im Eichendorffring kennt, weiß, dass hier Studierende aus der ganzen Welt leben. Anfang Januar waren junge Menschen aus nicht weniger als 68 Ländern vertreten. Inmitten der Wohnheime liegt das internationale Studierenden-Begegnungszentrum „Lokal International“, in dem am 23. Januar einige dieser Länder bei der Veranstaltung „Kultur am Ring“ bereit werden konnten.

Das Veranstaltungsformat wurde im Rahmen des AfK-Seminars „Kulturmanagement praktisch – interkulturelle Begegnungen initiieren“ entwickelt und erstmalig im Rahmen der Feierlichkeiten zum fünfjährigen Bestehen des Begegnungszentrums im Sommer 2014 umgesetzt. Die zweite Runde bereiteten Studierende der JLU und der THM vor.

Das Konzept sieht vor, dass internationale Studierende einige Aspekte ihrer Heimatkultur an Mitmachstationen vorstellen und sich mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen darüber austauschen. Diese Angebote haben sich als erfolgreich erwiesen, da sie das eigene Erleben anregen und eine intensive Auseinandersetzung ermöglichen.

Beim „Check-in“ erhielten die Gäste einen Reisepass, in dem die Aufenthalte an den einzelnen Kulturstationen dokumentiert wurden. Wer im Laufe des Abends von Station zu Station gereist war, hatte die Basics mehrerer Sprachen erlernt, seine Geschicklichkeit bei Spielen



Foto: Julia Dinslage

Bunte Universität: Aus 68 verschiedenen Nationen stammen die Studierenden, die in den Wohnheimen am Eichendorffring leben. Einige der Herkunftsländer konnten bei „Kultur am Ring“ bereist werden.

getestet, zu unterschiedlichen Rhythmen getanzt und sich dank eines internationalen Kleiderschranks mehrmals „in Schale geworfen“. Die erfolgreiche Teilnahme wurde mit bis zu sieben Stempeln im Reisepass gekennzeichnet. Wer unterwegs hungrig wurde, konnte bei „Kultur am Ring“ Suppen aus Russland, Indonesien und Lateinamerika probieren.

Nach einer Bollywood-Aufführung und einem indonesischen Tanz mündete das Bühnenprogramm in einem Auftritt des Trios Kacedo, das orientalische und experimentelle Weltmusik spielte. Beeindruckend waren die Klänge des Kanun, einer orientalischen Kastenzither, die der Syrer Youssef Nasif spielte.

Die Internationalisierung der Universität zeigte sich an die-

sem Abend mit vielen Gesichten, unterschiedlichen Klängen und Geschmacksrichtungen. Das Interesse der Gäste war auch in diesem Semester sehr groß und die Ausdauer der Beteiligten enorm: Selbst nach der offiziellen Beendigung war an einigen Kulturstationen noch viel Aktion. Eine Fortsetzung der Reise ist im kommenden Jahr geplant.

Tschaikowski, Strawinsky und Debussy zum Semesterabschluss

Universitätsorchester begeisterte die Zuhörerinnen und Zuhörer in der Gießener Kongresshalle

dit. Tschaikowskis fünfte Sinfonie stand im Mittelpunkt des Semesterabschlusskonzerts des Universitätsorchesters der JLU am 7. Februar in der vollbesetzten Kongresshalle. Unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach spielte das Orchester außerdem die „Petite Suite“ von Claude Debussy sowie die „Feuervogel-Suite“ von Igor Strawinsky in der Fassung von 1919.

Obwohl Pjotr Iljitsch Tschaikowski mit der Sinfonie Nr. 5 in e-Moll op. 64 von 1888 unzufrieden war und besonders den vierten Satz sogar als „misslungen“ bezeichnete, ist sie mittlerweile eine der meistgespielten und beliebtesten Sinfonien überhaupt.

Der Komposition liegt der Grundgedanke „Per aspera ad astra“ zugrunde, da erst am Ende die in grüblerischen Mollharmonien gefärbte Musik zu einem strahlenden und lebensbejahenden Finale in Dur wechselt. Ob der nicht sonderlich lebensfrohe Tschaikowski unzufrieden war, weil sein eigenes Werk so sehr seinem Lebensgefühl zuwider lief, ist angesichts der darauffolgenden 6. Sinfonie, die einen gegenteiligen Verlauf hat und mit einer ergreifenden Klage endet, nicht ganz von der Hand zu weisen.

Die „Petite Suite“ aus dem Jahr 1889 besteht aus vier einzelnen Sätzen, zu denen Debussy stark durch die Dichtung Paul Verlain-



Foto: Frank Beck

Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

nes inspiriert worden war. Das Stück war ursprünglich für Klavier zu vier Händen komponiert und wurde 1907 für großes Or-

chester von Henri Büsser instrumentiert.

Bei der „Feuervogel-Suite“ von Strawinsky handelt es sich um die erste von ihm selbst zusammengesetzte Suite für den Konzertgebrauch der großen Ballettmusik. Strawinsky kombiniert hier die Kunst der raffinierten Orchesterinstrumentation mit Melodiebögen, die ihren Ursprung in der russischen Volksmusik haben. Heraus kommt ein Feuerwerk für Orchester, das zum Teil noch in der Pariser Eleganz des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts verharrt, um gleichzeitig die archaische, teilweise brutale Kompositionsmethode des „Sacre du printemps“ schon anzudeuten.



Das Semesterabschlusskonzert ist bereits eine Institution in Gießen – auch dieses Mal bescherten die Musikerinnen und Musiker unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach dem Publikum einen genussvollen Abend.

TERMINE

1

Regionale Verbundbildung

Vortrag von Prof. Manfred Prenzel am 26. März

Einen Vortrag zum Thema „Regionale Verbundbildung“ hält Prof. Dr. Manfred Prenzel, Vorsitzender des Wissenschaftsrates und Professor für Empirische Bildungsforschung an der TU München, am 26. März um 18.15 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen). Die Einführung und die Moderation der anschließenden Diskussion übernimmt Prof. Dr. Katja Becker, Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der Schuldenbremse und des wachsenden Bedarfs an Fachkräften herrscht breite Einigkeit darüber, dass auf das Wissenschaftssystem in absehbarer Zeit besondere Herausforderungen zukommen. In den aktuellen hochschulpolitischen Debatten erfahren Überlegungen eine zunehmende Aufmerksamkeit, die sich mit den Chancen der Bündelung von Kräften zwischen Universitäten, weiteren Hochschultypen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auseinandersetzen. Insbesondere der Wissenschaftsrat betont in seinen jüngsten Stellungnahmen die Notwendigkeit der regionalen Verbundbildung.

Fünf Jahre ZfbK

Feier mit Workshops und Vorträgen am 20. März

Das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) feiert am 20. März seinen fünften Geburtstag mit einem spannenden ganztägigen Programm. In Vorträgen, Workshops für Studierende und Lehrende, durch Beratungs- und Informationsangebote gibt es Einblicke in die Arbeit und den Service aller Abteilungen des ZfbK.

Eröffnet wird die Feier mit einem Grußwort von JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteijn und einem Vortrag von Prof. Dr. Susanne Göpferich, Direktorin des ZfbK, zum Thema „Sich Fachliches erschreiben: Förderung literaler Kompetenzen als Förderung des Denkens im Fach“.

Programm und Anmeldung für alle Vorträge, Workshops und Beratungsangebote unter:

www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zfbk/5jahre

Was macht die Kunst?

Arbeiten von Studierenden werden im KiZ ausgestellt

Das Institut für Kunstpädagogik der JLU zeigt vom 18. April bis zum 17. Mai Arbeiten von Studierenden im KiZ (Kultur im Zentrum, Südanlage 3a, 35390 Gießen). Vernissage ist am 17. April um 18 Uhr.

Ausgestellt werden neben Abschlussarbeiten auch Arbeiten aus Projektseminaren, darunter die Entwürfe zur Neugestaltung der alten Kapelle auf dem Gelände der Vitos Klinik Herborn.

Während der Ausstellung werden an den Wochenenden verschiedene Workshops und Führungen von den Studierenden angeboten.

Weitere Termine im JLU-Veranstaltungskalender:
www.uni-giessen.de/cms/veranstaltungen/

Verdienstorden für Prof. Klaus Lange

Verwaltungsrechtler und ehemaliger Richter rief das Umweltrechtliche Praktikerseminar ins Leben

dit. Der Verwaltungsrechtler und ehemalige Richter Prof. Dr. Klaus Lange, Professor am Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU, ist mit dem Hessischen Verdienstorden ausgezeichnet worden. Lange war drei Jahrzehnte Mitglied des Staatsgerichtshofes des Landes Hessen und stand dem höchsten hessischen Gericht mehrere Jahre als Präsident vor. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier überreichte ihm und 24 weiteren Persönlichkeiten den Verdienstorden.



Prof. Klaus Lange

An der JLU hat der ehemalige Inhaber der Professur für Öffentliches Recht und Verwaltungslehre das Umweltrechtliche Praktikerseminar ins Leben gerufen. Dieses Umwelt-Diskussionsforum hat längst überregionale Bedeutung gewonnen. „Ich gratuliere Prof. Lange, der auch drei Jahre lang Vizepräsident unserer Universität war, sehr herzlich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

regionale Bedeutung gewonnen. „Ich gratuliere Prof. Lange, der auch drei Jahre lang Vizepräsident unserer Universität war, sehr herzlich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Ehrendoktorwürde für Prof. Walter Gropp

Universität Szeged (Ungarn) würdigt das wissenschaftliche Gesamtwerk des Strafrechtlers und seine Lehrtätigkeit als Gastdozent

cl. Der Gießener Strafrechtler Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Walter Gropp ist von der Universität Szeged, Ungarn, mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden. Die Universität Szeged würdigt damit nicht nur das wissenschaftliche Gesamtwerk von Prof. Gropp, sondern auch dessen langjährige Lehrtätigkeit in Szeged. Hunderte ungarische Studierende besuchten in den vergangenen fünfzehn Jahren die thematisch breitgefächerten Veranstaltungen von Prof. Gropp an der ungarischen Uni-



Prof. Walter Gropp

versität. Zudem erfolgte die Verleihung der Ehrendoktorwürde in Anerkennung zahlreicher Forschungsprojekte sowie Seminare für Doktorandinnen und Doktoranden, deren Ergebnisse sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprache publiziert wurden. Die Urkunde überreichte der Rektor der Universität Szeged Prof. Dr. Gábor Szabó während eines akademischen Festaktes.

Die Universität Szeged erhofft sich über die Ehrendoktorwürde auch eine Verstärkung der Beziehungen zu Prof. Gropp.

Prof. Bruno Karl Meyer †

* 5. Juli 1949 • † 2. Dezember 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr. rer. nat. Bruno Karl Meyer, Geschäftsführender Direktor des I. Physikalischen Instituts, der nach kurzer schwerer Krank-



Prof. Bruno Karl Meyer

heit am 2. Dezember 2014 im Alter von 65 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Physikstudium an der Universität Frankfurt wechselte Prof. Meyer 1978 an die Universität Paderborn, wo er seine ersten beruflichen Erfahrungen sammelte, 1983 promoviert wurde und sich bereits vier Jahre später habilitierte. 1989 folgte er einem Ruf an die Technische Universität München. Prof. Meyer wechselte 1996 an die Justus-Liebig-Universität Gießen, wo er die Professur für Experimentalphysik am I. Physikalischen Institut übernahm.

Er hat das Institut seit dieser Zeit geleitet und es maßgeblich zu einer modernen Forschungs- und Lehrinrichtung weiterentwickelt.

Als international ausgewiesener Experte im Bereich der Festkörperphysik hat er wesentlich zum Renommee der Materialwissenschaften an der JLU beigetragen und den Aufbau dieses Studiengangs verantwortlich mitgestaltet. Der Erhalt und Ausbau der Aktivitäten in der Raumfahrtphysik geht auf sein Bestreben zurück.

Er hat stetig sein fundiertes Wissen und seine Ideen in Forschung und Lehre eingebracht und so den wissenschaftlichen Diskurs in den Naturwissenschaften maßgeblich geprägt.

Sein Ableben ist ein großer Verlust für Fachbereich und Universität. Wir sind Prof. Meyer für sein engagiertes Wirken zu großem Dank verpflichtet. Unsere aufrichtige Anteilnahme und unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie werden Prof. Dr. Bruno Karl Meyer stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Peter Jens Klar, Dekan des Fachbereichs 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Rudolf Hoppe †

* 29. Oktober 1922 • † 24. November 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie trauern um Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. Rudolf Hoppe, der am 24. November 2014 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Geboren am 29. Oktober 1922 in Wittenberge, studierte Rudolf Hoppe Chemie in Kiel und wechselte 1951 nach Münster, wo er 1954 promoviert wurde und sich bereits vier Jahre später habilitierte. Rudolf Hoppe ist vor allem bekannt für die Darstellung und Charakterisierung der ersten stabilen Edelgasverbindung XeF₂ im Jahre 1962. Bis zu dieser Entdeckung hielt man die Existenz solcher Verbindungen nicht für möglich.

1965 erhielt er den Ruf auf einen Lehrstuhl für Anorganische und Analytische Chemie an der JLU, der er trotz ehrenvoller Rufe an andere Universitäten bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1991 treu blieb. Selbst nach seiner Emeritierung war er häufig im Institut anzutreffen und nahm an vielen Veranstaltungen teil.

Prof. Hoppe hat das Institut für Anorganische Chemie und den Fachbereich Chemie, dessen Dekan er mehrfach war, entscheidend geprägt. Als Forscher war er in Gießen sehr erfolgreich auf dem Gebiet der Festkörperchemie, was durch eine große Zahl an ausgezeichneten Publikationen in international anerkannten Zeitschriften dokumentiert wird. Ebenso gestaltete er viele Jahre als wissenschaftlicher Redakteur die Zeitschrift für Anorganische und Allgemeine Chemie mit und war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Ge-



Prof. Rudolf Hoppe

sellschaften wie der Gesellschaft Deutscher Chemiker sowie der Akademie Leopoldina zu Halle. In seiner Arbeitsgruppe wurden über 110 Doktorandinnen und Doktoranden promoviert.

Rudolf Hoppe hat für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen erhalten, von denen hier nur der hoch angesehene Otto-Hahn-Preis (1989) erwähnt werden soll. Hinzu kommen die Ehrendoktorwürden der Universitäten Kiel und Ljubljana (Slowenien).

Prof. Hoppe war ein engagierter wissenschaftlicher Lehrer, dessen mitreißende Vorlesungen und Vorträge, wie auch sein großes Engagement für die Natur, langfristig im Gedächtnis bleiben werden. Mit seinem Tod ist der Chemie eine große Persönlichkeit verloren gegangen. Die Justus-Liebig-Universität wird Prof. Dr. Rudolf Hoppe stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Holger Zorn, Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie

NEUE PROFESSORINNEN AN DER JLU



Fachbereich 08

Prof. Dr. Doreen Mollenhauer
Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie/Elektrochemie

Prof. Dr. Doreen Mollenhauer, Jahrgang 1982, hat seit Oktober 2014 die Juniorprofessur für Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie/Elektrochemie inne.

Doreen Mollenhauer studierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena von 2002 bis 2007 Chemie und von 2007 bis 2009 Lasertechnologie. In den Jahren 2008 bis 2011 promovierte sie im Fachgebiet Theoretische Chemie an der Freien Universität Berlin. Ein Forschungsstipendium des MacDiarmid Institute for Advanced Materials and Nanotechnology führte Prof. Mollenhauer 2012 für zwei Jahre nach Wellington, Neuseeland. In dieser Zeit forschte sie parallel als Gastwissenschaftlerin an der University of Wellington, Neuseeland sowie der Adelaide University, Australien. Ab 2014 war sie wieder als Forscherin an der Freien Universität Berlin tätig.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Mollenhauer liegen im Bereich der theoretischen Modellierung chemischer Systeme. Das gilt insbesondere für Nanosysteme, katalytische Prozesse und Oberflächen- bzw. Grenzflächenphänomene in Bezug auf stoffliche und energetische Speichersysteme.

Aktuell liegt das Hauptaugenmerk auf der quantenchemischen Modellierung von Oberflächen in Batteriesystemen wie sie zum Beispiel in modernen Lithium-Ionen-Batterien vorkommen.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Claudia Giehl
Signaltransduktion zellulärer Motilität

Prof. Dr. Claudia Giehl, geboren 1965, hat seit Oktober 2014 die Professur für Signaltransduktion zellulärer Motilität inne.

Von 1986 bis 1992 studierte sie Biologie an der Universität Bielefeld. Ihre Promotion schloss sie 1995 an der Technischen Universität Braunschweig ab. Von 1995 bis 2007 war sie am Institut für Pharmakologie und Toxikologie des Universitätsklinikums Ulm tätig. In dieser Zeit etablierte sie ihr Forschungsgebiet, die Charakterisierung von zellulären Signaltransduktionsmechanismen, die die Migration und Invasion von humanen Karzinomzellen regulieren. Ihre Habilitation im Fachgebiet Molekulare und zelluläre Pharmakologie erfolgte 2004; im Jahr 2008 wurde Claudia Giehl zur apl. Professorin der Universität Ulm ernannt. Seit Juli 2010 ist sie an der JLU tätig, zunächst als unabhängige Gruppenleiterin in der „Molekularen Onkologie solider Tumore“.

Warum metastasieren Tumorzellen? Welche molekularen Mechanismen liegen dieser gesteigerten Motilität zugrunde? Das sind die Fragen, denen Prof. Giehl mit ihrem Team insbesondere in Zellen aus Lungen- und Pankreaskarzinomen nachgeht – zwei Tumorarten die sehr früh und sehr häufig metastasieren.

Prof. Giehl ist ehrenamtlich in der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) und der Gesellschaft für Signaltransduktion (STS) aktiv. Seit Januar vertritt sie die STS für zwei Jahre als Präsidentin.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Malgorzata Wygrecka-Markart
Diffus parenchymatöse Lungenerkrankungen

Prof. Dr. Malgorzata Wygrecka-Markart hat seit Oktober 2014 die W2-Proessur für diffus parenchymatöse Lungenerkrankungen am Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) inne.

Malgorzata Wygrecka-Markart studierte Biotechnologie an der Jagiellonian-Universität in Krakau, Polen. Für ihre Promotion wechselte sie an die JLU, wo sie sich mit der Rolle von Gerinnungsfaktoren bei der Pathogenese akuter und chronischer Lungenerkrankungen beschäftigte. Nach ihrer Promotion wechselte sie an das Biochemische Institut des Fachbereichs Medizin der JLU. Nun standen neben den Gerinnungsproteasen auch andere Proteasesysteme und assoziierte Rezeptorsysteme und deren Bedeutung für die Lungenfibrose im Zentrum ihrer Forschung.

Der Erhalt mehrerer Start-up-Stipendien des Exzellenzclusters „Kardiopulmonales System“ der Universitäten Gießen und Frankfurt sowie des Max-Planck-Institutes für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim (ECCPS) sowie des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) ermöglichte ihr den Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe, die neue anti-fibrotische Behandlungsstrategien bei Lungenerkrankungen entwickelt, die sich gegen dysregulierte Proteasen richten. Ihre Arbeiten führten zu zahlreichen Publikationen in renommierten wissenschaftlichen Journalen und sie wurde mit mehreren Forschungspreisen ausgezeichnet.



Fachbereich 09

Dr. Sara DeLeon
Gastwissenschaftlerin aus den USA

Seit Mitte September 2014 ist Dr. Sara DeLeon an der JLU und forscht bis 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie. In der Arbeitsgruppe von Dr. Gerrit Joop beschäftigt sie sich mit dem Thema „Analytik der chemischen Verteidigung von Insekten und Insekten-Symbionten“.

Für Dr. DeLeon ist es der erste Forschungsaufenthalt in Deutschland. Nach dem Abschluss ihrer Promotion mit dem Titel „The subtle effects of polychlorinated biphenyls (PCBs) on bird behavior“ an der Cornell University, USA, im Jahr 2012 forschte sie unter anderem in Costa Rica zur Evolution und zur Interaktion zwischen Insekten und Vögeln. An der JLU untersucht sie bei Insekten und deren Symbionten zusammen mit Genetikerinnen und Genetikern, Mikrobiologinnen und -biologen sowie Ökologinnen und Ökologen den Einfluss von chemischen Prozessen auf tierisches Verhalten und die Entwicklung von antibakteriellen Abwehrmechanismen.

Der Forschungsaufenthalt in Deutschland ist für Dr. DeLeon vom Austausch der Gruppenmitglieder geprägt. Sie sieht im interdisziplinären Arbeiten großes Potenzial, da der Transfer und die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Spezialistinnen und Spezialisten zum Perspektivwechsel anregt und so die wissenschaftliche Arbeit fördert.

Prof. Claus-Uwe Jessen †

* 23. Februar 1935 • † 1. Januar 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. med. Claus-Uwe Jessen, der am 1. Januar 2015 im Alter von 79 Jahren verstorben ist.

Claus-Uwe Jessen, geboren in Kiel, legte nach seinem Studium der Medizin an den Universitäten Kiel, Berlin, Düsseldorf und Freiburg i. Br. 1961 sein ärztliches Staatsexamen ab und wurde im August 1962 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zum Dr. med. promoviert.

Im Anschluss an seine Medizinassistentenzeit, die Prof. Jessen in Kliniken und Krankenhäusern in Aschaffenburg, Oberhausen und Gelnhausen absolvierte, erhielt er im April 1964 seine Approbation als Arzt. Es schlossen sich Tätigkeiten am Kerckhoff-Herzforschungsinstitut der Max-Planck-Gesellschaft in Bad Nauheim sowie am Physiologischen Institut der JLU an, wo er sich 1970 für das Fach „Physiologie“ habilitierte. 1976 wurde er an die Ruhr-Universität

Bochum berufen und zum Professor ernannt.

Im Jahr 1977 erfolgte die Ruferteilung an Prof. Jessen auf die Professur für Physiologie am Fachbereich Medizin der JLU. Hier war er mit großem Engagement als Hochschullehrer an der Lehre beteiligt und befasste sich in seinen wissenschaftlichen Untersuchungen mit der Erforschung der Temperaturregulation warmblütiger Tiere. Daneben war Prof. Jessen Mitglied im Klinikumsvorstand.

Mit Ablauf des Monats März 2000 ist er in den Ruhestand getreten.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin werden Prof. Dr. Claus-Uwe Jessen in Dankbarkeit und Anerkennung ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept/Layout: Wolfgang Polkowski/Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000
Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniformum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Eine Kultur der Anerkennung

Gespräch mit drei Frauenbeauftragten über Einstellungen, Etappen und Erfolge – Dr. Nadyne Stritzke und Prof. Dr. Sabine Wenisch haben am 1. Februar die Nachfolge von Marion Oberschelp angetreten

Oberschelp: Ich freue mich über diese friedliche Übergabe. Und ich freue mich, aus persönlichen und auch aus inhaltlichen Gründen, über meine Nachfolgerinnen. (zu Dr. Nadyne Stritzke) Was das Thema „Gender in der Lehre“ betrifft, da bist du die richtige Person an der JLU. Und (zu Prof. Dr. Sabine Wenisch), wir hatten schon viel miteinander zu tun, da du ja dezentrale Frauenbeauftragte im Fachbereich Veterinärmedizin warst.

uf: Frauenförderung und Chancengleichheit waren zentrale Themen, für die Sie, Frau Oberschelp, sich in ihrer Laufbahn als zentrale Frauenbeauftragte jahrzehntelang stark gemacht haben. Sie haben Pionierarbeit geleistet und wesentlich dazu beigetragen, dass die JLU heute in Bezug auf die Gleichstellung bundesweit mit an der Spitze steht. Was ist für Sie persönlich der wichtigste Erfolg Ihrer Laufbahn?

Oberschelp: Dass es an der JLU gelungen ist, wie auch die DFG bescheinigt hat, die „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ besonders erfolgreich umzusetzen, ist ja nur ein Schritt. In 26 Jahren gibt es nicht einen Erfolg. Es waren unterschiedliche Etappen: Zuerst ins kalte Wasser geworfen werden und aus dem Nichts etwas aufbauen, dann eine gesetzlose Zeit und Arbeit auf einer eher freiwilligen, kreativen Ebene. Als das Gleichberechtigungsgesetz 1994 kam, wurde alles anders: Es folgte eine Phase der Bürokratisierung und Implementierung in der Verwaltung. Und alles, was wir in der Universität durchgesetzt hatten, musste in der Universitätsklinik, für die Frau Weigel-Greulich und ich damals mit zuständig waren, noch mal neu angegangen werden. Erfolg bedeutete für mich die Umsetzung vieler kleiner Schritte – aber es war auch viel Erschweren dabei.

uf: Hat sich die Stimmung verändert, seit es gesetzliche Grundlagen für die Gleichstellung gab?

Oberschelp: Mein Ansatz war immer, zu überzeugen – und weniger zu sagen, im Gesetz steht dieses oder jenes.

uf: Gab es einen Rückhalt aus der Hochschulleitung?

Oberschelp: Ich hatte zum Glück immer den Rückhalt von insgesamt drei Präsidenten. Sonst hätte es niemals funktioniert.

uf (an Frau Wenisch und Frau Stritzke): Sie haben am 1. Februar – jeweils mit einer halben Stelle – als neue JLU-Frauenbeauftragte die Nachfolge von Frau Oberschelp angetreten. Welche Situation finden Sie vor?

Wenisch: Man kann auf diese Frage nur sehr differenziert antworten. Es gibt je nach Fachbereich eine ganz unterschiedliche Sicht der Dinge. Wir haben in der Veterinärmedizin beispielsweise unter den Studierenden einen Frauenanteil von rund 86 Prozent. Der Anteil der Professorinnen ist innerhalb der letzten fünf Jahre von drei auf 30 Prozent gestiegen. Aber es zeigt sich im Allgemeinen, das heißt unabhängig von den Fachbereichen, dass es über die Promotion und Habilitation hinaus noch immer zu dem klassischen Rückgang kommt.

Stritzke: Ich komme aus einem geisteswissenschaftlichen Fachbereich mit einem hohen Anteil an weiblichen Studierenden. Trotzdem gibt es nur wenige



Marion Oberschelp (Mitte), die nach 26 Jahren als zentrale Frauenbeauftragte der JLU in den Ruhestand gegangen ist, mit ihren beiden Nachfolgerinnen Prof. Sabine Wenisch (l.) und Dr. Nadyne Stritzke (r.).

Professorinnen. Meine eigenen Erfahrungen zeigen, dass auch die Promotion zu einem schlechtertheoretischen Thema heute nach wie vor keine Selbstverständlichkeit ist. Ich gehöre einer jüngeren Generation an, für die die Errungenschaften des Feminismus weitgehend eine Selbstverständlichkeit waren. Je länger ich im Berufsleben stehe, desto deutlicher wird mir, dass Gleichberechtigung noch nicht erreicht ist und ich an vielen Punkten an Grenzen stoße.

uf: Wir blicken zurück auf 26 Jahre „institutionalisierte Frauenförderung“ an der JLU. Sie ist ein ganz wesentliches Element, um die Zukunft der Universität erfolgreich zu gestalten. Chancengleichheit muss jedoch nicht nur institutionell eingefordert, sie muss auch gelebt werden. Sind wir da demnach noch nicht weit genug gekommen?

Stritzke: Wir haben ein Präsidium, das sich sehr für Gleichstellung einsetzt. Das schätze ich sehr. Gleichwohl wird in persönlichen Gesprächen mit Kolleginnen deutlich, dass noch viel zu tun bleibt.

uf: Wir haben an der JLU inzwischen rund 28.000 Studierende. 62 Prozent aller Studierenden sind junge Frauen – deutschlandweiter Rekord. Der Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal liegt immerhin bei 44 Prozent. Aber, auch das ist Realität: Nur rund 20 Prozent der Professuren sind mit Frauen besetzt. Sind wir damit am Ende der Fahnenstange angelangt?

Wenisch: Auf gar keinen Fall. Es gibt viel zu tun!

uf: Worin sehen Sie dabei die Hauptaufgabe der Frauenbeauftragten?

Stritzke: Es gab im vergangenen Jahr eine Evaluation des Gleichstellungskonzeptes der JLU mit interessanten Ergebnissen. Es wurde bestätigt, dass wir

sehr viele Akteurinnen und Akteure im Bereich Gleichstellung haben, dass es unglaublich viele Aktivitäten gibt. Der nächste Schritt wäre, all diese Maßnahmen in ein Gesamtkonzept zusammenzubringen.

Oberschelp: Die Entwicklung verlief in Etappen. Schwierig war es, weil man sich immer von Förderung zu Förderung hangeln musste – mal vom Land, mal vom Bund, mal von der DFG. Es waren immer themenbezogene Programme, mal zur Familienförderung, mal zur Forschung. Die Evaluation gab zuletzt einen guten Überblick. Jetzt kann man tatsächlich versuchen, zu einem Gesamtkonzept zu kommen. Das war in der Vergangenheit nicht möglich.

Stritzke: Ein zentrales Ergebnis der Evaluation war die fehlende Kultur der Anerkennung an der JLU, und künftig wird es darum gehen, einen solchen Kulturwandel anzustoßen.

uf: Gibt es tatsächlich noch die Barrieren in den Köpfen von Männern? Sind die alten Denkstrukturen im Jahr 2015 nicht doch überwunden?

Wenisch: So lange man immer wieder hört – das ist mir erst kürzlich wieder passiert –, wir brauchen dringend Männerbeauftragte, so lange man das ertragen muss, zeigt sich, dass einige immer noch nichts verstanden haben. Leider.

uf: Zurück zur Evaluation: Welche Schritte sind jetzt nötig?

Stritzke: Die Evaluation zeigt sehr gut all die verschiedenen Gleichstellungsaktivitäten an der JLU auf. Die Frage lautet jetzt, wie wir die Bereiche zusammenbringen können: die Gleichstellungskommission, die zentralen Frauenbeauftragten, die dezentralen Frauenbeauftragten, die Arbeitsstelle Gender Studies, die Studierendeninitiativen wie unter anderem das Autonome Queer-feministische Frauenrefe-

rat, das Schwulen-Trans*-Queer-Referat, diverse Arbeitsgruppen und viele mehr. Mein Wunsch wäre, dass man versucht, all diese Einrichtungen auch virtuell zu vernetzen, etwa im Rahmen eines gemeinsamen Internet-Auftritts.

Oberschelp: Es gab ganze Generationen von dezentralen Frauenbeauftragten. Wir hatten zum Teil 100 an der JLU, als das Klinikum noch dazugehörte. Heute gibt es 60 dezentrale Frauenbeauftragte, eine noch immer beachtliche Zahl. Für sie habe ich Weiterbildungen angeboten, Vernetzungstreffen. Man braucht Kraft und Ressourcen. Im Rahmen des Professorinnenprogramms II soll gegebenenfalls eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet werden. Das könnte eine Person sein, die diese Vernetzung vorantreiben kann.

uf: Die wissenschaftliche Laufbahn beginnt bekanntlich nicht mit dem Ruf auf eine Professur, die Weichen müssen frühzeitig gestellt werden. Angehende Wissenschaftlerinnen sind zunächst einmal Studentinnen. Wie kann es gelingen, junge Frauen gezielt zu ermutigen, eine wissenschaftliche Karriere überhaupt anzustreben?

Wenisch: Ja, wir müssen frühzeitig anfangen, und das hat viel mit Information zu tun. Nehmen wir das Beispiel des eher praktisch orientierten Studiengangs Veterinärmedizin. Die meisten wollen in die Praxis und kennen

nur die Praxis. Da müssen wir den Studentinnen alternative Möglichkeiten aufzeigen. Selbst diejenigen Frauen aber, die interessiert sind, lassen sich häufig nach der Promotionsphase abschrecken, weil sie Sicherheiten wollen. Das ist der Punkt, wo wir ansetzen müssen: Wir müssen Sicherheiten bieten.

Das Sicherheitsbedürfnis ist bei den Wissenschaftlerinnen stark ausgeprägt. Ich weiß es auch aus meiner eigenen Vita, und ich sehe es am Fachbereich. Die Unsicherheit hat mich immer zutiefst bedrückt – immer Zwei- oder Dreijahresverträge zu haben, nie zu wissen, gipfelt das in eine Dauerstelle oder eben nicht. Es geht um Existenzsicherung und Langfristigkeit. Wir müssen die Perspektiven verändern. Anders werden wir keine guten Wissenschaftlerinnen gewinnen. Es geht um mehr als Geld und Prestige. Jeder Mensch braucht Erfolg und Anerkennung, andernfalls gibt er auf. Hier bräuchten wir weitere Instrumentarien: Wenn wir eine begabte junge Wissenschaftlerin haben, müsste es die Möglichkeit geben, eine Stelle zu entfristen.

Stritzke: In Ergänzung zu den Aspekten, die Frau Wenisch genannt hat, halte ich es für wichtig, Projekte in den Fachbereichen zu fördern, die Studentinnen ermutigen, eine wissenschaftliche Laufbahn in Erwägung zu ziehen. Ein gutes Beispiel dafür ist das Frauennetzwerk am Fachbereich 05, das Räume für Austausch und Kom-

munikation schafft und durch den Ideenwettbewerb gefördert wurde.

uf: Als zentrale Frauenbeauftragte haben Sie ein riesiges Gebiet zu beackern. Wie könnte eine Aufgabenteilung auf Dauer aussehen?

Stritzke: Wir wollen uns zunächst ein halbes Jahr alles gemeinsam anschauen und dann überlegen, wo es effizient sein könnte, arbeitsteilig vorzugehen. Wir wollen uns in allen Bereichen wechselseitig vertreten und freuen uns darüber, dass Frau Ohm bereit ist, weiterhin das Amt der Stellvertreterin wahrzunehmen, so dass wir dankenswerterweise von ihren Erfahrungen lernen können. Wir teilen uns das Amt der Frauenbeauftragten. Die Leitung des Gleichstellungsbüros wird von mir wahrgenommen, verbunden damit sind alle Aufgaben, die mit der Umsetzung des Professorinnenprogramms zusammenhängen.

Wenisch: Wenn jemand uns ansprechen möchte, wäre es uns wichtig, dass man sich immer an uns beide wendet. Wir besprechen dann intern, wer was übernehmen kann.

Stritzke: Hierfür wird es eine gemeinsame Mail-Adresse geben: frauenbeauftragte@admin.uni-giessen.de

uf: Frauenförderung – Chancengleichheit – Gleichstellung der Geschlechter – Gender-Mainstreaming: Der Fokus und damit auch die Begrifflichkeiten haben sich verändert. Was bedeutet dies für die Rolle der Frauenbeauftragten?

Wenisch: Da besteht viel Erklärungsbedarf. Es geht ja auch um eine bestimmte Haltung hinter den Begriffen ...

Stritzke: ... Ja, es wird darum gehen, eine begriffliche Trennschärfe zu entwickeln, um diese in einem zweiten Schritt auch nach außen zu kommunizieren.

Oberschelp: Die Grenzen sind fließend. Wichtig ist mir vor allem, dass die Diskriminierung aufhören muss. Das negative Image schlägt sich nieder auf die Personen, die Genderthemen vertreten.

Stritzke: Es gibt in Deutschland gegenwärtig massive Angriffe auf Geschlechterforscherinnen und Vorwürfe der Unwissenschaftlichkeit. Wir wollen dazu beitragen, Akzeptanz zu erreichen. Das Amt anzunehmen, ist ja auch ein politischer Akt: Ja zu sagen, ich bin Frauenbeauftragte, ja, ich setze mich für Gleichberechtigung ein, ja, ich bin Geschlechterforscherin.

uf: Was steht konkret als Nächstes an?

Stritzke: Es wird darum gehen, 2015 das Gleichstellungskonzept der JLU weiterzuentwickeln.

Oberschelp: Ich wünsche euch viel Erfolg und langen Atem.

uf: Das wünschen wir Ihnen auch. Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Charlotte Brückner-Ihl.

Dr. Nadyne Stritzke und **Prof. Dr. Sabine Wenisch** teilen sich seit 1. Februar die Stelle der zentralen Frauenbeauftragten. Dr. Stritzke hat ergänzend dazu mit einer weiteren halben Stelle die Leitung des Gleichstellungsbüros der JLU übernommen.

Dr. Nadyne Stritzke, Jahrgang 1976, war zuletzt Akademische Rätin am Institut für Anglistik der JLU, Dozentin im Bereich Anglistischer Literatur- und Kulturwissenschaften sowie Assistentin der Geschäftsführung des Instituts. Ihre Lehr- und

Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Literatur- und kulturtheoretischer ausgerichtet Gender, Queer und Trans* Studies. Sie gehört seit 2009 dem Senat an.

Prof. Dr. Sabine Wenisch, Jahrgang 1962, ist seit 2010 Professorin für Klinische Anatomie und experimentelle Chirurgie am Fachbereich Veterinärmedizin der JLU. Als Standortsprecherin leitet sie zwei Teilprojekte des SFB/TRR 79. Sie war zuletzt zudem dezentrale Frauenbeauftragte am Fachbereich 10.

Die „Historiae Philippicae“ – ein antiker Reader's Digest

Von Dr. Olaf Schneider

Umfangreiche Werke werden oft nicht vollständig gelesen. Warum dem Leser nicht gleich eine gekürzte Fassung in Auszügen bieten? Dieses Geschäftsprinzip führte 1922 zur Gründung der Zeitschrift „Reader's Digest“ in der Nähe von New York, die bald auch in der Alten Welt rege Verbreitung fand und noch findet. Neu allerdings ist diese Idee nicht. Schon in der Antike, war sie gängig. Mansprachier von einer Epitome. Manches ehemals große Textwerk dieser Zeit hat sich nur als solche Zusammenfassung durch handschriftliche Abschriften über das Mittelalter bis in unsere Tage erhalten. Ein Beispiel dafür



findet sich in der Universitätsbibliothek Gießen in einer ihrer ältesten vollständig erhaltenen mittelalterlichen Handschriften (Hs 79). Es handelt sich um die „Historiae Philippicae“ in 44 Büchern, eine Weltgeschichte von den Anfängen mit ausführlicher Behandlung der Zeit Alexanders des Großen bis in die von Kaiser Augustus etwa um das Jahr null herum. Verfasst wurde die Geschichte von Gnaeus Pompeius Trogus (einem Zeitgenossen des Augustus). Überliefert ist sie jedoch nur in den Auszügen des Marcus Iunianus Justinus (ca. 2./3. Jh. n. Chr., evtl. noch später?) bzw. Justin, der das Werk damit auf ein Zehntel des ursprünglichen Umfangs komprimierte. Wie viel vom vorgefundenen Text er selbst-

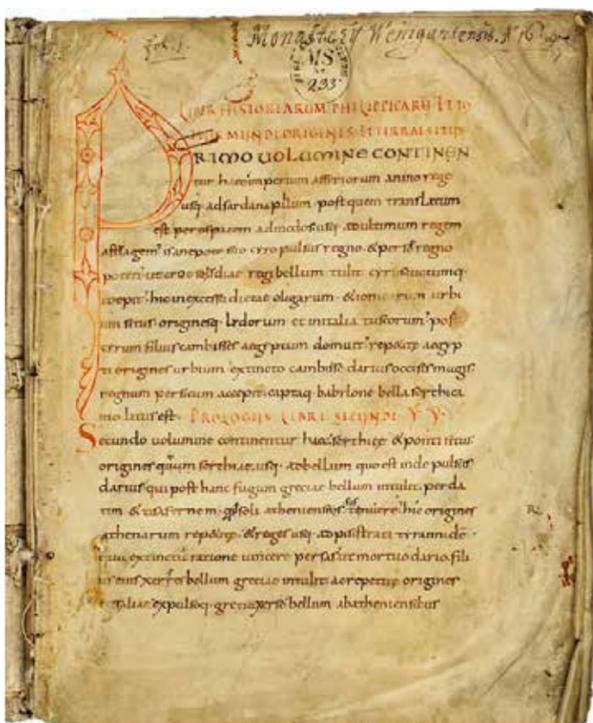


Foto: Barbara Zimmermann

Beginn der Prologe der „Historiae Philippicae“ mit dem Besitznachweis des Klosters Weingarten.

ständig veränderte, wird in der Forschung diskutiert.

Gerade im Mittelalter erfuhr Justin eine zunehmende Rezeption. Insgesamt sind über 200 Handschriften aus dieser Epoche bekannt. Zu einer frühen nördlich der Alpen gehört die heute in Gießen aufbewahrte. Sie entstand in der Karolingerzeit etwa im dritten Drittel des 9. Jahrhunderts (B. Bischoff) als Abschrift einer noch älteren Vorlage aus dem Kloster Fulda oder Lorsch. Geschrieben wurde sie auf Pergament

auf der Klosterinsel Reichenau am Bodensee, die seit 2000 zum UNESCO-Welterbe zählt. Auch steht das Stück in Verbindung zur dort etwas später aufblühenden ottonischen Buchmalerei (10./11. Jahrhundert), die 2003 in Form ausgewählter Objekte als UNESCO-Weltdokumentenerbe anerkannt wurde.

Nicht weniger spannend ist der weitere Weg der Handschrift, denn auf der Insel blieb sie nur kurz. Zunächst gelangte sie in die Dombibliothek des benachbarten Konstanz. Dort

nutzte man sie intensiv, wie nicht zuletzt mehrere Randnotizen des Domkanonikers Wolferad, einem Mitglied des Domkapitels, vor 1084 belegen. Im 15. Jahrhundert wurden dann zahlreiche Konstanzer Handschriften in helles Leder neu gebunden und an Lesepulten in Form einer Kettenbibliothek befestigt – darunter die Gießener, bei der sich die Anbringungen noch deutlich erkennen lassen.

Mit der Reformation aber sank der Stern der Bibliothek, die so bedeutende Gelehrte wie Erasmus von Rotterdam († 1536 in Basel) nutzten. Die Bücher verfielen – auch nach der Rekatholisierung (1549). Schließlich entschied sich das Domkapitel, die Bibliothek zu verkaufen. Für nur 300 Gulden gelangten mehr als 330 Handschriften sowie 577 Drucke im Jahr 1630 an das im 11. Jahrhundert gegründete Kloster Weingarten. Die Gießener war darunter, wie der Eintrag „Monasterii Weingartensis Ao 1630“ auf ihrem ersten Blatt belegt.

In Weingarten blieb die Justinus-Handschrift bis in die 1760er Jahre, als sie der Wiener Reichshofrat Heinrich Christian Senckenberg (1704–1768) gemeinsam mit der heute Gießener Paulus-Diaconus-Handschrift (Hs 688) erwarb. Dessen Sohn Renatus Karl schenkte die Bibliothek seines Vaters im Jahr 1800 der Universitätsbibliothek Gießen. Etwa zehn Blatt u. a. aus dem vorderen Teil des Bandes allerdings verließen Weingarten damals nicht. Heute sind sie verschollen. Aber der antike Reader's Digest ist nun weltweit nutzbar unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-79>

Gebäude wird umbenannt

Namenswettbewerb für das ehemalige Otto-Eger-Heim

pm. Einstimmig hat der Verwaltungsrat des Studentenwerks Gießen in seiner Dezember-Sitzung beschlossen, den Namen Otto-Eger-Heim für das Gebäude des Studentenwerks Gießen im Leihgesterner Weg 16 nicht mehr fortzuführen.

Grund für den Beschluss des Verwaltungsrats sind neue Erkenntnisse zur Rolle Otto Egers in der Zeit des Nationalsozialismus, die eine insgesamt eher positive Bewertung der Person Otto Egers nicht mehr zulassen.

Im Rahmen eines Wettbewerbs soll nun ein neuer Name für das Gebäude gesucht werden, das eine Mensa und ein Studentenwohnheim beheimatet. Der Namenswettbewerb wird vom Studentenwerk durchgeführt. Teilnehmen können Studierende der Hochschulen in Gießen, Friedberg und Fulda, für die das Studentenwerk Gießen zuständig ist.

Eine Findungskommission wird unter den abgegebenen Vorschlägen zunächst eine Vorauswahl treffen. Über den neuen Namen entscheidet der Verwaltungsrat. Bis dahin wird das Gebäude entsprechend seiner Postadresse als Leihgesterner Weg 16 bezeichnet.

www.studentenwerk-giessen.de

Die Krise bewältigen

Internationale Nachwuchstagung in Thessaloniki

dn. Kürzung von staatlichen Leistungen, hohe Arbeitslosigkeit und niedrige Investitionen – die Konsequenzen der Finanz- und Staatsschuldenkrise – stellen griechische Bürgerinnen und Bürger vor eine Vielzahl von Bedrohungen. Der bisher wenig dokumentierte Umgang mit diesen Herausforderungen durch Griechinnen und Griechen war Thema einer internationalen Nachwuchstagung für Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs in der Europäischen Jugendhauptstadt Thessaloniki.

Die Tagung mit dem Titel „Coping with crisis – citizens perspectives and strategies“ hat PD Dr. Dorothee de Nève, die an der JLU die Professur für Politisches und soziales System der BRD/Vergleich politischer Systeme vertritt, in Kooperation mit dem Regionalbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Athen, konzipiert und durchgeführt. Ziel war es, die Veränderung der Bürger-Staats-Beziehung in Griechenland im Kontext der Krise zu dokumentieren und besser zu verstehen.

Intensiver Austausch

Trinationaler Workshop für Doktorandinnen und Doktoranden

dn. Ein intensiver Austausch über die eigenen Forschungsprojekte stand im Mittelpunkt des Workshops mit dem Titel „Social and Cultural Embedding of Politics: East-West-Perspectives at the Challenges of a Sustainable Democracy“ im österreichischen Reichenau an der Rax. Daran nahmen Studierende aus Deutschland, Österreich und Tschechien teil. Organisiert und geleitet wurde der Workshop unter anderem von PD Dr. Dorothee de Nève von der JLU. In Panels wurden Promotionsprojekte sowie Fortschritte und Probleme im Arbeitsprozess vorgestellt, kommentiert und diskutiert.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Quellen zur jüdischen Geschichte

Der systematische Erwerb von Kenntnissen im Umgang mit Quellen in jüdischen Sprachen ist im Wissenschaftsbetrieb ein Desideratum. Das vorliegende Buch liefert hierzu eine praktische Einführung.

Die ausgewählten handschriftlichen und gedruckten Quellen dokumentieren jüdische Geschichte von der Frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert in vier jüdischen Sprachen – Hebräisch, Jiddisch, Jüdisch, Jüdisch, Jüdisch, Jüdisch. Neben der jeweils als Faksimile wiedergegebenen Quelle werden eine Transkription und eine deutsche Übersetzung geboten.

Das Buch ermöglicht nicht nur einen Einstieg in die Quellenkunde, insbesondere die Paläographie, sondern durch Kurzbeschreibungen der Texte auch einen Einblick in die Geschichte der Juden im Heiligen Römischen Reich und seinen Nachfolgestaaten. Mit-Autor Dr. Stephan Wendehorst lehrt Geschichte an der JLU.

Dieter J. Hecht, Louise Hecht, Kerstin Mayerhofer, Avraham Siluk, Stephan Wendehorst: *Quellen zur jüdischen Geschichte – Jüdische Sprachen 16. bis 20. Jahrhundert.* Böhlau Verlag 2014, 226 Seiten, 39 Euro, ISBN 978-3-205-79575-9

NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken

Die systematische Suche nach NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken bei oft rudimentärer Quellenlage, ihre Ergebnisse sowie Beispiele restituerter Bestände waren 2013 Gegenstand des Gießener Symposiums „NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken“. Dabei wurden verschiedene Formen des unrechtmäßigen Erwerbs rekonstruiert, die beteiligten Einrichtungen und die Rolle u. a. der Bibliothekarinnen und Bibliothekare beleuchtet und der Zugang von NS-Raubgut nach 1945 thematisiert.

Die Publikation, als Band 62 in der Schriftenreihe „Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen“ erschienen, dokumentiert die Erfahrungsberichte hessischer Bibliotheken und anderer Institutionen zum unrechtmäßigen Buchzugang während der NS-Zeit.

Die Herausgeberinnen Dr. Ira Kasperowski und Claudia Martin-Konle sind Bibliotheksdirektorinnen der UB.

Ira Kasperowski, Claudia Martin-Konle (Hrsg.): *NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken.* Universitätsbibliothek Gießen 2014, 191 Seiten, 35 Euro (Print on Demand), ISBN 978-3-944682-02-0

Die Publikation ist online frei verfügbar: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2014/10992/>

Das Verbrechen und wir im Fernsehen und im Internet

Dem Verbrechen begegnen wir täglich, sei es in der Realität oder im Fiktiven: in Zeitungen, im Fernsehen, im Internet, in Gesprächen oder in Krimis. Mitunter werden wir selbst Opfer, Täterin oder Täter. Unsere Vorstellung von Verbrechen sowie Verbrechen und Verbrechen ist stark von Gefühlen geleitet. Oft ist unser Bild verzerrt, vorurteilsbeladen, einseitig. Davon wird unsere Erwartung, wie Kriminalpolitik, Polizei und Justiz vorgehen sollten, mit bestimmt.

Wissenschaftliches Überdenken kann helfen, unsere Sicht und Einstellungen zu objektivieren. Teils auf eigener empirischer Forschung und Praxiserfahrung fußend zeichnet Arthur Kreuzer in Essays den Erkenntnisstand der Wissenschaften zum Verbrechen und zum gesellschaftlichen Umgang mit ihm nach. Geschichtliche und vor allem aktuelle Beispielfälle – gelegentlich makaber und realistisch – illustrieren die Gedanken. Zugunsten der Allgemeinverständlichkeit wird auf die übliche lehrbuchmäßige Darstellungsweise verzichtet.

Prof. Dr. Arthur Kreuzer hatte an der JLU die Professur für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug inne.

Arthur Kreuzer: *Das Verbrechen und wir.* Mohr Siebeck 2014, 337 Seiten, 24 Euro, ISBN 978-3-16-153524-6

Frieden sichern in Zeiten des Misstrauens

In einer Welt voller Krisen und Konflikte ist vertrauensfördernder Dialog notwendiger denn je. Dialog und Beziehung fördern, Misstrauen und Feindbilder abbauen, Vertrauen und Solidarität aufbauen – diese Anliegen verbinden die drei Persönlichkeiten, die im Zentrum dieses Buches stehen: den jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber, den UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld und den Psychotherapeuten und Vertreter der Friedensbewegung Horst-Eberhard Richter.

Das Buch behandelt ihre Prinzipien des Dialogs und ihre Ideen von Frieden. Auf diese Weise werden Buber, Hammarskjöld und Richter und damit theologische, politische und psychotherapeutische Ansätze in Bezug zueinander gesetzt. Ihr persönlicher Einsatz und ihr Ringen um den Dialog machen deutlich, warum diese Persönlichkeiten bis heute präsent sind und warum sie gerade in der jetzigen Zeit so sehr fehlen.

Mit-Herausgeber Dr. Siegfried Karl ist Dozent am Institut für Katholische Theologie der JLU.

Siegfried Karl, Hans-Georg Burger (Hg.): *Frieden sichern in Zeiten des Misstrauens.* Psychosozial-Verlag 2014, 140 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-8379-2465-7

Altwerden ist das Schönste und Dümme, was einem passieren kann

Früher wussten die Menschen, wie Altwerden aussah, was man tat und was man ließ. Heute erleben die Alten neue Freiheiten und neue Zwänge: Gesund muss man bleiben, leistungsfähig, selbstständig. Dafür darf man auch mit 80 noch reisen, Sex haben, mit den Freunden skypen.

Die Leistungsgesellschaft hat längst auch die erfasst, die glauben, nun nichts mehr leisten zu müssen. Und zugleich sortiert sie die aus, die nicht in das Bild des dauerfröhlichen Silver-Agers passen. Ist das Alter

also doch ein Schreckbild – rette sich, wer kann?

Ein bisschen Paradies und etwas Hölle, findet Reimer Gronemeyer. Er stellt mit wissenschaftlicher Expertise und aus eigener Erfahrung die Frage: Wie wollen wir alt werden in einer Gesellschaft, die keine Vorbilder für ein acht oder neun Jahrzehnte währendes Leben hat? Klug und persönlich berichtet er davon, wie wir lernen können, einen eigenen Umgang mit der großen Aufgabe Alter zu finden.

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer ist Professor für Soziologie an der JLU.

Reimer Gronemeyer: *Altwerden ist das Schönste und Dümme, was einem passieren kann.* edition Körber-Stiftung 2014, 216 Seiten, 18 Euro, 978-3-89684-160-5

Tanz, Titel und tolle Stimmung

Zweiter Hochschulsportball der JLU und der THM mit Ehrung der erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler des Wettkampfsjahres 2014 in der Kongresshalle Gießen

Is. Über 200 tanzbegeisterte Besucherinnen und Besucher konnten die Leiterinnen der beiden Gießener Hochschulsporteinrichtungen, Dagmar Hofmann (THM) und Lena Schalski (JLU), beim zweiten Hochschulsportball der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) begrüßen. Die Tanzfläche im kleinen Saal der Kongresshalle Gießen war stets gut gefüllt.

Doch nicht nur Tänzen stand auf dem Programm: So wurden während der Veranstaltung auch die erfolgreichen Athletinnen und Athleten des Wettkampfsjahres 2014 geehrt, die an nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften einen der ersten fünf Plätze erreichen konnten. „Ein Ziel zu haben, ist die größte Triebfeder des Menschen“ – mit diesen Worten des österreichischen Psychiaters Viktor Frankl eröffnete Dagmar Hofmann die Sportlerehrung. Der THM-Vizepräsident Prof. Dr. Klaus Behler und der JLU-Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur Prof. Dr. Peter Winker nahmen anschließend die Ehrungen vor.

Für das Showprogramm sorgten die ahs-Übungsleiterinnen der JLU Andrea Fischer und Li-ane Schmidt, die das Ballpublikum mit einer tollen Hula-Hoop-Dance-Aufführung mit phosphoreszierenden Hula-Hoop-Reifen begeisterten.

„Auch der zweite Hochschulsportball konnte mit einer tollen Stimmung überzeugen“, resümierten die beiden Hochschulsportleiterinnen. „Er bot allen Tanzbegeisterten eine schöne Gelegenheit, ihr tänzerisches Können zu zeigen.“

Folgende Sportlerinnen und Sportler wurden geehrt:

DHM Trampolin in Heidelberg
1. Platz Männer Einzel: Markus Thurow

DHM Judo in Münster
5. Platz Damen Einzel über 78 kg: Lisa Männche



Für gute Stimmung sorgten unter anderem die bewegungsfreudigen Gäste – mit einer stets gut gefüllten Tanzfläche.

DHM Rennrad in Leipzig
3. Platz 125 km: Jan-Niklas Droste

DHM Karate in Wiesbaden
1. Platz der Gesamtwertung der Hochschulen: WG Gießen; 1. Platz Kata Team 9.-4. Kyu: Anna Maria Albrecht, Laura-Katharina Beresheim, Philipp Haas; 1. Platz Kata Team ab 3. Kyu: Jonas Glaser, Ian Pocervina, André Stang (THM), Jan Urke; 1. Platz Kata Einzel Herren ab 3. Kyu: Jan Urke; 1. Platz Kata Einzel 9.-4. Kyu: Philipp Haas; 1. Platz Kumite Team Damen: Katharina Beitler, Sarah Bustian, Jutta Hesselhaus (THM); 1. Platz Kumite Herren über 84 kg: Harris Dzigal (THM); 1. Platz Kumite Damen bis 50 kg: Sarah Bustian; 2. Platz Kata Einzel Damen 9.-4. Kyu: Anna Maria Albrecht; 2. Platz Kumite Damen bis 55 kg: Katharina Beitler; 2. Platz Kumite Herren bis 75 kg: André Stang (THM); 3. Platz Kata Einzel Herren ab 3. Kyu: Jonas Glaser, Ian Pocervina; 3. Platz Kumite Team Herren: Timo Brückel, Harris Dzigal (THM), André Stang (THM); 3. Platz Kata Einzel Damen 9.-4. Kyu: Laura-Katharina Beresheim; 3. Platz Kumite

Damen Allkategorie: Katharina Beitler

DHM Schwimmen in Bayreuth
4. Platz 100 m Rücken: Maike Lang; 5. Platz 4 x 100 m Finale Damen: Mona Bohner, Maike Lang, Isabel Marzi, Ann Kristin Stein; 5. Platz 200 m Schmetterling: Ann Kristin Stein

DHM Leichtathletik in Kassel
3. Platz 4 x 100 m: Janina Edenhofner, Katrin Orth, Alina Schneider, Michelle Schneider; 4. Platz (Finale) Speerwurf: Nico Althenn; 5. Platz (B-Finale) 100 m: Katrin Orth; 5. Platz 400 m Hürden: Julia Smakal; 5. Platz 200 m: Michelle Schneider

DHM Fechten in Marburg
1. Platz Herrnsäbel: WG Gießen (Jonathan Evenius, Marlon Hirzmann, Kevin Schäfer (THM), Christoph Schrod (THM)); 5. Platz Damendegen: WG Gießen Damendegen 1 (Ramona Baum, Martha Herkommer, Veronika Zink)

WUC Karate in Montenegro
Viertelfinale: Jan Urke

DHM Rugby Männer/adh-Open Rugby Frauen in Göttingen
3. Platz: SG Aachen/Gießen Frauen (Olga Berkulian, Juliane Graneß, Veronika Keil, Anna-Vanessa Kullaneck, Caroline Maysner, Daniela Mück, Anna Ronshausen)

DHM Boxen in Kiel
1. Platz Finale B Turnier: Marie Elena Bey; 1. Platz Finale C Turnier: Dominik Renz; 1. Platz Finale C Turnier: Felicitas Horstmann

DHM Rudern in Hannover
3. Platz Finale Zweier der Frauen: Aline Tabea Bruchmeier, Lisa Gerß; 4. Platz Finale Einer: Julia Ackermann

DHM Straßenlauf in Fulda
4. Platz 10-Kilometer-Lauf: Fabian Fiedler

DHM Ju-Jitsu/Jiu-Jitsu in Jena
3. Platz Senioren männlich bis 94 kg: Jean Reuter

DHM Reiten in Karlsruhe
3. Platz Einzelwertung Dressur und 8. Platz kombinierte Wertung: Laura Kathrin Fichtner



Erfolge über Erfolge: Die geehrten Sportlerinnen und Sportler können besonders zufrieden sein mit ihrem Wettkampfsjahr 2014.

Zwischen allen Stühlen

Hochschulsekretärinnen beschäftigen sich in Fortbildung mit dem Thema Resilienz

ih/cj. Zwischen allen Stühlen sitzen – das kennen wir: Die Verwaltung braucht noch das Formular XY, der Chef hat dafür gerade überhaupt keine Zeit, der Mitarbeiter wartet auf seinen Vertrag und hätte gerne nächsten Monat auch sein Geld. Der Praktikant braucht einen Schlüssel, die Studierende eine Äquivalenzbescheinigung. Die Finanzbuchhaltung wartet auf

die Rechnungen, der Chef hat immer noch keine Zeit, dafür die Gastwissenschaftlerin Fieber. Wo ist der nächste englischsprachige Arzt?

Mit dem Thema Resilienz beschäftigten sich 14 Hochschulsekretärinnen in einem auf Initiative des Büros der Frauenbeauftragten organisierten Workshop mit der Supervisorin, Kommunikations- und Manage-

mentberaterin Dr. Gisela van Delden. Mehr Resilienz können wir brauchen, was die einhellige Meinung der Teilnehmerinnen.

Wir bekamen viele interessante Informationen zur Resilienzforschung und machten dann eine Bestandsaufnahme. Schnell war erkennbar, in welchem Bereich Aktivität angesagt ist, um zufriedener und dadurch selbstsicherer, eben resilienter zu sein

bzw. zu werden. Dann haut uns so schnell nichts aus der Bahn und wir sind leistungsstark. Wie der Bambus: Biegsam Wind und Wetter trotzend ohne zu brechen.

Kontakt JLU-Hochschulsekretärinnen-Netzwerk „Justus Sekretariate“: ines.hoeffliger@biochemie.med.uni-giessen.de; claudia.jakob@germanistik.uni-giessen.de

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)

• Promovieren in den Kulturwissenschaften

Das GCSC hatte für den 14. Januar zu seinem jährlichen Informationstag für Promotionsinteressierte eingeladen. Unter dem Motto „Was Sie schon immer über das Promovieren in den Kulturwissenschaften wissen wollten und bisher nicht zu fragen wagten“ richtete sich die Veranstaltung an mögliche Bewerberinnen und Bewerber für eines der GCSC-Stipendien sowie an alle Studierenden, die eine kulturwissenschaftliche Promotion erwägen und sich über entsprechende Perspektiven informieren wollten.

Prof. Dr. Ansgar Nünning, geschäftsführender Direktor des GCSC, betonte in seiner Präsentation die internationale Ausrichtung des GCSC, insbesondere die Partnerschaften, deren Ursprung in Liebigs Netzwerkgedanken liegt. Mannigfaltigkeit – ob theoretisch-methodologisch oder disziplinär – sei auch ein integraler Bestandteil einer Promotion am GCSC. Somit hätten Bewerberinnen und Bewerber eine Vielzahl von Möglichkeiten, um ihre Forschungslaufbahn zu gestalten.

Auf die Frage „Warum gerade das GCSC?“ antworteten mehrere Interessentinnen und Interessenten, dass Professorinnen und Professoren oder Kommilitoninnen und Kommilitonen sie auf das Zentrum hingewiesen hatten. So zum Beispiel eine Studentin aus Verona, die ihre Masterarbeit zum Thema Migration verfasst hatte und über die thematischen Berührungspunkte auf das Forschungsprofil der Institution aufmerksam wurde. Für andere war der Wunsch ausschlaggebend, im strukturierten und interdisziplinären Kontext zu promovieren, sowie das Renommee des GCSC. „Es gibt kein anderes Graduiertenzentrum von dieser Größe, in dem alle kulturwissenschaftlichen Fächer vertreten sind“, schwärmte eine Leipziger Studentin. Auch die Familienfreundlichkeit der Einrichtung zog eine Bewerberin nach Gießen.

Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)

• 6. GGL Career Day

Der Career Day des GGL findet am 16. April von 9 bis 17 Uhr in der Aula der JLU (Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23) statt. Mit wechselnden Themen bringt der GGL Career Day Promovierenden der Lebenswissenschaften Berufsfelder in der Wissenschaft, der Wirtschaft, dem Dienstleistungssektor und vielen anderen Bereichen näher. Dieses Jahr wird es wieder um lebenswissenschaftliche Profile in der Industrie gehen. Mit dabei sind zum Beispiel pharmazeutische Unternehmen aus der Region. Wie alle Veranstaltungen des GGL wird der Career Day in englischer Sprache stattfinden.

Anmeldungen werden erbeten unter: <https://www.uni-giessen.de/ggl/events/careerday2015>

Helge-Agnes-Pross-Förderpreis für Nassrin Elisabeth Sadeghi

Universität Gießen zeichnet Dissertationsprojekt über die Schriftstellerin Paula Buber aus

cl. Nassrin Elisabeth Sadeghi, Doktorandin am Institut für Germanistik der JLU, ist für ihre Dissertation über die Schriftstellerin Paula Buber mit dem Helge-Agnes-Pross-Förderpreis ausgezeichnet worden. Mit dem Preis werden unter Federführung der JLU-Frauenbeauftragten und des JLU-Präsidenten hervorragende Qualifikationsarbeiten ausgezeichnet und gefördert, die ein für die Frauen- und Geschlechterforschung relevantes Thema bearbeiten.

„Frau Sadeghi hat im Geiste von Helge Agnes Pross Pionierarbeit auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung geleistet“, so JLU-Präsident Prof. Mukherjee. „Ich gratuliere ihr herzlich zu diesem Preis und freue mich, dass wir damit eine hervorragende Nachwuchswissenschaftlerin fördern können.“

Nassrin Elisabeth Sadeghi, geboren 1981, studierte Komparatistik, Politik und Romanische Sprachwissenschaft an der JLU. Sie nimmt am strukturierten Promotionsprogramm des Gießener International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) teil. Den mit 4.500 Euro dotierten Preis bekam sie für ihre von Prof. Dr. Joachim Jacob betreute Dissertation mit dem Titel „Paula Buber – Selbst- und Weiblichkeitsentwürfe in ihrem Werk“.

Das literaturwissenschaftliche Projekt widmet sich der zeitlichen im Schatten ihres Mannes Martin stehenden



Nassrin Elisabeth Sadeghi

Schriftstellerin Paula Buber, der Erschließung ihres heute in Vergessenheit geratenen Werkes und Bubers Auseinandersetzung mit kulturellen Weiblichkeitsbildern sowie individuellen Selbstentwürfen. Zu diesem Zweck recherchierte Sadeghi intensiv in Archiven und wertete die Korrespondenz von Paula und Martin Buber sowie den literarischen Nachlass von Paula Buber aus. Ein Großteil der zutage geförderten Quellen ist bisher unveröffentlicht und wurde im Zuge des Dissertationsprojektes erstmals untersucht.

Mit der Namensgebung des Preises ehrt die JLU die Soziologin und Begründerin des soziologischen Instituts der Universität Gießen Prof. Dr. Helge Agnes Pross (1927–1984), die bereits in den 1960er und 1970er Jahren Studien zu Bildungschancen von Mädchen, zur Gleichberechtigung im Beruf, zur Lebenssituation von Hausfrauen sowie zu Selbstbildern von Männern und Frauen vorgelegt hat.



Foto: Rolf K. Wegst

Mit einer Feierstunde im Rektorenzimmer hat sich die JLU Ende Januar bei zahlreichen Stifterinnen und Stiftern dafür bedankt, dass zurzeit 44 Studierende mit einem Deutschlandstipendium gefördert werden können. Die Stifterinnen und Stifter erhielten die Gelegenheit, die geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten persönlich kennenzulernen. Diese freuten sich darüber, in lockerer Atmosphäre Kontakte knüpfen und frühzeitig ein Netzwerk für ihre berufliche Zukunft aufbauen zu können. „Wir sind den Stifterinnen und Stiftern, darunter bekannte Unternehmen ebenso wie Privatpersonen, zu großem Dank verpflichtet. Aus den vielen positiven Rückmeldungen geht hervor, wie sehr die Stipendiatinnen und Stipendiaten diese

Unterstützung zu schätzen wissen“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Nach der Begrüßung durch JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adrian Dorresteijn hielten Prof. Dr. Holger Wissemann, Vorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft e.V., und Stefan Spicker, Volksbank Mittelhessen, Grußworte. Für die Stipendiatinnen und Stipendiaten sprachen Vanessa Fricke und Thomas Sekula. Als Stifterinnen und Stifter engagieren sich derzeit: Boehringer Ingelheim GmbH, Ingelheim; Dr. Helge Braun, MdB (privat), Gießen; Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Sulzbach; Gießener Hochschulgesellschaft e.V., Gießen; Ille Paper Service GmbH, Altenstadt; Dr. rer. nat. Holger Lichau (privat), Den Haag; Lück Invest GmbH, Gießen; Dr. Wolfgang Maaß

(privat), Gießen; OVAG – Oberhessische Versorgungsbetriebe AG, Friedberg; Römheld GmbH, Laubach; Soroptimist International Club Gießen; Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen; Stadtwerke Gießen AG; UKGM – Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH; Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU Gießen e.V.; Volksbank Mittelhessen eG, Gießen; Von Behring-Röntgen-Stiftung, Marburg; Wirtschaftsclub Gießen und Wobst GmbH & Co. KG, Gießen. Hinzu kommen drei anonyme private Stifter, die zum Teil sogar bereits im dritten Jahr ein Deutschlandstipendium in Höhe der Regelstudienzeit finanzieren. www.uni-giessen.de/cms/ueber-uns/studium/deutschstip

Schmerztherapie, Fachbereich Medizin, für das Fachgebiet Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. *PD Dr. med. Thomas Neuhaus*, Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin, St. Vinzenz Krankenhaus, Limburg, für das Fachgebiet Innere Medizin.

Honorarprofessuren

FB 08
Dr. rer. nat. Frank Runkel, Professor an der Technischen Hochschule Mittelhessen, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

25-jähriges Dienstjubiläum

Elke Achenbach, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung; *Dr. Herbert Fritz*, Institut für Romanistik; *Ralf Füllkrug*, Biochemisches Institut; *Hermann Holzträger*, Physiologisches Institut; *Dagmar Kibby*, Universitätsbibliothek; *Hans-Joachim Klingelhöffer*, Universitätsbibliothek; *Claudia Laiacker*, Zentrum für Zahnheilkunde; *Sascha Lember*, Personalrat; *Carsten Scheld*, Forschungsstation Weilburger Grenze; *Dietmar Szauter*, Institut für Virologie.

40-jähriges Dienstjubiläum

Christa Kansog, Verhaltenstherapeutische Ambulanz; *Dr. Heinz-Jürgen Otto Thiel*, Institut für Virologie; *Birgit Wardega*, Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Ernst Balsler, Institut für Medizinische Virologie – Zentrales Tierlabor; *Heike Clasen*, Pädagogische Psychologie; *Silvia Cornelius*, Dekanat FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur; *Reiner Dorn*, Institut für Allgemeine Botanik; *Gudrun Dietz*, Dezernat E3 – Liegenschaften; *Ursula Eichelmann*, Institut für Tierphysiologie; *Anna Funk*, Dezernat E3 – Liegenschaften; *Erika Hinkel*, Dezernat E3 – Liegenschaften; *Irmtraud Jäger*, Dezernat D1; *Hiltraud Kroggel*, Dezernat E3 – Liegenschaften; *Perdita Müller*, FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Sozialpsychologie; *Marion Oberschelp*, Frauenbeauftragte; *Brigitte Richter*, BWL IV – Controlling und integrierte Rechnungslegung; *Herbert Rückel*, Klinik für Kleintiere – Chirurgie; *Inge Schomburg*, Mathematisches Institut; *Rudolf Schulz*, Dezernat B 2.2; *Roswitha Weigel*, Institut für Veterinär-Anatomie; *Roswitha Weingärtner*, Dezernat E3 – Liegenschaften.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen. *Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. Rudolf Hoppe*, Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (Institut für Anorganische Chemie), ist am 24. November 2014 im Alter von 92 Jahren verstorben. *Prof. Dr. med. Claus-Uwe Jessen*, Professor für Physiologie am Fachbereich 11 – Medizin, ist am 1. Januar 2015 im Alter von 79 Jahren verstorben. *Prof. Dr. rer. nat. Bruno Karl Meyer*, Geschäftsführender Direktor des I. Physikalischen Instituts, ist am 2. Dezember 2014 im Alter von 65 Jahren verstorben. *Prof. Dr. Joachim Rottmann*, ehemaliger Richter des Bundesverfassungsgerichts und Honorarprofessor an der JLU, ist am 11. November 2014 im Alter von 89 Jahren verstorben. *Prof. Dr. Hermann Bertram Schnorr*, Fachbereich 10 – Veterinärmedizin (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und Embryologie), ist am 5. Februar 2015 im Alter von 82 Jahren verstorben.

Die JLU im Netz
 www.facebook.com/jlu.giessen
 <https://twitter.com/jlugiessen>
www.uni-giessen.de

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Manon Patrizia Grimm, *Gesine Hauer* und *Sebastian Hoffmanns* sind mit dem Lehrpreis der Juristischen Studiengesellschaft für gute studentische Lehre ausgezeichnet worden. Den mit je 100 Euro dotierten Preis übergab *Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Gropp* als Vertreter der Juristischen Studiengesellschaft im Beisein von Dekan *Prof. Dr. Martin Gutzeit*. Ausgezeichnet werden auf Grundlage der Lehr-evaluation jeweils die drei besten AG-Leiterinnen und -Leiter.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Friedrich Lenger, Historisches Institut, hat den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2015 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten. Die mit 2,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung gilt als wichtigster deutscher Forschungsförderpreis und wird einmal im Jahr an herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verliehen (siehe Bericht auf Seite 1).

FB 08 – Biologie und Chemie

Sophie Steinhagen hat für ihr äußerst erfolgreiches Studium der Biologie an der JLU, das sie im November 2014 mit einer herausragenden Masterarbeit zum Thema „Ultrastruktur von *Cryptochloro perforans*“ abgeschlossen hatte, einen Preis der Deutschen Botanischen Gesellschaft erhalten. Zuvor hatte sie bereits vom Fachbereich 08 – Biologie und Chemie der JLU eine Auszeichnung bekommen. In ihrer Masterarbeit untersuchte *Sophie Steinhagen* eine Amöbe, die sich während der Evolution von einem tierischen in einen pflanzlichen Organismus, eine Alge, verwandelt hatte.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Michael Schmitz, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, ist von der Deutschen Landwirt-

schaftsgesellschaft (DLG) mit der Max-Eyth-Denkünze in Silber ausgezeichnet worden. Damit würdigt die DLG *Prof. Schmitz'* große Verdienste um die Land- und Ernährungswirtschaft, um die DLG und insbesondere um die DLG-Akademie.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Renate Deinzer, Institut für Medizinische Psychologie, ist von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP) zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Zuvor hatte *Prof. Deinzer* der DGMP drei Amtsperioden lang als 1. Vorsitzende vorgestanden.

Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner, Professor für Innere Medizin mit Schwerpunkt Rheumatologie, ist vom Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Mitglied des Senatsausschusses für die Sonderforschungsbereiche und damit zugleich als wissenschaftliches Mitglied des Bewilligungsausschusses für die Sonderforschungsbereiche wiedergewählt worden.

Prof. Dr. Werner Seeger, Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC), hat von der American Heart Association (AHA) die Dickinson-W.Richards-Medaille verliehen bekommen. Damit wurde ihm auch die Ehre zuteil, im Rahmen der AHA Scientific Sessions 2014 im November in Chicago die Dickinson-W.Richards-Memorial-Lecture zu halten.

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Palina Moleva, Doktorandin am ZEU, ist mit dem Internationalen DLG-Preis 2015 ausgezeichnet worden. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) würdigt damit insbesondere *Molevas* Engagement für die Ostpartnerschaften der JLU mit Partnern in Russland und der Ukraine sowie für den internationalen Masterstudiengang „Transition Management“. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert.

PERSONALIA

Ernennungen

FB 06
Dr. phil. Christina Schwenck, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Universitätsklinikum Frankfurt/Main, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Psychologie ernannt.

FB 09
Dr. phil. Jasmin Godemann-Herzig, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Kommunikation und Beratung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften ernannt.

FB 11
PD Dr. med. Marc Schlamann, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitätsklinikum Essen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Neuroradiologie ernannt.

Ruferteilungen

FB 02
Prof. Dr. rer. pol. Christian Schade, Humboldt-Universität Berlin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement erhalten.

FB 03
PD Dr. rer. soc. Dorothee de Nève, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches und Soziales System Deutschlands/Vergleich politischer Systeme erhalten.

FB 09
PD Dr. rer. nat. Jan Siemens, Universität Bonn, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bodenressourcen und Bodenschutz erhalten.

FB 11
Prof. Dr. med. Dieter Körholz, Universität Halle-Wittenberg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie erhalten.
Prof. Dr. med. Sabine Ruf (W3-Professur für Kieferorthopädie) hat einen Ruf auf die Professur für Kieferorthopädie an der Universität Nijmegen, Niederlande, erhalten.

Rufannahmen

FB 06
Prof. Dr. Kristin Krajewski (W2-Professur für Pädagogische Psychologie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg angenommen.

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 7. Mai 2015. Redaktionsschluss ist am 16. April 2015. Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

FB 08
Prof. Dr. rer. nat. Mathias Wickleder, Universität Oldenburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Anorganische Chemie angenommen.

FB 10
Prof. Dr. rer. nat. Friedemann Weber, Universität Marburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Virologie angenommen.

Rufablehnungen

FB 02
Dr. rer. pol. Tessa Flatten, RWTH Aachen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement abgelehnt.

FB 03
Prof. Dr. Andreas Langenohl (W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeiner Gesellschaftsvergleich) hat den Ruf auf die W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Makrosoziologie an der Universität Konstanz abgelehnt.

FB 05
Prof. Dr. h.c. Heiner Goebbels (W3-Professur für Angewandte Theaterwissenschaft) hat das Stellenangebot als Artistic Director der Park Avenue Armory, New York, abgelehnt.

FB 09
Prof. Dr. sc. agr. Sabine Fiedler, Universität Mainz, hat den Ruf auf die W3-

Professur für Bodenressourcen und Bodenschutz abgelehnt.

FB 11
Prof. Dr. med. Peter Joachim Lang, Universität Tübingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie abgelehnt.

Außerplanmäßige Professuren

FB 11
PD Dr. med. Heidrun Krämer-Best, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Neurologischen Klinik, Fachbereich Medizin, für das Fachgebiet Neurologie.
PD Dr. rer. nat. Dr. med. Reginald Matejcek, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin und